Sicherer Reyß-Gefährt Einer Durch die gefährliche, ...

Eliland Bayr



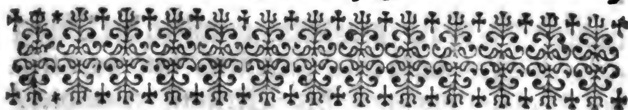
Sicherer
Reyß-Gefährt
Einer
Durch die gefährliche/ und abweeg-
volle Welt-Strassen nach dem himm-
lischen Jerusalem
Wandrenden Seelen:
So reichlich versehen
Mit täglichen Andachten/ Betrachtungen/
Gewissens-Erforschungen/ Beicht und Buß seiner
Sünden/ Zubereitung in Empfangung deß heiligen Sa-
crament deß Altars/ geistlichen Communion/ und Besu-
chung deß Hochwürdigen Guts/ Lehren zur Erlangung
der Christlichen Vollkommenheit/ Schuß-Gebettlein/ Mit-
tel in den Versuchungen/ absonderlich wider die Keusch-
heit/ Bereitung zu einem glückseeligen Sterbstündlein/
und Andachten für die arme Seelen in
dem Fegfeuer.

Verfast/ und eingericht
Von
P. ELILANDO BAYR,
O. S. B. in dem Closter Benedictbeyrn Profeß.

Anderter Theil.
Tägliche Betrachtungen.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

SALZBURG/
Gedruckt/ und verlegt durch Joh. Joseph Mayr/
Hof- und Academischen Buchdrucker/ und Handlern.
ANNO M. DCC. XX.



Nothwendig- und nutzlicher Unterricht von der Betrachtung.

§. I.

Was die Betrachtung seye?

DAs Betrachten wird bey denen geistlichen Lehreren nicht allzeit auf eine Weiß genommen / dann bey denen / die in der Vollkommenheit schon einen Fortgang gemacht / ist das vile Nachdencken nicht nothwendig / sondern sie stellen ihnen ein übernatürliches Geheimnuß vor die Gemüths-Augen / auf welches der Willen alsobald bewegt wird Tugends- und Liebsvolle Anmuthungen zu erwecken / und mit der geistlichen Braut zu sagen: **Der König hat mich in den Wein-Keller hinein geführet.** Bey anderen aber bestehet das Betrachten in dem / daß der Verstand über ein gewisse vorgestellte Sach nachdencke / dardurch den Willen zu GOtt zu erheben / welches auf dreyerley Weiß geschehen kan. 1. Durch das blosse Nachdencken. 2. Durch die Betrachtung. 3. Durch die Beschaulichkeit Göttlicher Dingen.

Wir handlen allda alleinig von der Betrachtung / wie sie gemeiniglich genommen wird / und ist

nichts anders/ als ein anmütige/ und zu der Ubung gerichte Erwegung einer gewissen / und vorbereiten Materi / dardurch der Verstand erleuchtet / und der Willen angezündet wird / die Sünden außzureiten/ und GOtt über alles zu lieben. Sie ist ein Bereichung deß Gemüths. Sie ist ein heimliche Unterredung zur Erweckung guter Anmuthungen. Das Betrachten ist ein andächtig/ hertzlich / und Begierd-volle Erwegung heiliger Sachen/ zu dem Ende gerichtet / daß der Mensch aufgemundert werde zur Außreutung der Laster/ Einpflantzung der Tugenden/ zum Lob/ Lieb/ und Benedeyung GOttes / zur Nachfolg der Tugenden Christi unsers Erlösers / und seiner Heiligen/ endlich zur Erlangung der Christlichen Vollkommenheit nach eines jedwederen Stand. Betrachten ist anmüthig erwegen ein gewisse Lehr / oder Geheimnuß deß Glaubens/ das Leben Christi deß HErrn/ oder der Heiligen GOttes / die Abscheulichkeit der Laster/ die Vortrefflichkeit der Tugenden/ die Mittl/ zu einer wahren Christlichen Vollkommenheit zugelangen / durch welches der Verstand erleuchtet / und der Willen angeflammet wird/ die Sünden zu meyden / die Tugenden zu üben / und die Liebe GOttes zuvermehren. Der seelige Albertus in dem guldenen Büchlein / wie man GOTT solle anhangen / meldet c. 9. **Der Unterschid deß Betrachtens bey denen rechtglaubigen / und heydnischen Welt-Weisen bestehet in disem / daß der Welt-Weisen ihr**

Nach-

Nachdencken derentwegen geschehe / daß sie etwas wissen / und bleiben also bey dem Verstand: das Betrachten aber der Heiligen geschicht wegen der Liebe deß Jenigen / von welchen sie betrachten / nemblich wegen GOTT.

Ein heiligmässige Matron schreibet in ihren Betrachtungen der Barmhertzigkeit GOttes von dem innerlichen Gebett also: Auf daß ich dises heilige Engel-Geschäfft recht lieb habe / so laß mich begreiffen O mein GOTT! daß es anders nichts seye / als ein annehmliches Umbgehen unserer Seel mit ihrem GOTT: nichts als ein Fackel / welche sie in ihren Finsternussen erleuchtet: ein Spiegel / worinnen sie alle ihre Mängel / und Unvollkommenheiten sihet: ein wolberedter Prediger / welcher der Seelen das Gesatz GOttes einpräget: ein treuer Geleits-Mann / der sie in aller Sicherheit auf dem engen Weeg ihres Heyls führet: ein angenehmer Tröster / der in all ihren Betrübnussen ein Hülffs-Mittel zu finden weiß: ein süsser Schlaff / der ihr in den Wollüsten ihres GOttes offtmahlen ein sanffte Ruhe verursachet: ein heilige Freud / welche der Seelen ab allen weltlichen Freuden einen Eckel / und nirgends keine wahre Freud mehr finden machet / als in dem Creutz: ein liebliches Anschauen unseres letzten Ends / welche uns den Todt

nicht mehr grausam/ sondern seine Ankunfft in sicherer Hoffnung der glückseeligen Ewigkeit/ und auß inbrünstigen Verlangen/ GOtt zu sehen/ erwünschlich machet: endlich ist die Betrachtung ein Creutzigung aller unserer bösen Gelüsten/ der Todt unserer eigenen Liebe / und die Auferstehung der Gnad JEsu Christi in unseren Hertzen.

§. II.

Was zu dem Betrachten absonderlich verhilffet.

1. Ein gewisse Zeit. Dann wiewohlen etlich fromme und heilige Seelen ohne Unterlaß innerlich versammlet mit GOTT handlen/ und also ihr gantzes Leben ein lautere Betrachtung zu nennen ist/ wie der Königliche Prophet meldet Psalm. 1. Seelig ist der Mensch/ der seinen Willen hat in dem Gesatz deß HErrn/ und der in seinem Gesatz Tag und Nacht wird betrachten. Zu welchen ermahnet der heilige Paulus denen Thessalonicensern/ schreibend Ep. 1. c. 5. Seyet allzeit frölich / bettet ohne Unterlaß / und seyet danckbar in allen Dingen: dann dises ist der Willen GOttes in Christo JEsu an euch wolle. Und Christus der HErr bey Luca am 18. Cap. Man muß allzeit betten/ und niemahls nachlassen. Dann wir müssen in dem Geist eyfrig seyn/ und dem

dem HErrn dienen. Wachet / und bettet / daß ihr nicht in Versuchung kommet. Der grosse Gregorius von seinem / und unserem heiligen Vatter Benedicto schreibet / daß er mit sich allein in dem Angesicht GOttes gehandlet habe. Disem grossen heiligen Patriarchen seynd embsig (daß ich andere Kürtze halber umbgehe) nachgefolget seine Ordens-Kinder: also hat der heilige Pabst Agatho gantze Täg und Nächt in der Betrachtung himmlischer Dingen zugebracht. Der heilige Placidus wachete die Nacht hindurch in den Betrachtungen. Der heilige Anselmus entziehete / sovil möglich ware / dem Schlaff / daß er obligen kunte denen Göttlichen Betrachtungen / welche ihm durch die immerdar flüssende Zäher sehr versüsset wurden. Der heilige Leo Abbt zu Nonnantula / hat höchstens bedauret / daß er von den Füssen JEsu entzucket / mit weltlichen Sachen hat umbgehen müssen. Der seelige Petrus von Coblentz hatte immerdar das Leyden Christi betrachtet; Weßwegen ihme auch einstens Christus am Creutz hangend erschinen / mit seinen Armben umbfangen / an seine offene Seiten getrucket / und dardurch von einer grossen Anfechtung deß Fleisches erlöset.

Jedoch weilen nicht alle so weit kommen / so ist die füglichiste Zeit zu Morgends gleich nach der Nächtlichen Ruhe / und verrichteten Morgen-Gebett: also lehret uns GOTT durch den weisen Mann Proverb. 8. Welche in der Fruhe

zu mir wachen (oder das Gemüth erheben) werden mich finden/ nach dem Exempel deß frommen König Davids: Zu der Morgenröthe will ich an dich gedencken/ und betrachten. Wievil Zeit aber dem Betrachten zu geben seye/kan kein allgemeine Regel vorgeschriben werden/ ein jeder muß in sich selbsten gehen/ und sehen/ wie das Betrachten ihme seinem Stand gemäß zu leben nothwendig seye: ins gemein jedoch solle man diser heiligen Ubung ein halbe Stund schencken/ und die bestimbte Zeit beständig/ und fleissig halten/ sovil es andere Geschäfft und Sorgen zulassen.

2. Ein taugliches Orth. Wiewohlen GOtt an allen Orthen gegenwärtig/ und wir also allezeit seiner ingedenck/ ihne verehren/ loben/ und lieben sollen/ so zeiget er uns doch zu dem Betrachten/ zur Vernehmung seiner Worten/ und innerlichen Einsprechungen ein absonderliches Orth an Oseæ c. 2. Jch will sie (die Seel) in die Einsamkeit führen/ und zu ihren Hertzen reden. Und Matth. c. 6. Wann du wilst betten/ gehe in dein Schlaff-Kämmerlein/ und nach verschlossener Thür/ bette zu deinem himmlischen Vatter.

Wie ruhiger das Orth/ desto tauglicher ist es zu dem Betrachten: dann der heilige Geist/ welcher sich bey der innerlichen Versammlung sonderbar einfindet/ ist wie ein forchtsames Vögelein/ so durch das geringste Geräusch weltlicher Hän-

Händel vertriben wird. Auß diser Ursach haben sich so vil hundert in die Clöster / Einöden / und Wüsten begeben / und die heilige Vätter die Einsamkeit mit den schönsten Lob-Sprüchen anbefohlen.

3. Die inner- und äusserliche Buß. Die innerliche bestehet in vollkommener Reu und Leyd über alle seine Sünden: Die äusserliche in Castèyung deß Leibs durch Wachen / Fasten / Abbruch in Speiß und Tranck / durch Geißlen / und Buß-Kleydern / Cilicien / und dergleichen Buß-Werck / damit auf solche Weiß das muthige Fleisch dem Geist und der Vernunfft / dise aber GOTT unterthänig / und williger werden ihme in allen zu gehorsamen; Dahero die fromme heilige Leuth in der Betrachtung und Beschaulichkeit so hoch gestigen / weilen sie den Leib hart gehalten haben: Also hat unser heilige Maurus in der Fasten wochentlich nur zweymahl ein wenige Speiß genossen / und einen gar kurtzen Schlaff stehender / oder sich ein wenig anlehnend genomen. Der seelige Mönch Laurentius / so ober der Hölen deß heiligen Benedicti gewohnet / hat sein Haupt mit einer schweren stechenden Cron / den Halß mit einen grossen eysernen Ring / den gantzen Leib mit einem Pantzer gepeyniget / durch welche Abtödtung / und ståte Betrachtungen hat er ein grosse Vollkommenheit erlanget / und ist ihm die Mutter GOttes offt erschinen. Die seelige Priorin Beatrix hat mit Cilicien / Geisel / und Dörneren ih-

ihren Leib also casteyet / daß sie billich ein Lilgen unter den Dörnern zu nennen: in der Liebe GOttes ist sie so hoch gestigen / daß ihr Christus selbst mit einem feurigen Pfeil erschinen / ihr Hertz durchstochen / unter die Seraphin verzucket / und ihren Sitz unter solchen gezeiget hat. Der heilige Einsidler Leo hat in seinem höchsten Alter ein sehr strenges Leben geführet / in dem Gebett dem Allerhöchsten mit allen seinen Gedancken angehangen / und nach Zeugnuß Petri Damiani/ in der Abtödtung so weit kommen / daß ihne nicht mehr gehungeret / noch gedurstet hat.

4. Die Bewahrung der äusserlichen Sinn / und sonderbar der Zungen. Der auß dem Betrachten einen rechten Nutzen will schaffen / soll wenig/ und selten reden/ die Porten der Augen / Ohren / und übrigen Sinn wohl verschlossen halten / mithin die liebe Einsamkeit nicht so fast deß Leibs / als deß Geists allzeit suchen / und mit sich aller Orthen herumbtragen. Wann das Gemüth durch das innerliche Gebett versammlet ist / werden alle vorgenommene Geschäfft glücklicher von statten gehen.

5. Die Lesung geistreicher Bücher / Anhörung deß Wort GOttes / das geistliche Gespräch / und sonderbar ein ruhiges und fridsames Hertz / welches zu erhalten/ nach Lehr deß heiligen Bernardi serm. 23. in Cant. muß auf die Seiten geraumet werden die das Gewissen nagende Sünd: die stechende Sorg: der fürwitzige Siñ: die zerstreuende

de Phantasey / welche gleich ist einem bösen Buben / der niemahl kan ruhig seyn / und von den Possen ablassen / wann man nicht beständig auf ihne Achtung gibet.

§. III.

Wie die Betrachtung anzustellen seye.

Vor der Betrachtung.

Ich will allda keine von den Betrachtungen handlende Bücher vorschreiben / indeme man ohne alles Buch betrachten kan / wie dann dem grossen heiligen Antonio dem Einsidler / sambt vilen anderen die gantze Welt / und alle Geschöpff für ein Betrachtungs-Buch gedienet hat / welches sie von dem heiligen David werden erlehrnet haben / da er an dem 76. und 142. Psalm zu GOTT spricht: **Ich will betrachten in allen deinen Wercken / und mich üben in denen Dingen / die du erfunden hast.** Sage allein / daß man zu Nachts ein gewisse Materi / von welcher in der Fruhe zu betrachten ist / solle für sich nehmen / und überlegen / sich gleichförmig haltend einem / der zu Abends Holtz zutraget / und in dem Ofen einrichtet / daß er in der Fruhe nichts mehr zu thun hat / als das Feuer unterlegen. Oder einem / der bey anbrechenden Tag eine Reyß will antretten / derentwegen zu Nachts fleissig einpacket /

cket / und alle nothwendige Veranstaltung vorkehret: also solle einer die erwählte Materi der Betrachtung abtheilen / und vorsehen / was er für Anmuthungen erwecken wolle. Ist die Betrachtung von einem Heiligen / kan erwogen werden 1. Der wunderbarliche Beruff zu der Vollkommenheit / oder Marter. 2. Die Gerechtfertigung. 3. Sein erlangte Glückseeligkeit in dem Himmel. Von einer Tugend / oder Laster 1. Die wahre Erkanntnuß / was es seye / was für Eygenschafften und Ubungen darinn enthalten. 2. Das Beyspil Christi deß HErrn / seiner Jungfräulichen Mutter / und jener Heiligen / welche in Ubung einer solchen Tugend / oder Außreutung deß Lasters vortrefflich gewesen. 3. Kräfftige Beweg-Ursachen / welche zur fleissigen Ubung der Tugend / und Außreutung deß entgegen gesetzten Lasters antreiben / als da absonderlich ist die Nothwendigkeit / der Nutzen / und Würdigkeit.

Gebett.

Ich bette dich an / ich lobe / und benedeye dich O mein GOtt und HErr / der du in allen Orthen und Geschöpffen / absonderlich aber bey denen Bettenden gegenwärtig bist: ich bitte dich durch dich selbsten / und durch alle deine Vollkommenheiten / welche in dir seynd / oder vilmehr wel-

welche du selbsten bist / verleyhe mir armseeligisten Sünder deine Gnad / damit ich auß diser Betrachtung jenē Frucht schöpffe / welchen du von mir verlangest : erleuchte meinen Verstand / erwecke / leite / und ziehe zu dir meinen widerspenstigen Willen / stärcke meine Gedächtnuß / entzünde meine Begierden / damit ich deinen heiligisten Willen erkenne / und selbigen nachkomme. Gibe mir die Weißheit / die ein Besitzerin ist deiner Sitzen / und verwirffe mich nicht von deinen Kinderen: dann ich bin dein Diener / und ein Sohn deiner Dienerin / ein schwacher Mensch / der nicht lang lebet / und zu gering ist zu dem Rechten und Gesatz. O HERR gibe / was du befihlest / und befihle / was dir beliebet. Es flamme in der Betrachtung auf jenes Feuer / welches auf die Erden zu senden du kommen bist / und welches niemahls abnimmet / damit ich dich allein liebe / dein Ehr allzeit / und in allen suche / nach deinen Wolgefallen lebe / und in der Tugend von Tag zu Tag mehrers zunehme. O HErr lehre mich deinen Willen erfül-

füllen / dann du bist mein GOTT: mache mir bekannt den Weeg / welchen ich gehen solle / weilen ich zu dir mein Seel erhebe: In deine Händ befihle ich meinen Geist.

Kirchen-Gebett.

O GOTT! dem alle Hertzen offen stehen / und alle Willen zureden / und deme kein Geheimnuß verborgen ist: reinige durch Eingiessung deß heiligen Geistes die Gedancken unsers Hertzens / damit wir dich vollkommentlich lieben / und würdig loben mögen / durch Christum JEsum / Amen.

In der Betrachtung.

1. Muß man ihm mit einem lebendigen Glauben die Gegenwart GOttes eintrucken / ein vollkommene Meynuug erwecken / nemblich daß einer betrachten wolle zu grösserer Ehre GOttes / auß Begierd GOTT allein zu gefallen / seinen Willen recht zu erkennen / und selbigen desto besser zu erfüllen. Endlich die Göttliche Gnad und Beystand anruffen / damit die Betrachtung nutzlichist von statten gehe.

2. Müssen von dem Geheimnuß oder Materi / von welcher die Betrachtung handlen solle / vorge-

gestellet werden die Umbstånd deß Orths/der Zeit/ der Personen/der eingeführten Reden/und Handlungen/ als wåre alles lebhafft gegenwårtig. Ist aber die Betrachtung von einer übernatürlichen Sach/ welche mit den åusserlichen Sinnen nicht kan begriffen werden/muß der Verstand das Beste darbey thun/ und die blosse Warheit recht vorstellen.

3. Fanget die Betrachtung recht an/ allwo die Gedåchtnuß dem Verstand das Geheimnuß/ oder die Warheit mit ihren Umbstånden vorstellet/ und zum Guten beweget. Der Verstand muß den vorgetragenen Puncten eröffnen/ die Beschaffenheit desselben besser durchgrüblen/ eines auß dem anderen herauß ziehen/ durch welches der Willen aufgemuntert/ und angeflammet wird. Jener/ der allein den Verstand anwendet/ betrachtet nicht/ sondern sinnet alleinig nach/ und ist nach Zeugnuß deß heiligen Bernardi in der 23. Red über die hohe Lieder: **Ein Nadel ohne Faden/ welche niemahlen zusammen hefftet: eine Sonnen/ welche erleuchtet/ aber nicht erwårmet: ein erkenntes Schatz/ den man nicht besitzet: ein Speiß/ welche niemahls ersåttiget/ weilen sie dem hungerigen Willen nicht wird auffgetragen.** Muß also der Verstand in der Betrachtung gleich seyn jenem Weib in dem heiligen Evangelio/ welches ein Liecht angezündet/ das Hauß außgekehret/ und so lang gesuchet/ biß sie

sie den verlohrnen Groschen gefunden / welches geschicht durch anmüthige Gespräch / und Außdenckung der Beweg-Ursachen / welche den Willen dahin vermögen / daß er heilige Anmuthungen / welche in der Betrachtung eben sovil seynd / als der Werckzeug bey einem Handwerck / erwecke / ihm kräfftig fürnehme ein gewisses Laster zu fliehen / sich in der Tugend zu üben / die begangene Nachlässigkeiten und Sünden zubereuen: daß er verlange auch andere in Erkanntnuß solcher Warheiten zur Besserung ihres Lebens zu bringen / die absonderliche Gnad GOttes anruffe / und ein demüthig-liebreiches Gespräch mit GOtt / unser lieben Frauen / oder anderen Heiligen / absonderlich deren Fest begangen wird / anstelle / endlich ist mit inständiger Anbefehlung seiner in den Schutz GOttes / und Beystand der hochheiligen Patronen die Betrachtung zu endigen. Der heilige Franciscus von Sales Epist. 16. schreibet: Die gute Anmuthungen werden erwecket / sich in den guten Vorsätzen zu steiffen: das Zihl und End der guten Vorsätz ist die Vollziehung der guten Werck: die gute Werck geschehen / daß wir erfüllen den Willen GOttes / in welchem unser Seel ihr letztes Zihl und End setzen muß.

Anmerckung.

DIe vorgesetzte Materi must du mit stillen und heiteren Gemüth außforschen / allen Fürwitz

witz und Subtilitäten auf die Seiten raumen / auch dich nicht zu sehr im Nachdencken abmatten; sollest darbey nicht zu vil sorgfältig seyn / ob / und wie du alle vorgenommene Puncten könnest betrachten / sondern bleibe in jenem / was dir am anständigisten zuseyn gedunckėt / und den grösten Nutzen schöpffen kanst: lasse den freyen Lauff deinem in Göttlichen Sachen versamleten Gemüth / und denen heiligen Einsprechungen zu Ehr und Großmachung GOttes. In der Betrachtung müssen wir etwas gewisses für uns nehmen / GOtt darumb bitten / und mit keiner allgemeinen Bitt zufriden seyn: dann GOTT sagt zu uns gleichsam: **Was wilst / daß ich dir thun solle.** Wann dich ein Schwermüthigkeit / oder Entrüstung / eine Laue oder Sperre deß Geists überfallet / seye dessentwegen nicht verzagt / oder kleinmüthig / sondern gutes Muths / warte mit steiffen Vertrauen auf die gütige Heimsuchung GOttes / und fahre fort / wie du angefangen. Soltest du aber eine erwünschte Frucht / einen übernatürlichen Trost und Süssigkeit empfinden / nimme es mit demüthigen Danck an / und geniesse es / ingedenck deiner Unwürdigkeit / nicht zu deiner eigenen Freud und Belustigung / sondern zu Ehr / Liebe / und Wolgefallen GOttes / welcher zuweilen einen solchen lieblichen Gnaden-Trunck der Seelen zuverkosten gibet / mit welchem Er ihr gleichsam schmeichlet / und liebkoset / daß sie wisse die zergängliche Freuden / und Wollüsten zu ver-

achten / und hingegen die himmlische über alles hoch zu schätzen.

Der heilige Franciscus von Sales mercket an in seinem geistlichen Vatter c. 45. Vil werden durch dises betrogen / daß sie vermeynen / sie müssen die völlige Ordnung / alle vorgeschribene Regl / und Ermahnungen in der Betrachtung halten : mit dem sie sich öffters verwirren / und GOTT verhinderen / daß Er in ihnen nichts würcken kan; derentwegen solle unter dem Gebett dem Geist ein heilige Freyheit gelassen werden / daß er allzeit bereitet seye das übernatürliche Liecht zu empfangen / und die Gaaben GOttes recht anzuwenden. Damit einem das tägliche Betrachten nicht lau / oder einen Grausen mache / solle einer die Materi / und sonderlich die Affect veränderen gleich einem Koch / welcher / den Lust zum Essen zu erhalten / auß einem Fleisch / oder Fisch unterschidliche Speisen machet / bald siedet / bald brattet / bald bachet / oder in ein Brühe einmachet. Er solle die gute Anmuthungen also ineinander richten / wie zusammen lauten die Saiten der Geigen / die Stimmen der Musicanten / und der Orgl / welche unterschidliche / künstliche / ineinander lauffende Klang ein liebliche Music außmachen.

Nach der Betrachtung.

ERstlich stelle ein Nachforschung an / wie du die Betrachtung angestellet. Ist selbige glück-

glücklich von statten gangen / sage der höchsten Güte GOttes hertzlichen Danck / und bitte demüthig umb seine gnädige Beyhülff / daß du seinen heiligisten Willen auf das vollkommniste könnest vollziehen / und denen ertheilten Einsprechungen / und gemachten guten Vorsätzen gemäß leben. Wann es aber übel / oder fruchtlos abgangen / gibe dir allein die Schuld / bitte GOTT umb Verzeyhung deiner Nachlässigkeit / und verspriche hinfüro ein ernstliche Besserung.

Andertens sollest du den Frucht / die übernatürliche Erleuchtungen / und Warheiten in das Hertz einschreiben / und der Gedächtnuß tieff eintrucken / oder / welches mehrer zu rathen ist / zu Papier bringen auf dise / oder dergleichen Weiß:

1. Die erkennte Warheit: Sihe mein Seel / Christus sagt / du sollest GOTT deinem HErrn allein dienen. Glaubest du dises?

2. Die Beweg-Ursachen / warumben GOTT zu dienen seye: Er hat dich erschaffen / und erlöset; also gehörest du ihm eigen zu.

3. Die Anwendung. Wie habe ich GOTT bißhero gedienet? Ach wie schmertzet es mich / daß ich so nachlässig gewesen! Nun erkenne ich / daß ich GOTT allein zu dienen höchstens verbunden seye.

4. Der Fürsatz. Ich will GOTT dienen.

5. Die Mittl. Wie kan ich GOTT vollkommener dienen? Nemlich / wann ich eyfriger bin in dem Gebett / mir die Gegenwart GOttes immer-

dar vor Augen stelle / und Ihm zu lieb alles verrichte.

6. Das Gespräch. Mein GOTT sihe gnädiglich an deinen mindisten Diener / komme ihm zu Hülff / 2c.

7. Der Spruch: **O HErr ich bin dein Diener / ich bin dein Diener!**

Drittens must du dises Aufgezeichnete / und sonderlich den letzten Spruch den Tag hindurch zu deinem geistlichen Fortgang gebrauchen / und die gemachte gute Anmuthungen / und Vorsätz durch Schuß-Gebettlein erneueren / damit der Frucht in dem Werck selbsten erscheine / welcher am meisten wird abgenommen auß der grösseren Demuth gegen ihm selbsten / und höherer liebvoller Hochschätzung GOttes. Die 31. Ermahnung der heiligen Theresia ist: **Was du in der Frühe betrachtest / das habe den gantzen Tag vor Augen / und wende hierinn grossen Fleiß an / alldieweilen darauß grosser Nutzen entstehet.** Dann jene seynd glückseelig / welche das **Wort in einem guten / und besten Hertzen zuruckbehalten / und in der Gedult Frucht bringen.**

Gebett.

O JEsu / du wahres Liecht unser armseeligen Blindheit! ich sage dir unendlichen Danck / daß du mir undanckbaristen Geschöpff zu erkennen gegeben deine heylsame

me Warheiten / welche mich zu denen meinem Stand gebührenden Tugenden / und Vollkommenheiten führen solten. Aber O mein GOtt! was wurde es nutzen / den Weeg der Warheit wissen / und selben nicht wanderen? Jch will zwar öffters disen von dir gebahnten Weeg hertzhafft antretten / allein ziehet mich gleich wider zuruck mein Schwach- und Boßheit / welche dir nur gar zu wol bekannt seynd. Erbarme dich dann meiner O GOTT! und stärcke mich / damit ich das jenige / was ich erkennet / und zu üben mir vorgenommen / zu deiner grössern Ehr / und meinen ewigen Seelen-Heyl in dem Werck erfülle: der du O JEsu lebest / und regierest mit dem Vatter / und heiligen Geist / ein gleicher GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

§. IV.

Nothwendig- und Nutzbarkeit deß Betrachtens.

DJe Betrachtung ist von Ewigkeit her / indeme sich GOTT selbsten allzeit betrachtet / und durch die vollkommniste Erkanntnuß Seiner sich über alles geliebet. Was thun die heilige Engel /

gel/und Außerwöhlte in dem Himmel anders/ als ein warhafft beschauliches Leben führen/ und der Betrachtung Göttlicher Vollkommenheiten obligen? In völliger Erleuchtung deß Verstands/ und Ersättigung deß Willens wird unser zukünfftige Glückseeligkeit in dem Himmel haubtsächlich bestehen: also haben wir die beste Hoffnung ewig glückseelig zuseyn/ wann wir dise zwey Seelen-Kräfften in disem Leben wol anwenden/ und unser Seeligkeit gleichsam schon anfangen/ welches absonderlich geschicht in der Betrachtung/ unter welcher der seelige Mönch Cuno verzucket/ und mit einem Glantz umbgeben gesehen worden.

Dises ware denen Patriarchen/ Propheten/ Apostlen/ und heiligen Vättern sowol deß alten/ als neuen Testaments das beste Mittl die himmlische Freuden/ mit Verachtuug alles Zergänglichen auf diser Welt/ in etwas vorzuverkosten: also ware Isaac Genes. 24. außgangen zu betrachten auf dem Feld. Der Apostel Paulus machet ihm disen Fürsatz: **Ich wird betten in dem Geist/ und ich wird betten in dem Gemüth.** Die Betrachtung allein der weltlichen Eytelkeit/ hat vil tausend Menschen/ hohen und nideren Stands/ beyderley Geschlechts/ auß den Kayserlich- und Königlichē Höfen/ auß den Städten und Schlösseren in die einsame Wildnussen der Bergen und Wälderen/ in die rauhe Einödde und Clöster gezohen/ und darinnen zu grossen Heiligen auferzohen: also daß es scheinet/ es seye kein

bes-

bessere Weiß / kein nutzlich- und nothwendigeres Mittl zur Christlichen Vollkommenheit zu gelangen / als das innerliche Gebett / und Betrachtung Göttlicher Dingen; Dahero dise geistliche Ubung in allen Ordens-Ständen / und geistlichen Versammlungen täglich zuverrichten vorgeschriben / als ohne welche Seelen-Speiß das geistliche Leben / gleichwie der Leib ohne tägliche Nahrung ersterben müste.

Allda möchten einige vermeynen / das Betrachten gehöre allein für die geistliche Personen: aber dise sollen wissen / daß gar niemand außgenommen seye / der nicht höchstens verbunden ist / und in dem heiligen Sacrament deß Tauffs offentlich versprochen hat das Böse zu meyden / und das Gute zu würcken / GOTT zu dienen / zu ehren / und über alles zu lieben / mithin zur Christlichen Gerechtigkeit zu schreiten / wohin uns alleinig führet / und den nechsten Weeg weiset das Betrachten / als in welchem schier der gantze Begriff unseres ewigen Seelen-Heyls / und Vollkommenheit bestehet; weilen auß der Betrachtung herkommet die Erkanntnuß / auß der Erkanntnuß der gute Willen / auß dem guten Willen die wahre Liebe / auß der Liebe der Fleiß das Böse zu meyden / und das Gute zu würcken; Dahero der heilige Augustinus sagt: **Ein betrachtender Verstand ist ein Anfang alles Guten**; und der heilige Bernhardus L. 2. de Consid. ad Eugenium schreibet: **Die Betrachtung thut erstlich das Gemüth reini-**

gen / die Anmuthungen in dem Zaum halten/ die Ubungen leiten/ die Ubertrettungen verbesseren/ die Sitten recht anstellen/ das Leben in ein löbliche Ordnung bringen/ was zu thun ist/ vorsehen / auf das Geschehene zuruck dencke/damit in dem Gemüth nichts unordentliches/ welches zu verbesseren wäre/ überbleibe. Dise ist/ welche in dem Wolergehen die Widerwärtigkeiten schon vorhinein empfindet / in den Widerwärtigkeiten selbsten gleichsam unempfindlich ist. Meldet auch Serm. 1. de S. Andrea: Die Betrachtung lehret/ was einem abgehet / das Gebett erhaltet / daß nichts abgehe : Die Betrachtung weiset den Weeg/ das Gebett führet einen auf denselbigen fort: Die Betrachtung gibt uns zu erkennen die annahende Gefahren/ das Gebett wendet dieselbige ab. Die Meynung unsers Ehrwürdigen Blosii ist: Das äusserliche Gebett ist wie das Stroh/ dañ in dem innerlichen ist das Körnlein verborgen. Ein hocherleuchte Seel schreibet in ihren Betrachtungen von der Barmhertzigkeit GOttes also: Ich halte darfür / daß ein Mensch in der Welt ohne Gebett / ohne Nachdencken/ und ohne GOtt über seinen Wandel zu Rath zu ziehen/gleich seye einem Schiff ohne Schiff-Knecht / und Steur-Rueder mitten in dem Sturm. Dise hochwichtigiste Ubung sollen auch die Einfältigiste an

sich

sich nehmen: dann mit den Einfältigen haltet GOTT sein Ansprach / wie uns mit seinem Beyspil erweiset der einfältige Bruder Egidius/ ein Gespann deß heiligen Francisci / welcher in der Betrachtung/ und Heiligkeit sehr hoch gestigen.

Wann in einem Uhrwerck das erste Rad nicht gehet/ bleiben alle übrige stehen: also auch bey einem Menschen/ wann der Verstand nicht erleuchtet ist / und die wahre Güter nicht erkennet / bleibet auch der Willen / welcher von dem Verstand geleitet wird / lau / weichet ab von deme/ was er umbfangen solle / und wendet sich zu jenem / welches verbotten/ und höchst schädlich ist. **Ein blinder Mann/ ein armer Mann** / ist das gemeine Sprichwort / und hat dises am meisten Platz in dem geistlichen Leben / dann in disem und zukünfftigen Leben ist die Finsternuß deß Verstands das gröste Ubel. Der heilige Johannes sagt: **Er hat ihre Augen verblendet / und ihr Hertz verstockt gemacht / daß sie mit den Augen nicht sehen / und mit dem Hertzen nicht verstehen / und bekehret werden / und ich sie heyle.** Welches der heilige Augustinus den Juden fürwirffet: **Schier alle Geschöpff seynd erstaunet an dem Todt deß HErrn/ und dannoch seynd eure Augen nicht eröffnet worden: Die Finsternussen in den Sitten seynd mehrers zu förchten / als die Finsternussen der Augen.** Christus der HErr hat die gröste Peyn wollen erklären/ da er gesagt: **Bindet ihm**

Händ und Füß / und werffet ihn in die äussersle Finsternuß. Auß Erkanntnuß dessen hat der heilige David aufgeseufftzet: **HERR dein Wort ist meinen Füssen ein Latern.** Wer dise Latern in der Betrachtung nicht täglich anzündet / **wandlet in den Finsternussen / weiß nicht wo er hingehet** / und stehet in der grösten Gefahr auf dem Weeg der ewigen Glückseeligkeit irr zu gehen / von welchem Irr-Weeg es keinen Zuruck-Weeg mehr gibet. Damit also gemeldter König auß den Propheten desto sicherer gehete / sagte er: **Die Betrachtung meines Hertzens O GOtt! ist allzeit vor deinem Angesicht. In meiner Betrachtung brinnet das Feuer auf** Dises Feuer muß uns täglich erleuchten / daß wir nicht fehlen: es muß uns erwärmen / daß wir nicht lau oder kalt werden in dem Dienst GOttes / sondern seine Ehr in allen beförderen / und unser ewiges Seelen-Heyl in einen sicheren Stand setzen.

Dise Nothwendig- und Nutzbarkeit zu betrachten / haben erkennet / und in dem Werck geübet nicht allein die heilige Alt-Vätter / Wald-Brüder / und schier allein dem Geist nach lebende heilige Paulus / Antonius / Basilius / Augustinus / Benedictus / Franciscus / Dominicus / und Ignatius mit ihren Nachfolgeren; sonderen auch die in der Welt Lebende / als da waren die heilige Crispinus / Cosmas / Ivo / Thomas Morus / Engelländischer Groß-Cantzler / Graf

El-

Elzearius / und vil andere / welche in den wichtigisten Reichs-Geschäfften verwicklet / dises vortreffliche Gebett niemahls unterlassen haben. Dessen haben wir für das schönste Beyspil den grossen Römischen Kayser Carl den Fünfften / von welchem Laur. Surius in Chron. ad Annum 1558. schreibet / er habe sich auf das innerliche Gebett / oder Betrachtungen nicht allein in seiner Kayserlichen Burg / sondern auch in dem Kriegs-Lager begeben / also zwar / daß ins gemein die Red gangen / er handle mehrer mit GOtt / als mit dem Menschen / er seye mit seinen Gedancken öffters in dem Himmel / als auf der Erden. Dises / und anderer lobwürdigiste Beyspil solle alle Menschen / was Stands sie immer seynd / zur Nachfolg ziehen / wann sie anderst verlangen Christlich zu leben / und seelig zu sterben.

Was aber insonderheit für Frücht und Nutzen / was für Hertzens-Trost und Süssigkeiten auß diser geistlichen Ubung erwachsen / ist dises Büchlein zu fassen unfähig / ich aber zu beschreiben zu wenig / der König auß den Propheten hat schon längsten gemeldet: **Seelig ist der Mann / der in dem Gesatz GOttes wird betrachten / und er wird seyn wie ein bey den Wasser-Flüssen gepflantzter Baum / welcher zu seiner Zeit wird Frucht bringen / und kein Blat wird abfallen / und alles / was er thun wird / wird ihm allzeit glücklich von statten gehen.** Dessen führe ich nur kürtzlich zu einen Zeugen ein

den

den heiligen Bernhardum in der anderten Red über die Wort deß Apostels: Das Reich GOttes ist nicht die Speiß. Ich will reden / was einer in disem Fall Erfahrner weiß / ein Unerfahrner aber nicht weiß: dann ein vichischer Mensch verstehet nicht / was deß Geists GOttes ist. Werden nicht / so offt wir betten und betrachten / alle geheime und innerište Kräfften der Seelen und deß Leibs erschüttlet / und beweget / in Bedenckung jener Freud / so in dem himmlischen Jerusalem ist? Werden nicht die Augen der Betrachtenden offt mit häuffigen Zäher-Wasser übergossen / jetzt vor Reu und Zerknirschung deß Hertzens wegen begangener Sünden / jetzt vor Mitleyden gegen dem so unmenschlich gehaltenen / gegeißleten / und gecreutzigten Heyland / jetzt vor Freuden / und Hoffnung der zukünfftigen Glory / und Glückseeligkeit? Also hat unser seelige Paula den 5. Jenner unter der Betrachtung allzeit den Boden mit Zäheren befeuchtet. Der seelige Quilielmus den 31. May betrachtete / so vil ihm möglich / in allen die Peynen unsers Heylands / auß welchen ein solche Süssigkeit in seinen Mund kommen / als hätte er einen Hönigfladen genossen: er weynete deß Tags dreymahl. 1. Wegen seiner Sünden. 2. Wegen deß Leydens unsers HErrn JEsu Christi. 3. Auß Begierd gegen dem himmlischen Vatterland. Diser

ser Ursach halber der hochgelehrtiste P. Franciscus Suaretz/ die verborgene Schätz deß Betrachtens wohl erkennend/ öffters betheuret/ er wolle lieber und leichter den Verlust aller seiner Wissenschafften/ welche in ihm ungemein hoch waren/ leyden/ als ein eintzige der Betrachtung gewidmete Stund verabsaumen.

Wann du also mein andächtige Seel die außerleßniste geistliche Früchten wilst geniessen/ und die Nutzbarkeit selbsten erfahren/ lasse dir die Ubung deß innerlichen Gebetts mehr/ als alle andere Sachen anbefohlen seyn/ lege die übrige deinem Geduncken nach nothwendige Geschäfft beyseits/ und warte disem/ als dem allernothwendigisten zuforderist ab/ dann dises ist das Geschäfft der Seelen/ an welchem hanget dein Heyl/ und ewige Glückseeligkeit: **Verkostet/ und sehet/ weilen der HErr süß ist.**

Absonderliche Früchten der Betrachtung/ und geistlichen Ubung seynd:

1. Niemahls hinfüran freywillig sündigen.

2. Selten auch unbedachtsam ein Sünd begehen.

3. Sich nicht versündigen in jenen Sachen/ welche absonderlich zu dem Dienst GOttes gehören.

4. Niemahls in kleine gefährliche Sünden fallen/ welche gar leichtlich zu ein schweren Fall vere-

veranlassen / als da seynd die Nachlässigkeit in Abtreibung der unreinen Gedancken / das Ansehen der Weibsbilder / ärgerlichen Gemählern.

5. Keine vorgeschribene Regel übertretten.

6. Allzeit von geistlich- oder doch nutzlich- und ehrlichen Sachen reden.

7. Fliehen die Gesellschafft jener / welche Anlaß geben zu einen außgelassenern Leben: dise Vermeydung jedoch muß bescheydentlich seyn / daß es nicht das Ansehen habe / als wolte man andere verachten.

8. Die tägliche Werck embsig verrichten.

9. Sich immerdar hüten von eytlen Geschwätz / lauten Lachen / und ungezimmenden Possen.

10. Lieber zu thun haben mit denen Geistlichen / und Frömmeren.

11. Sich über nichts beklagen.

12. Anderer Sitten / und Lebens-Wandel nicht urtheilen / sondern alles auf das Beste außlegen.

13. Alles / was die vorgesetzte Obrigkeit befihlet / ohne Entschuldigung vollziehen.

14. Kein Ambt und Ehren-Stell wünschen / oder erwöhlen / sondern alles der Göttlichen Anordnung heimstellen.

15. Keinen Reichthumen / köstlichen Sachen / und absonderlicher Zierde nachtrachten.

16. Nach der heiligen Communion mit Christo dem HErrn wenigist eine halbe Stund recht andächtig zubringen / und darnach geistlich lesen.

17. Auch

17. Auch die kleiniste Theil der Zeit ihme mit guten Gedancken und Anmuthungen anwenden.

18. Alle Werck GOTT aufopferen / und beflissen seyn / daß alles verdienstlich seye / nicht wegen deß eigenen geistlichen Nutzen / sondern allein wegen der grössern Ehr und Wolgefallen Gottes.

19. Gedultig / gern / und frölich alle Widerwärtigkeiten außstehen / und wünschen auß Liebe GOttes noch mehrer zu leyden.

20. Beflissen seyn / daß alle Werck übereins stimmen mit der Erkanntnuß / welche einem GOtt geben wird / wie selbige sollen verrichtet werden.

21. Oeffters an die Ewigkeit gedencken / und alles auf dieselbige richten / nicht aber auf das menschliche Aussehen / und Wolgefallen.

22. Aufs wenigist also auf die Tugend beflissen seyn / wie man beflissen ist dem Leib das Nothwendige zuverschaffen.

23. Sich immerdar bemühen zu verrichten / was vollkommener / GOTT angenehmer / und der eigenen Lieb mehrers zuwider ist.

24. Dem Menschen zu Gefallen nichts Böses thun / oder nichts Gutes unterlassen.

25. In seinen Wercken offt zuruck dencken / daß man sich befleisse alles zu verrichten auf jene Weiß / wie es verrichtet hat / oder verrichten wurde ein Heiliger / die seeligiste Jungfrau / oder Christus der HErr / als mit dessen vollkommnisten Wercken alle die unsrige sollen vereiniget werden.

Ins gemein/ oder täglich zu betrachten:

1. Daß GOtt würdig seye einer unendlichen Verehrung/ Diensts/ und Liebe/ und dises wegen seiner selbsten.

2. Daß Christus unzahlbare/ und sehr grosse Gutthaten durch die Menschwerdung von GOtt auß lauter Gütigkeit empfangen habe.

3. Daß GOTT mit so vilen Sünden der Menschen beleydiget werde/ und niemand seye/ der für solche ein würdige Genugthuung leiste/ alsowolte Christus genug thun durch den Todt deß Creutzes/ damit das menschliche Geschlecht mit denen verdammten Geistern nicht ewig zu Grund gehe. O GOTT! O Güte! O Lieb! O Sünd! Betrachte also/ daß die Seel Christi von dem ersten Augenblick der Empfängnuß an in disen dreyen unabläßlich seye beschäfftiget gewesen.

Führe wohl zu Gemüth dise Warheiten: 1. GOTT sihet mich/ und ist mir überall gegenwärtig. GOTT/ welcher ist 1. mein höchstes Gut. 2. Mein gröster Gutthäter. 3. Mein liebreichister Vatter. 4. Mein unveränderlicher Liebhaber. 5. Mein strengister Richter. 6. Mein sicheristee Schirm-HErr. 7. Mein reichister Belohner. Christus ist 1. mein König. 2. Mein Freund. 3. Mein Bruder. 4. Mein Bräutigam. 5. Mein Fürsprecher. 6. Mein Erlöser. 7. Mein Lehrmeister.

2. Warumben bist du zum wahren Glauben beruffen / mit so vilen absonderlichen Gnaden und Gaaben beglückseeliget / und so vilen tausend auch Rechtglaubigen vorgezögen worden? gewiß auß keinem anderen Zihl und End / als daß du ein vollkommenes und heiliges Leben anstellen soltest. Dencke also nach / was du von GOtt begehrest? was GOTT von dir begehre? was dich verhindere / daß du disem nicht nachkommest?

3. Heut ist der erste Tag / daß du als ein böser Mensch / und nichtsnutziger Diener deinem GOTT / und Christo deinem HErrn / deinem König / und höchsten Gut zu dienen anfangest: und eben diser Tag wird villeicht auch der letzte deines Lebens seyn. Also weil du Zeit hast / thue Gutes / seye eyfrig / massen für nichts zu achten ist / was mit der Zeit zu Grund gehet / und nicht ewig dauret. Daß ein Sach recht gut seye / wird erfordert / daß es seye ehrlich / nutzlich / und erfreulich. Das Erste findest du in der Reinigkeit deß Gewissens. Das Anderte in der Vollkommenheit der Meynung. Das Dritte in der Vereinigung deines Willens mit dem Willen GOttes / in welcher Vereinigung unser gantze Vollkomenheit bestehet. Wer sich in disen dreyen recht übet / verkostet schon vorhinein die Freuden deß ewig glückseeligen Lebens.







Betrachtung von dem letzten Zihl und End deß Menschens.

GOtt/als die unendliche Weißheit/hat nichts umbsonsten gewürcket / sondern allen seinen Anordnungen ein gewisses Absehen/ Zihl und End vorgesetzet: Der HErr / wie in den Sprüchwörtern zu lesen / hat alles wegen seiner gethan; Dahero sich GOTT selbsten verlauten lasset: Ich bin/ der ich bin. Ich bin der Anfang/ und das End. Ich wird meine Glory keinem andern geben. Wann ich ein Vatter bin / wo ist meine Ehr? Und wann ich ein HErr bin / wo ist meine Forcht? Von dem Menschen aber saget Er außtrucklich: Ich hab ihne zu meiner Glory erschaffen/ gestaltet/ und gemachet. Ja als GOtt den Menschen wolte hervorbringen / sprache Er: Lasset uns den Menschen machen nach unserem Ebenbild. Als wolte Er sagen/ wir wollen ein solches Geschöpff hervorbringen / in welchem wir gleichsam ersehen können unser einige Göttliche Weesenheit / und die drey unterschidliche Personen / in- und mit welchem wir uns ewiglich erfreuen können.

Ist also der Mensch nach dem Ebenbild GOttes erschaffen worden / und auf dise Welt geschicket/ daß Er dises durch die Sünd befleckte Ebenbild solte säuberen / rein erhalten / und immerdar vollkommener machen durch ein frommes und heiliges

liges Leben / wie dann GOTT befihlet: **Wandle vor mir / und seye vollkommen. Seyet heilig / wie ich heilig bin. Und Christus der HErr: Seyet vollkommen / wie euer himmlischer Vatter vollkommen ist.** Sihe also mein Mensch / du bist von GOTT erschaffen worden / nicht daß du auf der Welt immerdar leben / oder in dem Irrdischen einige Vergnügenheit suchen soltest / sondern daß du in deiner kurtzen Wanderschafft GOTT sollest getreulich dienen / über alles loben und lieben / und also in disem Leben anfangen / was du in dem ewig glückseeligen Leben nach allen Hertzens-Wunsch könnest fortsetzen.

Der heilige Franciscus von Sales sagt in seinem geistlichen je Länger je Lieber part. 1. cap. 10. **GOtt hat dich in dise Welt nicht erschaffen / daß Er einiges wegs deiner bedürfftig wäre / dann du Ihm gantz und gar nichts nutz bist: sondern allein darumb ist es geschehen / daß Er seine Gütigkeit an dir erzeigte / und dir seine Gnad und Glory mittheilte.**

GOtt hat dir gegeben den Verstand / daß du Ihne / und seine Vollkomenheit erkennetest: den Willen / daß du Ihne über alles liebetest: die Gedächtnuß / daß du seiner allzeit gedenckftest. Du hast von dem gütigisten GOtt empfangen die äusserlich- und innerliche Sinn / daß du selbige zur Erkanntnuß / und Lob GOttes soltest anwenden. Wie hast du bißhero disem Zihl und End / welches GOtt in deiner Erschaffung gehabt / nachgelebt?

Mein HErr und GOTT mache mir zu wissen mein End / daß ich erkenne / was mir abgehe. O wie wenig habe ich mein letztes Zihl und End vor Augen gehabt! wann ich auf mein so liederlich zugebrachtes Leben zuruck dencke / erschricke ich / und kan nichts anders sagen / als HErr gedencke nicht mehr an meine in der Jugend begangene Sünden / und Unwissenheiten. Ich erkenne meine Boßheit. Allein will ich dich als meinen GOTT und HErrn hinfüran recht lehrnen erkennen / über alles lieben / dir allein dienen / und anhangen. Ich wird nichts mehr lieben als GOtt. Ich will nicht mehr leben als wegen GOtt. Ich will niemand mehr dienen als GOtt.

O GOtt du hast mich zu dir erschaffen / daß ich dich allein suchen / und dir unbeweglich anhangen solte / derentwegen kan ich kein wahre Freud genüssen / welche nicht in dir ist / mein Hertz kan nicht ruhen / biß solches in dir die völlige Vergnügenheit wird gefunden haben. Wie solle es mein Gemüth erfreuen / wann ich bedencke: ich komme von GOtt her / als von dem ersten Ursprung: ich gehöre GOtt zu / als meinem höchsten HErrn: ich bin wegen GOtt / als meinem letzten Zihl und End: ich bin in GOtt / als meinem Mittl-Puncten / und vollkommnisten Begriff aller erdencklichen Güteren.

2.

Bedencke mein Mensch / wie sorgfältig für dich GOtt

GOtt gewesen ist / wie Er dir mit leiblich- und geistlichen Güteren alle Vorsehung gethan / nur damit dir nichts solte abgehen / daß du Jhm minder dienen kuntest; Alles/was auf der Welt lebt/ und schwebt / hat GOtt dem Menschen zum Nutzen erschaffen: dann nachdem Er alle andere Geschöpff hervorgebracht / ist endlich der Schluß ergangen: **Wir wollen den Menschen machen nach unserer Bildnuß/ und Gleichnuß/ daß er herrsche über die Fisch im Meer/und über die Vögel unter dem Himmel/ und über das Vihe/ und über die gantze Erden/ und über alles/ was auf Erden kriechet:** wie dañ GOtt hernach selbsten dem Adam und Eva disen Gewalt angedeutet/ und übergeben hat. Uber dise grosse Gütigkeit GOttes verwunderet sich nicht wenig der Königliche Prophet / sprechend: **HErr was ist der Mensch / daß du seiner gedenckest/ und deß Menschens Sohn/daß du ihn heimsuchest: du hast ihn ein wenig geringer gemacht als die Engel / du hast ihn mit Herrlichkeit und Ehr gecrönet/ und hast ihn gesetzet über die Werck deiner Händen / alles hast du seinen Füssen unterworffen.** Wie Vätterlich gibt uns GOtt alle Leibs-Nothwendigkeiten / und lasset uns in keiner Sach einen Mangel. Ja so gar die himmlische Geister müssen dem Menschen beystehen / und dienen: **Seinen Englen hat Er befohlen / daß sie dich auf allen Weegen beschützen; sie werden**

dich auf ihren Händen tragen / daß du nicht gähling an einem Stein deinen Fuß verlegest.

Wendest du dich aber auf die geistliche Güter der Seelen / ist es gewiß / daß der gütigiste GOtt seine Gnad keinem abschlaget; ja Er ruffet auf unterschidliche Weiß alle zu sich / alle will Er bey sich haben / und damit du desto leichter zu Jhm gelangen kuntest / hat dir die andere Göttliche Persohn als ein wahrer Mensch in seinem gantzen Leben / und schmertzlichisten Leyden die kräfftigiste geistliche Mittl zubereitet; nun ligt es an dir / ob / und wie du dir dise wilst anwenden. Dein Erlöser ist dir mit dem Exempel vorangangen / ist ja der Diener nicht besser als der HErr? Sollest dann du dich weigeren / Jhme nachzufolgen?

Führe wohl zu Gemüth die grosse Gütig- und Fürsichtigkeit GOttes gegen dir / gebrauche dich aller Sachen / wie es GOTT von dir verlanget / nemblich zu seiner Ehr / und zu deinem Seelen-Heyl / erhebe dich von den erschaffenen Dingen zu deinem Erschaffer / daß sich GOTT nicht über dich beklagen muß: **Ein Ochs kennet seinen Herrn / und ein Esel die Krippen seines Herren: aber Jsrael hat mich nicht erkennet / und mein Volck hats nicht verstanden.** In die Höhe mit dem Hertzen / lade mit denen drey Knaben in dem Babylonischen Feuer-Ofen / und mit dem heiligen David alle Geschöpff ein zu dem Lob GOttes / sprechend: **Benedeyet den HErrn alle**

le Werck deß HErrn / lobet / und erhöhet Ihne in Ewigkeit. Lobet den HErrn in den Himmlen / lobet Ihne in der Höhe. Lobet Ihne alle seine Engel : lobet Ihne alle seine Kräfften. Lobet Ihne Sonn und Mond: lobet Ihn alle Stern und Liecht ꝛc.

Mein GOTT / in deinen Geschöpffen wird ich hinfüran fleissiger betrachten / mir dieselbige besser anwenden. Wann ich recht will aufmercken / sihe ich Sonnen-klar / alle Geschöpff reden zu mir von GOtt / und schreyen gleichsam: Nicht uns / sondern unseren Schöpffer gehöret zu das Hertz / alle Lieb / Gedancken / Wort / und Werck. Alles das / sagt der heilige Franciscus von Sales in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 2. c. 13. so in der Welt ist / das redet wol / und verständiglich das Lob GOttes : alle Ding erwecken gute Gedancken / auß welchen dann ein grosse Anzahl der hertzlichen Bewegnuß / und Anmuthungen gegen GOtt entspringet. Alle ziehen mich zu GOtt / alle bringen mich in Erkanntnuß GOttes / alle halten mir für / daß ich nicht würdig seye zu leben / wann ich nicht wegen GOtt lebe / daß mir das Hertz solte herauß gerissen werden / wann selbiges GOtt nicht liebet. So will ich dich dann meinen GOtt / mein letztes Zihl und End in allen Sachen allein suchen ; derentwegen erhaltest du mich / und gibest mir alles / daß ich dir desto getreuer dienen solle / nun ist es mir recht Ernst / nun ist mein Hertz bereitet / dir allein

anzuhangen/ ich habs gesagt/ jetzt hab ich angefangen/ dises ist die Veränderung deß Allerhöchsten. O HErr ich bin dein Diener/ und ein Sohn deiner Dienerin!

3.

Hoffentlich wirst du genugsam erkennet haben/ warumben dich GOtt erschaffen / und mit so vilen leiblich- und geistlichen Güteren bereichet habe/ daß Er billich sagen kan: Was habe ich disem Menschen / als meinem liebsten Weingarten mehrers thun können/das ich nicht gethan? Wende also die unaußsprechliche dir erwisene Gutthaten recht an/ daß GOtt über dich die Klag nicht erneuren müsse: Ich habe erwartet/mein bestens zugerichter Weinberg solte die schönniste Trauben hervorbringen / und sihe/ es seynd nichts als wilde unzeitige Trauben vorhanden. Ich habe Kinder auferzohen/ und erhöhet/ sie aber haben mich verachtet.

Es ist fürwahr ein unverantwordentliche Boßheit / und recht unsinnige Unternemmung / in einem Geschöpff / durch welches / als durch ein verordnetes Mittl der Mensch zu GOTT gelangen solte / sich aufhalten / darinnen ruhen / und seine Glückseeligkeit suchen wollen : mit denen so gnädiglich verlyhenen Gutthaten den höchsten Gutthäter bestreiten / Ihne darmit verachten/ und belendigen: Das jenige/ mit deme man seine bestens vergnügende Glückseeligkeit so leichtlich erlangen kunte/ zu seinem ewigen Verderben anwenden.

Gibt

Gibt man dann für das Gute Böses? Ey du böses und verkehrtes Geschlecht / vergiltest du es also dem HErrn deinem GOTT / du thorrechtes / und unsinniges Volck? Ist Er nicht dein Vatter / der dich für eigen hat angenommen / und erschaffen? Gedencke an die alte vorige Täg / mercke auf / und betrachte alle Geschlechter. Frage deinen Vatter / der wird dirs verkündigen / deine Aeltisten / die werdens dir sagen / gehe selbsten in dein Gemüth zuruck / and du wirst in die unwidersprechliche Erfahrnuß kommen / daß du in den Geschöpffen kein wahre Freud finden könnest / daß du weiter trachten / und zihlen müssest: ja du thust den Creaturen die gröste Schmach an / wann du sie wider die weisiste Anordnung GOttes gebrauchest / und sie werden sich einstens an dir rächen / wie geschriben stehet: Sein Eyfer wird die Waffen und Gewehr nemmen / und wird die Geschöpff bewaffnen / sich an seinen Feinden zu rächen / über welches auch die Engel deß Fridens bitterlich weynen werden. Nein was kunte ungereimters seyn / als daß alle Sachen zu ihren Mittl-Punct eylen / und nicht ruhen können / biß sie zu demselbigen gelangen / und der Mensch allein / als das edliste / und vernünfftige Geschöpff / dises unterlasset. Es ist ein Weeg / welcher den Menschen recht zuseyn geduncket / aber zulezt führet er zu den Todt. O Menschen-Kinder / wie lang werdet ihr

noch ein schwäres Hertz haben / was liebet ihr die Eytelkeit / und suchet die Lugen? Mein GOtt / ich erkenne nur gar zu wol / daß wir allda kein bleibende Statt haben / sondern ein zukünfftige suchen. Wer pflanzet einen Weinberg / und isset nicht von der Frucht desselben? O wie wenig hab ich bißhero meinem Erschaffer gefruchtet! Was kan ich jetzt anderes / als auffseufftzen: Du O GOtt allein bist mein letztes Zihl und End! du bist der Anfang meines Lebens! du bist der Mittl-Punct meiner Ruhe. Ich bin ein Werck deiner Händen. Deine Händ erhalten / unterstützen / und beschützen mich. Du umbfangest mich allzeit mit deinen Armben / und ich gedencke so selten an dich. Du hast mich immerdar in deinem Hertzen / und mein Hertz ist so lau in deiner Liebe. Deine Geschöpff erweisen mir alle Dienst / und ich will dir nicht dienen / indeme mich so vil Ursachen antreiben solten / dir auf daß eyfrigiste zu dienen / ich will nur ein und die andere erwögen: GOtt ist die erste / und höchste Wesenheit / also gebühret Ihm vor allen anderen die gröste Ehre. GOtt hat mich auß Nichts hervorgebracht / derentwegen gehöret ja alles seyn / was ich immer bin. GOtt hat mich erhalten / daß ich Ihne solte lieben. GOtt hat mich auß der Höllen heraußgerissen / daß ich in die wahre Freyheit seiner Kinder übersetzet wurde. GOtt hat sein Leben für mich dargesetzet / daß ich nicht mehr mir lebe / sondern deme / der für mich gestorben /

und

und auferstanden ist. GOtt hat mich mit seinem Blut erlöset / daß ich auch biß auf das Blut wider die Feind GOttes streiten solle. GOtt ernähret mich mit seinem eignen Fleisch / damit ich recht mit ihme vereiniget wurde. GOtt machet mich lebendig mit seinen Geist / daß ich nicht dem Leib / sondern dem Geist nach leben solte. GOtt verspricht mir seine Glückseeligkeit / daß ich in Ihme allein meine Freud suchen solte. GOtt hat mich von Ewigkeit her geliebet / daß ich auch Ihne von nun an biß in Ewigkeit ohne Unterlaß lieben solte. GOtt hat mich mit unzahlbaren Gutthaten überhäuffet / daß ich Ihm allzeit darfür danckbar wäre. GOtt hat mir so vil Sünden verzyhen / daß Er mich seiner Freundschafft kunte theilhafftig machen. GOtt ergibet sich mir völlig / daß ich mich entgegen Ihme gantz und gar ergeben solte. GOtt allein bin ich mit all dem Meinigen völlig unterworffen / also kan ich mich seinem Willen ohne seine gröste Schmach nicht entziehen. GOtt bietet mir immerdar an seine Gnad / ohne welche ich nichts kan / und vermag. GOtt will mich zu sich ziehen / und mit Ihme vereinigen / daß ich gleichsam solte vergötteret werden.

O so will ich GOtt auß gantzem meinem Hertzen lieben / keinem anderen Herrn als Ihme dienen / sein heiligistes Wolgefallen in allen erfüllen / mich mit allen den Meinigen zu seiner grösseren Ehr aufopferen. Mein GOtt / ich wünsche / daß ehender mein Leben solle geendiget werden / als daß

ich

ich solle nachlassen / dasselbige zu deinem Dienst anzuwenden. Vernichte mich / wann ich nicht dein allein seyn will. Verändere meine Begierden/ wann sie nicht nach dir zihlen. Dir meinem GOtt lebe und stirbe ich / dein bin ich in der Zeit/ und in Ewigkeit.

Betrachtungen auf alle Täg der Wochen.

Sonntag

Von den himmlischen Freuden.

I.

So ermahnet die ewige Warheit: Suchet zu erst das Reich GOttes / und sein Gerechtigkeit/ und alles andre wird euch beygeleget werden. Mein Reich ist nicht von diser Welt / auch nicht zuvergleichen mit einem Reich diser Welt/ welches mein himmlischer Vatter auch seinen Feinden gibt: Vil ein besseres gibt Er mir seinem Sohn / und euch meinen / und seinen Freunden / daß ein jeder sitze auf den Thron/ und empfange die Cron der Glory/ welche den ritterlich streitenden versprochen ist. Noch ein kleine Gedult / biß Er uns abholle / alsdann werden wir allzeit mit dem HErrn seyn / welcher sich wird umbgür-

gürten/ und uns heissen zu Tisch sitzen/ und zwar zu seinem Tisch in seinem Reich: **Er selbst wird uns bedienen** / wie der freundlichiste Würth seine allerliebste und angenehmste Gäst bewillkommen / und bedienen kan; ja nicht wie Gäst / sondern wie **Mitburger der Heiligen** / **und Haußgenossene GOttes** wird er uns halten. Noch mehr: **Wir werden Ihme gleich seyn als Mit-Erben seines Vätterlichen Reichs. O GOtt der Tugenden / wie angenehm seynd deine Wohnungen! In deinen Vorhöfen ist ein Tag besser/ als vil tausend andere.** Sihe / wo dein erste / ja gantze Sorg solte hinzihlen. In disem elenden Jammerthal ist kein wahre Freud zu finden/ als welche in GOtt ist. Das Hertz/ und das Aug deß Menschen kan nicht ersättiget werden/ wann es GOtt nicht von Angesicht zu Angesicht gegenwärtig hat/ oder doch von weitem betrachtet. **Mein Hertz ist gantz unruhig** / ruffte der heilige Augustinus zu GOtt auf/ **biß es in dir Ruhe findet.**

Was grosse Begierd hatten die Israeliter zu **kommen in das gelobte Land/ welches flosse mit Hönig und Milch**: aber was solte das gelobte Land seyn gegen den Himmel? Der Königliche Prophet sagt: **Mit einem gantzen reissenden Bach der Wollüsten wirst du die Seelige träncken.** Zur Betrachtung deß Himmels ermahnet uns der heilige Franciscus von Sales in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 11.

Sihe

Gibe Achtung auf ein schöne klare Nacht/ und bedencke/ wie annehmlich es seye/ den lieblichen Himmel mit so vilen unterschidlichen leuchtenden Sternen anzuschauen. Nimme dir gleich auch damit für einen schönen Tag/ doch daß durch die Klarheit der Sonnen der Schein der schönen Sternen/ und deß Monds nicht gehinderet/ oder verduncklet werde. Und wann du dise Klar- und Lieblichkeit beyeinander hast/ oder sihest/ so sage ohne Scheu/daß alles dises miteinander gegen der fürtrefflichen Schönheit deß herzlichen Paradeyß nichts seye. O wie vortrefflich/ und lieblich ist dises Orth! O wie hochschäzbar ist dise Stadt; Dahero kein Wunder ist/ daß der heilige Ignatius in Ansehung deß Himmels aufgeseufftzet: Wie ist mir die Erden zuwider/ wann ich den Himmel ansihe. Also beklagte sich auch unser heilige Gertraud: O mein GOtt! wann wird durch deine Zulassung der Leib in den Staub zuruck kehren/ und die Seel zu dir/ als ihren Ursprung/ kommen. Ja wer solte nicht auß disem Jammer- und Zäher-Thal zu dem wahren himmlischen Vatterland verlangen/ und ihm selbsten allzeit zusprechen: In die Höhe/ in die Höhe mein Hertz. Wann wird ich kommen/ und erscheinen vor dem Angesicht GOttes: Wie ein Hirsch eylet nach den Brunn-Quellen/also verlanget meine Seel nach dir. Lasse

se mich zu dir kommen/ daß/ wo du bist/ alldorten auch dein Diener seye. HErr mache dein Volck seelig.

2.

Hat den Heil. Franciscum ein einziger Strich/ welchen ein Engl auf der Geigen gethan/ vor Freuden in Verzuckung gezohen/ was werden dann die himmlische Freuden vermögen? Hat Magdalena das einzige Wort Maria / welches Christus nach seiner Urständ zu ihr gesprochen / mehreren Trost und Freud in der Seelen gebracht / als alle Wollüsten der Welt hätten machen können? was wird vermögen der Strom aller Göttlichen Wollüsten / wann darmit die Thränen der Buß werden abgewischet werden. Hat unser seelige Bonifacius / als ihm zu Weyhnachten das holdseelige JEsus-Kindlein in die Armb gegeben worden/ sagen därffen: **Wann in dem Himmel kein Freud wäre / als allein die Schönheit dises Angesichts zu genüssen / so wäre es werth/ daß einer alle Trübsal diser Welt solte leyden/ diser Freud und Ergötzlichkeit theilhafftig zu werden.**

Sihe vorhinein mit deinen Gemüths-Augen/ daß in dem Himmel ober dir wird seyn die heiligiste Dreyfaltigkeit/ die Menschheit Christi/ und die seeligiste Jungfrau Maria. Es wird dich umbgeben die Schönheit und Herrlichkeit deß Paradeyses / die neun Chör der Englen / die Apostel/ Blut-Zeugen Christi/ Bischöff/ Beichtiger/ Jungfrauen/

frauen/ sambt allen Heiligen deß Himmels. Anund in dir selbsten wirst du beglückseeliget werden mit einen glorificirten Leib und Seel/ mit der höchsten Freud der Anschauung GOttes. Es wird dir nicht das mindiste abgehen/ oder manglen in allen/ was du nur verlangen kanst. Du kanst mit deinen Freunden/ und Bekannten in der sicheristen/ und grösten Frölichkeit ewig leben.

Als man Empedoclem einstens fragte/ warumben er lebe/ ware sein Antwort/ daß ich den Himmel ansehe/ thue den Himmel hinweg/ so wird ich nichts seyn. Ein wahrer Christ solle sagen: Ich lebe/ nicht allein/ daß ich den Himmel ansihe/ sondern daß ich selben besitze. Auß Erwegung dessen fahret der heilige Bernhardus einen in das Zeitliche verdiefften an: Schämest du dich nicht mit aufgerichten Haupt den Himmel anzusehen/ und mit nidertrāchtigen Gemüth auf der Erden herumb kriechen? O erbärmliche Blindheit der Christen/ die in dem Werck zeigen/ daß der Teuffel mehrer werth seye/ als Christus/ daß die Höll dem Paradeyß müsse vorgezogen werden/ indem sie sich umb dieselbige so vil bemühen.

Unter dir wirst du haben den Himmel/ die Sonn/ den Mond/ die Stern/ und die gantze Welt/ wie auch die Höll/ die Verdammte/ und alle vergangene Gefahren: neben dem die Sicherheit deß Orths/ und die Befreyung von aller Armseeligkeit/ und Gefahr. Der heilige Augustinus

stinus ruffet auf: O Freud über alle Freud! O Freud/ welche übersteiget alle Freud! Der Himmel ist ein Besitzung alles Guten/ ein Freud ohne Traurigkeit/ ein Ruhe ohne Arbeit/ ein Gesundheit ohne Schwachheit/ ein Hoffnung ohne Gefahr zuverliehren/ ein Uberfluß ohne Abgang/ ein Leben ohne Todt/ ein Glückseeligkeit ohne Widerwärtigkeit/ ein Ewigkeit ohne Forcht. **Euer Hertz**/ verspricht Christus allen seinen Nachfolgeren/ **wird sich erfreuen/ und euer Freud wird niemand von euch nehmen.** O wer solte dahin nicht das gröste Verlangen tragen!

Ja dahin verlange ich alleinig/ und kan ich mich wohl nicht beklagen/ der Weeg zu den Himmel seye als zu schwer/ und mühsam/ dann der heilige Augustinus sagt mir gleich in das Ohr: **Die ewige Ruhe wird gar recht mit stäter Arbeit erkauffet.** Nach dem Außspruch deß weisen Manns: **Gute Arbeit bringt herzliche Frucht.** Und unser H. grosse Gregorius: **Wann man betrachtet/ was in dem Himmel versprochen wird/ da wird einem gleich alles verleitet/ was man auf diser Erden hat;** Derowegen der heilige Mönch Stephanus geseufftzet: **O GOtt/ wie schön ist der Himmel/ und wie stinckend ist die Erd! wie verächtlich** seynd die jenige **Menschen/ welche einen solchen Wust lieben/ und eine so wunderbarliche Schönheit nicht lieben.** Der unverfälschte Glauben lehret mich/ wie ich die Augen/ und rei-

ne Händ solle in den Himmel erheben: Die Apostel mit vil tausend Heiligen unterweisen mich/ daß die Welt nichts anders seye als ein Elend/ ein Kercker/ und Gefängnuß; dahero solle ich den Himmel allzeit ansehen/ nach dem Vatterland trachten/ und bedencken/ daß alle Gerechte seyen **Burger deß Himmels/ und Haußgenossene GOttes.**

Von nun an will ich mich befleissen nachzufolgen dem Beyspil deß heiligen Martini/ welcher genennet worden **ein Anseher deß Himmels/** weilen er seine Augen ohne Unterlaß dorthin gewendet/ und als ihne in der Kranckheit seine Jünger gebetten/ er solle die Augen rasten lassen/ sagte er: **Lasset mich vilmehr den Himmel/ als die Erden ansehen/ damit mein Geist auf dem Weeg zu dem HErrn nit verhindert werde.** Deß grossen H. Antonii/ welcher gantze Nächt vom Untergang biß zum Aufgang der Sonnen unbeweglich mit gen Himmel erhebten Augen in dem Gebett hat zugebracht. Deß heiligen Francisci von Assis/ welcher also mit seinen Augen an den Himmel ware angehefftet/ daß sich auch der Leib in die Höhe schwingete; dahero wird er abgemahlen die Welt-Kugel mit Füssen trettend/ darbey dise Schrifft: **Was oben ist/ nicht was auf der Erden.** Der heiligen Maria Magdalena/ welche nach der Lehr unsers heiligen Anselmi in dem Leben und lieben denen Englen gleich ware/ und mehrer in dem Himmel/ als auf der Erden

ge-

gewohnet. Der heiligen Maria Egyptiaca / welche nach ihrer Bekehrung an den Himmel völlig angeheftet ware. Deß heiligen Vatters Benedicti / welcher in Betrachtung deß Himmels in einer Kugel die gantze Welt gesehen.

Dise kunten freylich sagen: **Unser Wandel ist in dem Himmel / wir seynd Frembdling auf Erden / aber Burger deß Himmels.** Sie waren gleich denen auf der Leiter Jacob sich befindenden / welche / nach Außsag deß heiligen Francisci Salesii in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. I. c. 2. entweders Menschen seynd / die Englische Hertzen / oder Engel / so Menschliche Leiber haben. Sie seynd nicht jung / ob sie gleich also scheinen / dann sie seynd voll der geistlichen Gnaden / und Geschwindigkeit / sie haben Flügel / sich durch das heilige Gebett biß zu GOtt aufzuschwingen: sie haben auch Füß / bey den Leuthen durch ihre heilige / und freundliche Beywohnung zu wandlen: ihre Angesichter seynd schön / weilen sie alle Ding mit Sanfftmuth / und Lieblichkeit auf- und annehmen: sie haben ihr Haupt / Armb / und Schenckel bloß / dann alle ihre Gedancken / Neygungē / und Werck seynd allein gerichtet GOtt zu gefallen: das übrige ihres Leibs ist wohl beklevdet / aber nur mit einem schönen ringen Röcklein daß sie sich der weltlichen Dingen auch in etwas gebrauchen / doch aber auf ein sonderbare / rei-

reine/ und aufrichtige Weiß/ gantz schlechtlich sich dessen betragend/ was ihres Standes Nothdurfft erfordert.

3.

Nimme zu Hertzen die Wort deß geistreichen Gersen von der Nachfolg Christi L. 1. c. 1. Ein grosse Thorheit ists/ das gegenwärtige zergängliche Leben so sehr in Obacht nehmen/ und das zukünfftige so gar nicht bedencken: ja die gröste Thorheit ists/ das lieb haben/ welches so schnell vergehet/ und dahin nicht eylen/ wo die Freud ewig währet. Wolte GOtt/ wir lehrneten von dem Teuffel den Himmel hoch schätzen/ welcher auß einer besessenen Persohn bekennet/ es seye bereitet alle mögliche Peynen und Tormenten aller Martyrer biß auf den Jüngsten Tag außzustehen/ wann er nur einen Augenblick die himmlische Freuden genüssen kunte. O du grosses Hauß GOttes! wie schlecht bist du mir vorkommen/ da ich dich in meiner Blindheit nicht gesehen. Alles Ubel diser Welt ist für nichts zu halten/ weilen dardurch die ewige Freud eingetauschet wird: der Himmel ist das Reich der gecreutzigten/ und mit Gedult wandlenden Seelen. Niemand wird die Himmels-Porten eröffnet/ wann er nicht zuvor in dem Vorhof aufweisen kan/ mit wem er den Himmel verdienet. Mein was wirst du können aufweisen? Fange wenigist heut recht an Gutes zu thun/ damit du von dem Himmel nicht außgeschlossen werdest.

Nim-

Nimme ein Waag/ und lege auf ein Schüssel die Freuden der Außerwöhlten/ auf die andere das Leyd der Streitenden/ auf eine den himmlischen Schatz/ auf die andere die harte Mühe und Arbeit/ so wirst du sehen/ was für einen ungleichen Außschlag mache der H. Paulus in seinem andern Send-Schreiben zu den Corinthern c. 4. **Unser jetzige Trübsal/ die zeitlich/ und leicht ist/ bringet uns ein ewige/ und über alle Maß wichtige Herzlichkeit.** Sihe recht zur Sach/ und lege beyde Gewicht auf ein zarte Gold-Waag/ alles/ was die Außerwöhlte im Himmel zur Belohnung einnehmen/ ist ein überauß schweres Gewicht der ewigen Glory/ was sie aber hie zeitlich gedulten von Trübsal/ und Verfolgung/ ist augenblicklich/ und leicht. Der heilige Gregorius sagt: **Wen die grosse Schanckungen erfreuen/ der solle sich wegen der Arbeit nicht erschröcken lassen; zu grossen Güteren kan man anderst nicht kommen/ als durch grosse Arbeit. Was sollen wir nicht gedulten/** ruffet auf unser heilige Vatter Benedictus/ **wann wir verkosten/ und mit Freuden bedencken jene Wort: Suchet zum ersten das Reich GOttes/ so werden alle andere Ding euren Seelen überflüssig gegeben werden.** Und sein heilige Schwester Scholastica: **Wer den Himmel recht liebet/ der wird auf Erden nichts mehr können lieben.** Indem er mit dem heiligen Apostel Philippo im̃erdar bittet: HErr

zeige uns den Vatter/ und wir seynd vergnü-
get; Dahero spricht uns der heilige Apostel Pau-
lus zu: Suchet/ was ober euch ist/ nicht
was auf der Erden: Eure Weißheit seye in
der Höhe/ nicht auf der Erden

O was unbegreifflicher Trost wird seyn hören:
Mein Kind heut wirst du bey mir seyn in dem
Paradeyß. Der harte Winter ist vorbey/ der
lustige Frühling ist kommen: die greuliche Nacht
ist vergangen/ der fröliche Tag bricht an: die
Charwochen ist hin/ die Osterfeyer ist da. Kom-
met ihr Gebenedeyte meines Vatters/ besi-
get das Reich/ welches euch von Anbeginn
der Welt ist zubereitet. In widrigen Zufäl-
len tröste dich selbsten: Ich wird ersättiget
werden/ wann die Glory Gottes erscheinen
wird. Seuffze auf: Wann wird ich O GOtt
zu dir kommen/ und sehen dein Angesicht/ damit
ich genüsse/ was kein Aug gesehen/ kein Ohr
gehöret/ und in keines Menschen Hertzen
kommen ist.

GOtt spricht dir zu mit den Worten/ mit wel-
chen die Mutter der Machabäer ihrem Sohn zu-
gesprochen: Ich bitte dich mein Kind/ daß
du den Himmel ansehest. Dessen Ansehung
sehr vil zu einem heiligen Todt hat angefrischet/
unzahlbare zur Verachtung alles Zeitlichen bewe-
get/ und auch deinen sonst Schwachen Hertz und
Muth gemachet/ alles Widerwärtige umb Chri-
sti willen männlich zu übertragen/ weilen sie ihnen
lieb-

liessen gesagt seyn / daß das Himmelreich Gewalt leyde / und die Gewaltthätige selbiges zu sich reissen. Also sagt Christus: Wie mir mein Vatter das Reich hat zubereitet / also bereite ich es euch. Der wird überwunden haben / wird dises besitzen / und die sich mit Christo vergesellschafften in dem Leyden / werden Ihm auch beygeseller werden in den ewigen Freuden.

Der heilige Romualdus widerholte öffters dise Wort: Wann wir fleissig gedencken / daß wir werden in den Himmel kommen / und wann ich mich erinnere der jenigen guldenen Stiegen / welche ich gesehen / so werden mir warhafftig alle meine Ubel sehr angenehm / und erwünschlich. Und der heilige Bernhardus: O wie gering / und klein seynd unsere Bußwerck / wann sie verglichen werden mit der jenigen grossen / und ewigen Glory / welche uns in dem Himmel wird bereitet. Wie auch der heilige Petrus Cölestinus: Die wenige Trübsal / so unsere Leiber auf diser Erden tragen / ist so gering gegen den ewigen Güteren / welche unserer Seel in dem Himmel zubereitet werden / daß sie für nichts zu schätzen ist. Der Mensch ist erschaffen zu dem Himmel / und der Ewigkeit / wie kan er dann die süsse Bitterkeit diser Welt versuchen?

Also wende ich nunmehr mit dem heiligen Francisco von Sales in seinem geistlichen je Länger

ger je lieber p.1.c.17. mein Hertz/ und meine Seel auf deine Seiten/ O du schönes Paradeyß/ O du ewige Glory/ O du immerwährende Glückseeligkeit! Ich erwöhle mir jetzt und in Ewigkeit mein Wohn- und Aufenthaltung in deinem schön- und heiligen Hauß/ in deinem herzlichen/ und überauß annehmlichen Tabernackel. Ich benedeye O mein GOtt dein grosse Barmhertzigkeit/ und nimme das danckbarlich an/ so du mir gnädiglich angebotten. O JEsu/ mein Heyland/ ich wende mir an deine ewige Liebe/ und verhoffe dise himmlische Wohnung/ und Herberg/ so du mir in deinem ewigen allerheiligisten Jerusalem erworben hast/ zu nichts anders/ als allein dich darinnen ewiglich zu preysen/ und zu lieben. Ich dancke dir zugleich für die Gnad/ und Gunst/ welche du der allerheiligisten Jungfrauen Maria/ sambt allen lieben Heiligen verlyhen: ich verheisse ihnen/ mich nach ihrem Weeg zu richten: ich biete meinem guten Engel dar die Hand/ daß er mich in den Himmel führe/ und spriche meiner Seelen zu/ bey diser glückseeligen Erwählung zuverharren.

Und p.5.c.18. Als die Mutter deß heiligen Martyrers Symphoriani ihren Sohn zu dem Todt führen sahe/ schrye sie ihm nach: Mein Sohn/ mein Sohn erinnere dich der Ewigkeit/ schaue auf gen Himmel/ und gedencke an den/ der alldort herrschet: das her-

zu-

zunahende End deines Lebens wird disen kurtzen Lauff der Zeit bald vollenden. Also sage ich dir auch: Schaue an den Himmel/ und verlasse GOtt nicht wegen deß Erd-Bodens. Sihe an mit den Augen deines Hertzens unsern geliebtisten Heyland JEsum Christum / und verlaugne Ihn nicht wegen der schnöden Welt. Und wann die Mühe und Arbeit deß andächtigen Lebens dich etwas hart und schwer geduncket / so sage / oder singe mit dem heiligen Vatter Francisco:

Von wegen Guts / das ich erwart/
Ist mir kein Müh und Arbeit z'hart.

Montag.

Von der Armseeligkeit deß Menschens.

I.

GEhe zuruck zu deinen Ursprung/ und führe zu Gemüth / daß du von einem schwachen elenden Menschen herkommen/und zwar auß der Erden / und daß du auf die Erden gesendet seyest/ auf welcher du leben must in dem grösten Elend/ in tausenderley Gefahren/ und Nachstellungen: allwo die unsinnige wilde Ochsen der außlauffenden fünff Sinnen/ die arge Füchs der be-

betrüglichen Schmeichlungen / die vergiffte Nattern der stechenden mißgünstigen Zungen / die niemahls vergnügte Krotten deß unersättlichen Geitzes / die Zähnblecken de Hund deß bissigen Neids / die verschlagene Luchsen deß unvermeydentlichen Betrugs / die ergrimmte Wißlen deß rasenden Zorns / die Rach-volle Tigerthier der wütenden Grausamkeit / die listige Schlang deß liebkosenden Fleisches / und der brüllende höllische Löw unsinnig und rasend herumb lauffen / und auffsuchen die unbehutsame Menschen zu ertappen / jämmerlich zu ermordten / und in das ewige Verderben zu stürtzen.

Die Welt ist ja ein verwirrtes Babylon / wo nichts als Unordnung / Zerstörung / Uneinigkeit / Zwyspalt / und Verwirrung überhand nimmet: Die Welt ist ein Lufft / aber welcher nichts als Blitz / Hagl / und Schauer in sich haltet: Die Welt ist ein Spil-Platz / darauf man allzeit mehrer verliehret / als gewinnet. Du kuntest die Welt nennen eine Nacht / aber sie ist noch finsterer: du kuntest sie nennen einen Schatten / aber sie ist vil flüchtiger: du kuntest sie nennen einen Traum / aber sie ist vil lärer: du kuntest sie nennen ein Larven / aber sie ist vil fälscher. Die Welt als ein falscher Cain locket dich auf das Feld hinauß / aber es kostet dir das Leben: die Welt als ein lugenhaffte Jahel / bietet zu deinen Dienst an das Hauß und Ligerstatt / unterdessen aber wirst du fest angenäglet: die Welt als ein schmeichlende Dalila /

la-

ladet dich in ihre Schooß ein/einen süssen Schläff zu thun / wird dich aber mit Stricken gefeßlet/ in die Hände deiner Feinden übergeben. Wer der Welt trauet / der trauet dem meineydigen Meer: Wer der Welt trauet/trauet einer Wasser-Blatter/ aber was ist eytler/ lärer/ zergänglicher als ein Wasser-Blatter? Wer der Welt trauet / der trauet einem Irrgarten/ aber was verführet mehr als ein Irrgarten? Wer der Welt trauet / der trauet einer listigen Schlangen / aber was ist betrüglicher als die höllische Schlangen? Wer der Welt trauet/ der trauet seinem ärgisten Feind/ bey dem weder die Warheit / noch die Treu eine Herberg findet: Wer der Welt folget / wird verführet: Wer die Welt liebet / der wird betrübet: Wer der Welt dienet/ wird übel belohnet: Wer mit der Welt umgehet/ wird besudlet. In der Welt lehret man nichts / als einander hassen biß zum würgen/ reden biß zum lügen / lieben biß zum verzweifflen / sündigen biß zum sterben. Bey der Welt wird der Sünder gelobet / und der Boßhaffte gebenedeyet.

Du bist nichts anders/ als ein mit Koth umgebenes Nichts. Was ist dein Leben? Du lebest auf Erden/daß du erhalten werdest von den Speisen der Erden: Alles/ was du hast/ und besitzest/ ist nichts anders als Erden / und fein sauber gar nichts. Bloß und nackend seynd wir herkommen/ und also werden wir widerumb zuruck kehren: indessen müssen wir alles von denen Ge-

schöpf-

schöpffen erbettlen / nichts zu melden / wie armseelig wir innerlich bestellet seynd. Wie wird dein End beschaffen seyn? Du wirst bald in die Erden hineinverscharret werden / damit du in der Erden verfaulest / und widerumb zu Erden werdest. Wehe denen Menschen / trohet Gersen von der Nachfolg Christi L. 1. c. 20. die ihr Elend nicht erkennen / und dises gegenwärtige Leben also lieben / daß / wann sie allzeit hie leben kunten / sie das Reich GOttes nicht achten / noch begehren wurden. Ein solcher armseeliger Welt-Mensch ist mehr zubedauren als ein Ruder-Knecht / so zu denen Galeeren verdammet ist / dann diser empfindet wenigist / daß er sehr elend seye / und seufftzet unter dem Last seines schweren Creutzes: ein Welt-Kind aber liebet ein Sclav zuseyn / es ist vor Hoffart so blind / daß es sich dessen noch rühmet: es sihet / daß es weltlich ist / und seyn will / und ob es schon nur ein armer Knecht ist / meynet es doch der Herr selbst zuseyn / und liebet als ein grosses Gut seine Band / mit welchen sie / wann selbige vor dem End deß Lebens nicht aufgelöset werden / in die ewige Verdammnuß wird fortgeschleppet werden: indem es ja wissen solle / daß die Lebens-Zeit deß Menschens nichts seye / und seyn solle / als ein Zubereitung zu dem Todt.

2.

Was bist du gewesen? Nichts: ein verderbtes Blut / empfangen in der Sünd / ein Kind deß Zorn

Zorn GOttes / ein Feind GOttes/ ein Leibeigner deß Teuffels / beraubt an aller Gnad / auf ewig von dem Himmel außgeschlossen. Dein Erbschafft ware die Unwissenheit in dem Verstand/die Boßheit in dem Willen/ die Schwachheit zu den Guten / ein unersättliche Neygung zu dem Bösen; Dise schädliche Erbschafft ist noch vil ärger worden durch deine begangene Sünden/ und darauß entstehende Gewonheiten / durch welche du der Göttlichen Gerechtigkeit sehr vil schuldig worden/ und dich aller Hülff unwürdig gemacht. Seuffze auf: **Sihe/ ich bin in Sünden empfangen/ und in Sünden hat mich mein Mutter gebohren.**

Was bist du anjetzo ? Ein weisser Sack / voll deß Unflats und Gestancks / ein schwaches Geschöpff / welches seinen GOTT täglich mit vilen Unvollkommenheiten / und Sünden beleydiget/ ein vilen Armseeligkeiten unterworffener Mensch. Was wirst du seyn ? Ein unempfindlicher todter Leib / ein Speiß und Nahrung der Würmen/ ein Fäule/ Staub/ und der verächtlichiste Aschen. Und diser wenige Aschen will hoffärtig seyn / understehet sich wider GOTT aufzustehen / selbigen zuverlassen/ und zuverachten ?

Drucke also tieff in dein Hertz hinein / und bekenne: Ich kan ohne Sünd niemand hassen / als mich selbsten / weilen ich mir mein gröster Feind bin. Was andere immer wider mich anstifften/ können sie mir nicht schaden / wann ich nicht will.

Und

Und dannoch verlasse ich mich selbsten / und vertraue auf andere. O wie verblendt bin ich! wie wahr ist es: Ich bin nichts / ich kan nichts / ich weiß nichts / ich hab nichts / als alle Augenblick von dem Guten abweichen / fehlen / und sündigen. Ich verlange nichts als meinen JEsum / und disen gecreutzigter.

Disen allein will ich nachfolgen / wegen Ihme will ich alles gern leyden / weilen ich weiß / daß die **Gerechte vil Trübsalen müssen außstehen.** Wie bezeugen der unschuldige Abel / der GOttsförchtige Jacob / der keusche Joseph / der eyfrige Elias / der fromme Daniel / der heilige Johannes Baptista mit allen Patriarchen und Propheten. In dem neuen Testament ist mir mein Erlöser mit dem Exempel vorgangen / Ihme seynd nachgefolget alle Jünger / alle heilige und fromme Seelen. Ich will mich nicht mehr beklagen: **Warumben ist der Weeg der Gottlosen glückseelig? es ist ja allen wol / die fälschlich handlen / und Böses thun. Warumb leben die Gottlose? sie seynd erhöhet / und mit Reichthumen gestärcket worden. Warumb sihest du an die Verachter / und schweigest still / da der Gottlose den frömmeren mit Füssen trittet? Wir wissen nicht / sagt der heilige Augustinus / wie GOtt urtheilet / daß der Fromme arm / und der Gottlose reich seye.** O die Sünder seynd nicht zu neyden / **weilen sie in einem Augenblick in die Höll hinunter steigen / die ihr Nest**

in dem Himmel gesetzet haben / und ihren Himmel auf der Welt schon eingebracht.

Was dise armseelige Leuth nicht beobachten / betrachte du / nemlich / daß die Hochheiten zergehen wie der Schnee / die Ehren zerfliessen wie die Wolcken / die Wollüsten verschwinden wie der Wind / die Reichthumen verliehren sich wie der Schatten an der Wand / daß nichts Stich halte / alles unbeständig / nur auf den Schein seye / alles auf Sand gebauet / zum lügen / betrügen / und verführen gerichtet werde. Die Welt ist ein Vogl-Tenn / welcher mit Lock-Vögl wohl versehen / so mit ihrem annehmlichen Gesang andere in das verborgene Netz hinein locken / und wann sie vermeynen mit aller Vergnügung die vorgeworffene Speiß zu erschnappen / da fallen unverhofft die Wänd zusammen / und werden als betrogene Vögel gefangen.

3.

Bey Ende deß Lebens wird ein jeder sehen / daß alles das Jenige / was in diser Welt geschicht / nichts anders seye / als ein Auftritt in einer Comödi / bey welchem es scheinet / als ob GOTT dem Glück heimstelle alle Spil-Personen anzuordnen / und die Güter / die Ehren / und die Wollüsten außzutheilen / worinnen auch der mehrere Theil der Menschen diser Welt ihren Schlaff dahin schlaffen / und hernacher / wann die Spil-Handlung auß ist / erwachen / nichts dann Rauch und Dunst in ihren Händen finden. Durchlauffe / und

und durchkrieche alles / was immer in der Welt gut und frölich scheinet / und du wirst bekennen müssen/daß alles ein Eytelkeit/und Beschwernuß deß Geists seye / wie es auch redlich bestanden hat der weisiste / und sehr glückseelige König Salomon/ welcher/ da er alle erwünschliche Freuden der Welt verkostet/ endlich aufgeseufftzet : O Eytelkeit über alle Eytelkeit / und alles ist Eytelkeit ! dann ein Geschlecht vergehet / und komet ein Geschlecht darauf. Die Täg deß Menschens seynd wie das Heu. Die Gestalt diser Welt verliehret sich. Die Gnad ist betrüglich/ und die Schönheit ist eytel.

Die Macht deß Alexanders / die Reichthumen deß Crösi / die Wolredenheit deß Demosthenes/ die schöne Leibs-Gestalt der Helena seynd verschwunden. Man lobt sie/ wo sie nicht seyn/ und werden gepeyniget/ wo sie seynd.

Höre nur an jene in dem Todt-Beth seufftzende/ als da waren Septinius Severus : Alles bin ich gewest/ nutzt mir aber alles nichts. Philippus III. König in Spanien : Wolte GOtt/ ich hätte jene zwaintzig Jahr / die ich dem Reich bin vorgestanden / in der Wüsten GOtt und meinem Heyl angewendet. Johannes/ König in Arragonien : Weit besser hatte ich gelebt / wann ich niemahl den Königlichen Sceptrer hätte getragen/sondern der Baurn-Arbeit gepflogen. Hugo der Cardinal : Ich bekenne/ wann ich mein Leben von

neuem

neuem. könte anfangen / ich lieber wolte in dem Closter mit dem Siechthum behafftet leben / als angethan mit dem Purpur. Leo der XI. Pabst: Es seyn mir zwar die Himels-Schlüssel übergeben worden / aber weit besser wurde es jezt umb mich stehen / wann ich die Schlüssel eines Closters hätte getragen.

Die Welt mit ihren Anhang ist in denen Versprechen sehr reich / in dem Werck aber ein armer Codrus: Ja was nutzete es dich / wann du hättest einen König- oder Kayserlichen Thron / das goldene Hauß deß Kaysers Nero / ein doppletes Reich deß Davids / die gröste Wollüste deß Salomons; die Reichthumen deß Crösi / die Großmächtigkeit deß Cyri / die Sig und Glück deß grossen Alexanders / hundert siben und zwaintzig Landschafften deß Assueri / und was sonsten noch schätzbares zu erdencken ist / wann du GOTT nicht auf deiner Seiten hättest? Die Fisch in dem Meer haben ihr Freud an dem sauren Wasser / das süsse aber ist ihr Todt. Also suchen die Menschen in der Welt ihre Freud / und haben ein Grausen an dem himmlischen Hönig / welches sie auch in Ewigkeit nicht verkosten werden. Auß Bedenckung dessen hat unser heilige Odo offt gesprochen: Ich hab König / Päbst / und Fürsten gesehen / habe auch in den Clösteren unsere schlechte Einfältigkeit / und Demuth gesehen. Ach wie grosse Unruhe / und Bitterkeit ist bey den ersten /

und wie grosse Frucht und Süssigkeit bey den anderen. Und der H. Augustinus: Wilst du ein ewige Freud haben / so hange dem jenigen an / der ewig ist. Der heilige Robertus: Unsinnig ist der jenige / welcher sich an etwas anderes / als an GOTT lasset binden. Der heilige Guilelmus / zuvor Hertzog in Aquitanien: Die gantze Welt ist nichts / wann selbige verglichen wird mit dem allerlieblichisten Freuden der Einöde / allwo nichts ist als GOtt / und deß Menschen Hertz. Der heilige Petrus Cölestinus: Ein einiger in dem Paradeyß der Einöde zugebrachter Tag giltet mehr / als tausend Jahr in den Fürstlichen Höfen diser Welt.

Beschliesse also mit dem Heil. Francisco Borgia: Umb das Nichts bin ich nichts sorgfältig: von dem Nichts verlange ich nichts. Auf dise Weiß wirst du leicht überwinden die Versuchungen deß bösen Feinds: du wirst verkosten die Süssigkeit deß innerlichen Fridens / und Ruhe: du wirst gelangen zu einer grossen Vollkommen- und Heiligkeit.

Sihe: das menschliche Leben ist gleich einem Marckt / oder Dult / an welchem wir nach Belieben den Himmel kauffen / und eintauschen können; die kostbariste Waar / die beste Müntz ist die Zeit / und die Widerwärtigkeiten; dahero müssen wir uns befleissen also durch dise zeitliche Güter zu wandern / damit wir die ewige nicht verliehren. Wann

er Marckt / nemlich dises kurtze Leben / ein End
at / ist in alle Ewigkeit kein Augenblick mehr üb-
g / auch nur das Mindiste zuverdienen. Allda
t kein wahre Freud zu hoffen / weilen der Sohn
Ottes selbsten seinen liebsten Jüngeren in disem
eben kein andres Erbtheil hinterlassen / als Wey-
en / und Trauren. Das menschliche Leben
t ein unaufhörlicher Streit / wer in disem nicht
bsiget / wird von den bösen Geisteren in die grau-
amiste ewige Gefängnuß geführet werdē. Schrei-
e also auf alle Thür-Geschwell: Vil sihet man
n der Welt / welches doch nichts ist / ja die Welt
st gleich einem Glaß / welches unterschidliche Far-
en vorstellet / in sich selbsten aber nichts seyn / durch
welches dann die Augen / und der Mensch betro-
gen wird. Kehre dich hin / sagt Gersen Lib. 1.
c. 22. wo du wilst / und gehe hin / wo du wilst /
o bist du allzeit elend / wann du dich nicht
u GOtt kehrest.

Erchtag.

Von dem Todt.

1.

ES ist vil zu spat an den Todt gedencken / da es schon Zeit zum sterben ist. Das gröste Geschäfft deß Menschens ist / daß er wohl sterbe / der Fehler / welcher hierinnfals begangen wird / ist unersetzlich: dann der Mensch wird

gehen in das Hauß seiner Ewigkeit. Aber wann? Dises / oder das zukünfftige Jahr? dise/ oder die kommende Wochen? bey Tag/ oder bey Nacht? dise/ oder jene Stund? in disen/ oder jenen Umbständen? O dises weiß keiner / man ist keinen Augenblick sicher / die letzte Stund ist uns verborgen/ daß wir alle Stund bereitet seynd/und wider die Feind unsers ewigen Seelen-Heyls heldenmütig streiten. Die Gedächtnuß diser Stund hat auch den grösten Heiligen den Angst-Schweiß außgetriben. Der heilige Franciscus von Sales ermahnet in seinem geistlichen je Länger je Lieber p.1.c.12. Bilde dir ein/ als wann du auf das gefährlichist erkrancket in deinem Todtbeth legetest/ ohne alle Hoffnung darvon zu kommen: Von allen Umständen deß Todts können wir nicht das wenigiste wissen / allein das wissen wir gewiß / daß wir sterben werden / und villeicht ehender / als wir gedencken.

Als ein heiliger Mann/nachdem er vierzig Jahr in der Einöde zugebracht / gefragt wurde / was er doch so lange Zeit allda thäte? hat er geantwortet: Ich lehrne wohl zu sterben. Der heilige Romualdus sagte: Es seynd schon zwainzig Jahr/daß ich mich zum Todt bereite/ und je mehr ich gedencke / je mehr schätz ich mich unwürdig deß Göttlichen Angesichts. Dise waren gleich dem heiligen Job/ dessen Seufftzer ware: Ich will in meinem Nestlein sterben.

Wel-

Welches der heilige Hieronymus also außleget: Da Job noch gantz glückseelig ware/ hat er ihm doch/ deß Tods allzeit ingedenck/ durch tägliche Betrachtung ein Nest gebauet. Dann gleichwie ihnen die Vögelein das Nest machen mit zusammengetragenen Gesträußlein/ oder Koth: also hat Job den Todt alle Tag vorgesehen/ das Gericht bey ihm selbsten täglich erwogen/ und auf dise Weiß wie ein fleissige Schwalm das Koth zusammen getragen zu Erbauung deß Nestlein/ in welchem er sterben wurde. Unser Ehrwürdige Blosius sagt in seiner Unterrichtung deß geistlichen Lebens p. 3. Med. 2. Den Todt vorhinein betrachten / und sich zu demselbigen vorbereiten/ ist die wahre Weißheit. Und du wirst glückseelig seyn/ wañ du die Stund deß Todts allzeit / und an allen Orthen erwartend also wirst wachen / daß du nichts in deinem Gewissen gedultest / welches dir als schon dahinsterbendē ein ängstige Forcht einjagen kan. Alle Tag / alle Stund / und alle Augenblick kommest du näher zu dem Todt/ und letzten Stund deines Lebens.

Höre an das goldene Büchlein von der Nachfolg Christi L. 1. c. 23. Es wird geschwind mit dir gethan seyn: verhalte dich also anderst: Heut ist der Mensch/ und Morgen sihet man nichts mehr darvon. Wann er aber auß den Augen verschwindet / wird er auch gar bald vergessen. Seelig ist der jenige/

welcher sein Sterbstündlein allzeit vor Augen hat / und sich täglich zum sterben richtet. Wann du einen Menschen hast sterben sehen / gedencke / daß du auch disen Weeg wandern wirst. In der Frühe bilde dir ein / daß du den Abend nicht mehr erleben werdest: zu Nachts verspriche dir den morgigen Tag nicht. Der Todt wird schneller vor deiner Thür anklopffen / als du es dir wirst einbilden. Unser Leben wird nicht länger als drey Täg: an dem ersten werden wir gebohren / an dem anderen müssen wir vil leyden / an dem dritten machet der Todt den Garauß; Dahero solten wir uns einbilden / es werde uns / wie einstens von dem Moyses denen Israelitern zugeruffen: Seyet bereitet auf den dritten Tag. Und der dritte Tag ware schon ankommen / und der Morgen angebrochen. Und sihe / man hat anfangen zu hören das Donneren / es blitzte / und ein sehr dicke Wolcken bedeckte den Berg / und der Schall der Posaunen ware je länger je grösser. Der gantze Berg Sinai rauchete / weilen der HERR auf ihne in dem Feuer ware herunter gestigen. Und damit wir uns auf mehrere Täg nicht verlasseten / sagt Christus der HErr bey Luca am 13. Cap. selbsten: Heut / und Morgen / und am dritten Tag wird ich ein End nehmen. Doch muß ich Heut und Morgen / und den nachfolgenden Tag wandlen. Ja was wollen wir sagen

von

von dreyen Tägen? Das gantze menschliche Leben wird einen Tag verglichen / an welchen die Morgenröth in der Kindheit frölich glantzet / der Mittag in mannsbaren Alter hitzig brennet / und der Abend im hohen Alter zu der Todts-Nacht sich neiget.

Wer disen Tag ihme wol anwendet / wird ewig glückseelig seyn / massen in dem menschlichen kurtzen Leben nichts bessers ist / als die wolangelegte Zeit: dann dise ist der Saamen / von deme entspriessen die hundertfältige Tugends-Früchten: dise ist der Brunn-Quell / von deme / mittls deß Göttlichen Einflusses / alle Quell-Adern der Gnaden hervorspringen: dise ist das unschätzbare Kleinod / so allen Preyß der Welt übersteiget: dise ist der Schlüssel / so die Himmels-Porten auffsperret: dise ist ;die theure Müntz / womit man das Reich GOttes erkauffet: dise ist der jenige Magnet / welcher die ewige Freud und Seeligkeit nach sich ziehet. Der heilige Bernhardus spricht allen zu: **Die Täg deß Heyls streichen vorbey / und niemand ist / der deren gedencket. Niemand auß euch solle gering schätzen die Zeit / welche offtermahls mit müssigen Geschwätz verzehret wird. Das Wort flieget dahin / und ist unwiderrufflich / kan auch die Zeit / so vorüber gehet / nicht mehr zuruck gezogen werden / die Stund streichet vorbey / welche dir GOtt auß unendlicher Güte vergonnet / in selber Buß zu thun / Verzeyhung**

zu erlangen/ seine Gnad zu erwerben / und die ewige Glory zu erhalten. Die Zeit giltet so vil / als GOtt selbsten ; dann durch die Zeit/ welche man wohl angewendet/ gewinnet man GOtt. Und der weise Mann : Laß keinen Tag unnützlich vorbey gehen/ und ein kleines Stündlein eines Tags laß dir nicht zerrinnen. Auch wenig Täg / sagt der heilige Eucherius / können erwerben das ewige Leben. Und unser heilige Vatter Benedictus in der Vorred seiner Regl : Wegen der Verbesserung der Sünden / wird uns dises Leben verlängeret. Wie auch der Ehrwürdige Blosius in Psych. L. 2. c. 17. Die Menschen verlangen vil tausend Täg/ und wollen lang leben : sie sollen verachten vil tausend Täg/ und verlangen einen Tag/ der niemahl auf- noch untergehet/ einen ewigen Tag. Von vil tausend Tägen gehen wir zu einen Tag/ zu disen wollen wir eylen.

Sihe/ jetzt ist die angenehme Zeit / sihe / jetzt ist der Tag deß Heyls. Von disem verliehre keinen Augenblick unnutzlich / und bedencke die Wort / welche jener vortreffliche Cantzler in Engelland/ Thomas Morus/ zu seinen Weib und Kinderen / welche zu ihm in die Keichen kommen waren / ihne mit Bitten und Weynen in die Einwilligung einer ungerechten Sach deß Königs zu bringen/ gesprochen : Wie lang meine Ehegemahlin meynst du / daß ich wird leben kön-

nen?

nen? Die Antwort ware: O mein liebster Ehegemahl/ leichtlich zwainzig Jahr. Auf welches Thomas: So wilst du/ daß ich die Ewigkeit umb zwainzig Jahr vertausche? Bist du nicht ein unerfahrne Kauffmannin: wañ du gesagt hättest zwainzigtausend Jahr/ kunte es das Ansehen haben/ du wärest mit Vernunfft unsinnig: aber was seynd auch zwainzigtausend Jahr gegen der Ewigkeit? Etwas weniges/ und kurtzes/ ein Puncten/ ein Augenblick/ und nichts; Derowegen will ich mein gantzes Leben hindurch lieber in den Kercker zubringen/ und alle Ubel außstehen/ als an der glückseeligen Ewigkeit auch nur den mindisten Schaden leyden.

Vil gehen in der Frühe herfür wie ein annemliche Blumen/ zu Abend aber verschwelchen sie/ und werden von dem Todt abgebrochen. Vil gehen frisch und gesund in das Beth/ und fallen in den ewigen Schlaff/ daß der Leib von dem Beth in das Grab/ und die Seel von den Teufflen in die Höll getragen wird. Villeicht wird eben dises Zimmer/ oder Orth/ wo du dises lisest/ auch das Orth seyn deines letzten Abtrucks/ und allda der Richter-Stuhl GOttes aufgeschlagen werden. Spriche mit jenem: **Meine Täg gehen dahin/ wie der Rauch/ und meine Gebein verdorren wie ein Brand im Feuer: meine Täg seynd dahin gangen/ wie der Schatten/ und haben wie das Heu allen Safft und Krafft ver-**

lohren. O GOtt lasse mich wissen/ wie wenig meiner Täg seynd: nimme mich nicht hinweg in mitten meines besten Alters/dann deine Jahr wehren von einem Geschlecht zu dem anderen. O JESU! erweise mir in der Stund deß Todts jene Barmhertzigkeit/ welche du dem Schächer am Creutz gethan mit jenen Worten: **Heut wirst du bey mir seyn im Paradeyß.**

2.

Es muß gestorben seyn/ mache also auß der unumbgänglichen Noth eine Tugend/ seynd doch vil tausend andere weit adelichere/ und der Welt nutzlichere vorangangen/ und hurtig gestorben/ welche doch so heylsame Antrib nicht gehabt haben.

Betrachte vor dem Todt/ wie dir seyn wird/ wann dir in dem Todt-Beth in einem Augenblick wird vorgestellet werden der unwiderbringliche Verlurst der edlen Zeit/ die sträffliche Versaumnuß der guten Werck/ alle deine Sünden/ und Ubungen deines gantzen so liederlich vollbrachten Lebens. **Alsdann wirst du erst**/ sagt der heilige Franciscus Salesius in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 13. **die Andacht/und die gute Werck begehren/sie für lieblich halten/ und sagen: Ey warumb bin ich nicht auf disen schönen/ und gnadenreichen Weeg gebliben? Alsdann werden dir die Sünden/ so du für klein gehalten/ wie die grosse Berg**

für-

fürkommen / und die Andacht gar klein erscheinen. Alsdann wirst du bedauren / daß du nicht geglaubet / daß ein GOtt / ein Himmel / ein Höll / und Ewigkeit auf dich warte / daß du gelebt / als wann nichts zu förchten / oder zu hoffen wäre.

Wie wird dir seyn / da jetzt gleich die Seel von dem Leib wird abscheyden / in ein gantz andere Welt / wo alles das jenige / was in disem zeitlichen Leben hoch geschätzt wird / nichts giltet? da du mit Schröcken überfallen / bereits den letzten Augenblick der Zeit wirst vor Augen sehen. O Todt wie bitter ist deine Gedächtnuß einem Menschen / welcher auf der Welt fridlich fortlebet! König Heinrich der Achte in Engelland seuffzete auf in dem Todtbeth: Meine liebe Freund wir haben alles verlohren. Ein König in Franckreich fragte seine herumstehende Hof-Herren / und Bediente: Wer auß meinen Getreuisten will mit mir gehen? Aber keiner wolte ja sagen. Der sündhaffte König Saul sagte seinem Waffentrager: Ziehe dein Schwerdt auß / und ersteche mich / da es aber sein Waffentrager nicht thun wolte / nahme Saul sein Schwerdt / und fiele darein.

Bey deinem Todt wird gegenwärtig seyn Christus der HErr nicht mehr als ein mildreichister Erlöser / sondern als ein strengister Richter das unumbstoßliche End-Urtheil nunmehr außzusprechen: Es werden dich die leydige Teuffel wegen

allen deinen Sünden und Missethaten auf das schärffiste anklagen: die höllische Gespenster werden da stehen/ dich in ihren unersättlichen Rachen zuverschlucken: es wird offen stehen die erschröcklichiste ewige Gefängnuß/ auß welcher erlediget zu werden kein Hoffnung mehr übrig ist: es werden dich anklagen alle deine Sünden/ ja der unabsönderliche/und überweisende Ankläger wird seyn dein eigenes Gewissen. Da / da wirst du sehen die Falschheit der Welt / welche dich betrogen / die Boßheit deiner Gesellen / welche dich verführet/ die Eytelkeit der Wollüsten/ welche dich zu deinen ewigen Verderben angelocket. O erschröckliche schnelle Veränderung! O höchst-empfindliches Unglück! O unversehene Neuerung! O bestürtzlicher Fall.

Das gröste Ubel ist der Todt mit der Sünd/ es ist ein ewiges Ubel/ dem nicht mehr abzuhelffen: einmahl verdammet seyn / ist ewig verdam̃et seyn. **Es mag der Baum fallen zu Aufgang/ oder Nidergang / wo er einmahl wird hingefallen seyn / wird er in Ewigkeit ligen bleiben.** Ach immer / daß sich nimmer endet! Ach immer/ daß immerzu währet! O nimmer / deiner solten wir immer gedencken! O immer/ du zweyschneydendes Schwerdt der Gottlosen! O nimmer/ du Stahel und Antrib der Gerechten zum Guten! O immer! O nimmer! ihr macht uns behutsam/ und bewahret uns vor der Sünd. Nimmer wird sündigen / welcher betrachtet das unglückseelige Im-

Immer der Verdammten: immer wird frömmer der jenige/ welcher bedencket das nimmer loß werden der auf ewig Gefangenen in der Höllen. O immer! O nimmer! O Ewigkeit! dessen Betrachtung auch die allergröste Sünder zu wahrer Buß/ und rechtschaffener Besserung deß Lebens gebracht hat. O wohl erschröckliche Ewigkeit! wer solte sich vor dir nicht förchten/ ja wem sollen die Haar nicht gen Berg stehen/ wann einer an dich gedencket? Dahero jener grosse Sünder in dem Todt-Beth billich aufgeschryen: **O arm- und unglückseelige Seel! ach wo wirst du nun hinauß?**

Nunmehr will ich meine Augen zuschliessen aller Eytelkeit/ damit ich nichts mehr sehe/ welches mir in meinem Absterben vorgebildet/ einen bösen Todt verursachen kunte. Der wahren Weißheit will ich hiermit nachstreben/ welche ist/ die Seel täglich auß dem Leib hinauß führen/ sich der Zeit entziehen/ und der ewigwährenden Jahr gedencken. Zu Nachts/ ehe ich einschlaffe/ will ich mich legen/ wie man die Todte zu legen pfleget/ und mir selbsten mit Ernst sagen: Sihe/ also wird man dich gar bald in die Todten-Bahr hinein legen/ und du lebst fort/ als wann du unsterblich wärest.

Jetzt ist es unwiderrufflich beschlossen/ ich will niemahl in jenem Stand fortleben/ in welchem ich mir nicht getrauete zu sterben. Es ist sicherer/ nicht können zu Grund gehen/ als der Gefahr/ in welche sich einer gesetzt/ nur entgangen seyn. Man

kan niemahl genug sicher gehen / sagt der heilige Gregorius / wo die Ewigkeit in Gefahr stehet. Welchem beystimmet der heilige Eucherius: Die gröste Unsinnigkeit ist / jenes Geschäfft / daran die Ewigkeit hanget / auf das veränderliche End deß abnehmenden Lebens verschieben. Der heilige Hieronymus: Der jenige verdienet den Namen eines Christen nicht / der in einen solchen Stand leben will / in deme er zu sterben sich nicht getrauet. Und der heilige Augustinus Lib. 3. de lib. arbit. Das ist die gerechtiste Straff der Sünd / daß der jenige / da er hätte Gutes würcken können / aber nicht gewolt / alsdann nicht könne / wann er auch wolte.

3.

So bald die Seel durch den bitteren Todt auß dem Leib vertriben wird / da stirbt / und verdirbt alles / was an dem Menschen schönes und lebhafftes gewesen: es entweichen die vorige Farben / es erbleichet das Angesicht / es erstarren alle Glider deß Leibs / die Ohren werden verstopffet / die Augen verblendet / die Zungen erstummet / alles fanget an zu sincken / zu faulen / und ein Speiß der Würmen zuwerden / alles verdirbt / und bleibt nichts übrig / als ein abscheuliches Todten-Aaß / welches in einen alten Fetzen eingewicklet / unter die Erden verscharret wird / allda / ohne daß man eines solchen vil mehr gedencket / die allgemeine Auferstehung zu erwarten; Dahero ein mächti-

gist-

gift- und reichister König / sehend / daß es mit seinem Leben auß seye / in seiner Haubt-Stadt / und bey dem Kriegs-Heer einen herumb reuten lassen / welcher an einer Stangen einen schlechten Lumpen führete / und schrye: Dises ist dem König noch übrig.

Nach dem Todt fangt also gleich an die Ewigkeit deß Orths / deß Himmels / oder der Höll / oder auf eine Zeit deß Fegfeuers: es ist kein Augenblick mehr übrig etwas zu thun / oder zuverdienen; die Zeit ist hin. Folge also der heylsamen Lehr deß heiligen Bernhardi / und rede dich selbsten in allen deinen Gedancken / Worten / und Wercken an: Thätest du dises also / wann du für gewiß wissen wurdest / daß dises dein letzte Stund seye. Der Todt wartet überall auf dich / wann du gescheid bist / wirst du auch auf den Todt allzeit warten. O wie köstlich ist der Todt der Heiligen vor den Augen GOttes! Seelig seynd die Todten / welche in dem HErrn sterben. Wer den HErrn förchtet / dem wird es am End wol ergehen / und er wird am Tag seines Hinscheydens geseegnet werden. Lasset uns frolocken / spricht der heilige Chrysostomus / wann ein Frommer / und Gerechter auß disem armseeligen Leben wanderet / dann er gleich einnehmen wird häuffigen Lohn seiner Arbeit / und guten Wercken. Weilen er schon vorhinein mit einem heiligen Paulo geseuffzet: Ich begehre

auf-

aufgelöst zuwerden/ und mit Christo zuseyn. Und mit einem heiligen David: Wehe mir/ daß meine Pilgerfahrt sich so lang verweilet hat.

Bey denen Gerechten ist auf diser Welt nichts schöneres/ als die schöne Thür/ nemblich der gute Todt/ durch welche sie in das wahre Vatterland eingehen. Ich seuffze auf mit dem heiligen Francisco von Sales in seinem geistlichen je Länger je Lieber p.1.c.13. Ach HErr nimme mich unter deinen Schutz an disem erschröcklichen Tag/ verleyhe mir alsdann ein glückseelig- und gnadenreiche Stund: lasse ehe alle andere Zeit meines Lebens voller Traurigkeit und Anfechtung seyn. Nun will ich mit denen Gerechten mein Leben anstellen/ damit auch mein Todt mit dem Todt der Gerechten überein stimme/ damit ich glückseelig sterbe/ will ich recht anfangen zu leben/ weilen der Todt ein Widerhall/ oder Echo deß Lebens/ zumahlen in dem Todt kein wahrer Trost zu finden/ als alleinig wann man sich erinneren kan/ daß man GOTT allzeit fromm und treu gedienet habe.

Der jenige/ sagt der heilige Hieronymus/ verachtet leichtlich alles/ welcher allzeit gedencket/ daß er sterben werde. O wie billich können jhnen die mehren zusprechen:

Kein Gut/ noch Geld so vil vermag/
Daß kunt erkauffen mir ein Tag.
Glaub/ daß auß allen Tägen dein/
Ein jeder wird der letzte seyn.

Ich leb dahin/ weiß nicht wie lang/
Ich stirbe/ und weiß auch nicht wann/
Gwiß ist/ daß ich d'Todts eigen bin/
Wie kommts/ daß ich nicht frömmer bin.
Seelig der Mensch/ der früh und spat
Die Stund deß Todts vor Augen hat/
Und wer sich täglich disponirt
Zu sterbn/ der ist recht präparirt.

Mittwoch.

Von dem letzten Gericht.

I.

Alleinig der schlimme Todt ist ein Ubel/ als auf welchen ein erschröckliches Gericht erfolget/ dann ihre Werck folgen ihnen nach. Der Todt ist ein Larven/ welche allein die Kinder/ und Thorrechte förchten: ein Gescheider aber kehret dieselbige umb/ und erkennet die Sach/ wie sie in sich selbsten ist/ nemlich/ daß der Todt seye eine Steur/ oder Zoll/ von dessen Bezahlung keiner befreyet ist/ und wer allda mit genugsamen Mittlen nicht bestehet/ wird dem Richter vorgestellet/ und zur ewigen Gefangenschafft verdammet werden. Der weise Mann ermahnet: **Vor dem Gericht frage dich selbsten: vor dem Gericht bereite dir die Gerechtigkeit. Das Urtheil aller gehet auß von dem HErrn. Sihe/ der Richter stehet schon**

vor der Thür. Wann diser ankommet / wirst du sehen / und mit dem heiligen Chrysostomo sagen / daß alles / was die Welt immer Ansehlich- und Kostbares hervorgebracht / nichts seye gewesen / als ein Eytelkeit der Eytelkeiten. Alles ist nichts gewesen / als ein nächtlicher Schlaff / welcher bey anbrechenden Tag vergehet: es ist gewesen ein Blumen deß Frühlings / welche gleich verwelchet: es ware ein Schatten / und er ist vorbeygangen: es ware ein Rauch / und er hat sich verlohren: es ware ein Wasser-Blatter / und sie ist zerschnollen: es ware ein Spinnenweben / und sie ist zerrissen worden; Dahero singen wir uns immerdar vor: Eytelkeit der Eytelkeiten / alles ist Eytelkeit.

Es ist beschlossen / ruffet auf der grosse Welt-Prediger Paulus / alle Menschen müssen einmal sterben / nach disem aber ist das Gericht. Dises Gericht kommet von dem HERRN über alle Menschen. Vor dem Gericht bereitet euch die Gerechtigkeit. Seyet bereitet auf den dritten Tag. Ein jeder wird seine Burd tragen. Ein jeder prüffe sein Werck. Wann du wirst gescheid seyn / wirst du es dir selbsten seyn: wann du aber ein Spöttler / wirst du das Ubel allein tragen. Der Gottlose wird in seiner Boßheit hinaußgestossen werden: der Gerechte aber hoffet in seinem Todt. Die Gottlosen werden in den

Fin-

Finsternussen stecken: die Füß seiner Heiligen wird Er erhalten. Wir werden alle vor dem Richter-Stuhl Christi stehen / es wird von uns alles offenbar werden / auf daß ein jeglicher empfange / nachdem er sich in seinem Leben verhalten hat / Gutes / oder Böses.

Alle Menschen / sagt Blosius in der Unterrichtung deß geistlichen Lebens p. 3. Med. 3. werden nach angenommenen Leiberen in einem Augenblick auferstehen / und der HERR wird herunter kommen zu urtheilen. Und zwar die Außerwöhlte werdē gantz behend / schön / mächtig / glantzend / frölich / und sicher dem ankommenden Richter entgegen gehen / und von der Erden erhöhet auf der rechten Seiten stehen: die Verworffene aber zur lincken Seiten werden auf der Erden herunten bleiben / schwerer als das Bley / schwach / abscheulich / stinckend / veracht / schlecht / und auf daß allerarmseeligiste zitterend. Alsdann werden alle gantz klärlich erkennen / daß aller Pracht und Ansehen diser Welt nichts anderes gewesen seye / als ein goldenes / von denen Israeliteren angebettetes Kalb / welches zu Staub worden: ein in dem Schlaff dem Nabuchodonosor vorgestellte ansehliche Bildnuß / welche ein einiges Steinlein zu Boden gestürtzet: ein schöner Sodomit- oder Gomorrheischer Apfel / welcher mit Aschen angefüllet.

Wann ein Mahler außwendig an ein Hauß ein Bild mahlet/ verberget er sich unter ein grobes Tuch / damit er von der Sonnen-Hitz befreyet seye/ und vor Vollendung deß Gemählς die Leuth nicht zu frühe darvon urtheilen: ist aber das Gemähl verfertiget / wird das Tuch hinweg gethan/ und einem jeden erlaubet sein Meynung zu sagen. Diser Weiß zu mahlen ist das menschliche Leben gantz ähnlich: wir gedencken / und thun vil / welches niemand / als GOtt allein bekannt ist; aber/ wie der weise Mann spricht / bey dem End deß Menschens ist die Eröffnung seiner Wercken. Allwo dann die Sünder sehr laut / aber zu spat aufruffen: Was hat uns genutzet die Hoffart? oder was hat uns beygetragen die Proglerey der Reichthumen? Die Ding seynd vergangen wie ein Schatten/ und wie ein lauffender Bott/ der fürlaufft / und ein Schiff/ das über die Wellen laufft/ oder wie ein Vogl/ der in dem Lufft flieget/ oder wie ein Pfeil/ der nach dem Zihl geschossen wird. Eben also seynd wir auch: sobald wir gebohren worden / höreten wir auf zuseyn / und haben kein Zeichen der Tugend hinter uns gelassen/ seynd also in unserer Boßheit umbkommen / und verdorben. Dise Armseelige werden sehen/wie wahr seyen die Wort der Weißheit c. 5. Die Hoffnung deß Gottlosen ist wie ein dürre Distl-Blumen / die der Wind zerwehet: und wie ein düñer Wasser-Schaum/ der

der vom Ungewitter hingeflötzet wird: und wie ein Rauch/ der von dem Wind zerstöret wird: und wie die Gedächtnuß eines Gasts/ der über Nacht bleibet/ und weiter gehet. Erfreue dich in deiner Jugend/ saget Spott-weiß der weise Mann/ und wisse/ daß dich GOtt wegen allen disen wird zu dem Gericht führen.

Es ist ein Aug/ das alles sihet: ein Ohr/ das alles höret: ein Hand/ die alles aufschreibet. Ich sihe nicht/ und man sihet mich. Ich höre nicht/ und man höret mich: Das Aug/ welches alles entdecket/ ist bedecket: Das Ohr/ welches alles höret/ ist verborgen: Die Hand/ welche alles schreibet/ ist unsichtbar. Das jenige/ was jetzt in der Zeit geschicht/ vergehet nicht mit der Zeit/ sondern es gehet alles in die Ewigkeit: Alle unsere Werck/ unser Thun und Lassen gehen von unseren Händen in die Hand GOttes: dise seynd die Saamen/ welche wir in der Zeit außsäen/ in der Ewigkeit aber erst Frucht bringen. Irret nicht liebe Brüder/ spricht der heilige Paulus/ GOtt last sich nicht betrügen; dann was der Mensch säen wird/ das wird er auch erndten. Wer in seinem Fleisch säet/ der wird von dem Fleisch das Verderben einschneiden: wer aber im Geist säet/ der wird vom Geist auch das ewige Leben erndten. Von vilen Früchten und Blumen der neuen Welt kan man nichts als den Saamen haben: also haben wir auch in di-

sem elenden Leben nichts als einen wenigen Saamen von der Ewigkeit. In wem aber diser Saamen bestehe / erkläret der heilige Laurentius Justinianus: **Die Saamen der Ewigkeit seynd die Verachtung seiner / die Gaab der Liebe / und das Wolgefallen Christi.** O wie strenge / und genaue Rechenschafft wird von dir begehret werden! alle / auch mindiste Gedancken / und Wort werden allda durchsuchet / und eintweders der Belohnung würdig geachtet / oder zur Straff gezogen werden. Allda wird nichts anders seyn als der grünende Oel-Zweig der ewigen Versöhnung / und das geflammte Schwerdt der unabläßlichen Rach. **Die Gerechte werden in grosser Beständigkeit stehen wider die jenige / welche sie geängstiget / und ihr Arbeiten hinweggenommen.**

Was wirst du antworten / wann dir so vil böse Gedancken / so vil sündige Werck / so vil versaumte Einsprechungen / und verworffene Gnaden werden für das Angesicht gestellet werden? O wohl ein erschröcklicher Tag ist der Tag deß Zorn GOttes! an welchem alles wird an Tag kommen / so gar biß auf die geringiste Bewegung unsers Hertzens / wo alles wird außgerechnet werden biß auf den kleinisten Augenblick / biß auf den sonsten verächtlichisten Gedancken / wo nichts kan vertuscht / oder verringeret werden.

Der heilige Franciscus Salesius sagt in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 14. **Wann**

die

die Absönderung geschehen/ und die Bücher der Gewissen geöffnet werden / da wird man klärlich können sehen die Boßheit der Bösen/und die Verachtung/ so sie GOtt angethan : Und andern Theils die Bußwürckung der Frommen / und die Würckung der Gnaden GOttes / denen sie statt geben/ und da wird nichts verborgen bleiben. O mein GOtt / was werden da die eine für Spott und Schand/ und die andere herentgegen für Trost empfinden. Und der heilige Bernhardus : Was meynest du / wie das Trauren/ Weynen/ und Klagen wird angehen / da abgesönderet werden die Gottlose von der Gesellschafft der Heiligen/ und von der Anschauung GOttes/ und dem Gewalt der Teufflen übergeben / mit ihnen gehen werden in das ewige Feuer/ und dorten allzeit ohne End in Trauren / und Seufftzen seyn werden.

An dir ligt es nun/ in Lebs-Zeiten den Endschluß/ oder das Urtheil zu schreiben / welches alldort über dich ergehen wird : wie deine Werck / wie dein Leben/ also wird auch der Lohn / oder die Straff eingerichtet werden. Dises solle dein einzige/ und gröste Sorg seyn / mit dem heiligen Job sprechend : Alle Täg/ in welchen ich jetzt streite/erwarte ich/ biß mein Veränderung kommet. Du wirst mir ruffen / und ich wird dir antworten.

2.

Der heilige Petrus hat Ananiam und Saphiram mit wenig Worten/ als mit Donner-Keilen/ todter zu Boden geworffen. Uber welches sich der heilige Gregorius verwunderet: Petrus hat den zweyen Eheleuthen mit Außschändung das Leben genommen, welcher der Tabitha mit dem Gebett das Leben gegeben. Von der heiligen Catharina Senensi wird erzehlet/ daß sie der heilige Paulus einstens/ weilen sie ein wenige Zeit nicht auf das beste angewendet/ mit Worten heimlich also gestraffet/ daß sie lieber hätte wollen vor der gantzen Welt zu Schanden werden/ als ein so scharffes Urtheil außstehen. Und von Philippo II. König in Spanien / daß er zwey Hof-Herren/ weilen sie in der Kirchen geschwätzet/ zornig hab angesehen/ und gesprochen: Kommet mir nicht mehr unter mein Angesicht. Welche Wort ihr Hertz also getroffen / daß einer vor Traurigkeit gestorben / der andere aber biß zum End deß Lebens wie ein toller / und erstaunender Mensch verbliben. Ist die Stimm eines zornigen Menschens so mächtig / wie wird dann die Stimm deß erzürneten GOttes seyn? Hat auf dem Oelberg die einzige Stimm Christi: Ich bins / sovil Soldaten / und Gerichts-Diener zu Boden geworffen / indem Er doch solle gerichtet werden / was wird dann vermögen die Stimm/ da Er richten wird? Ist so erschröcklich gewesen die Stimm deß Lamms/ was für einen Schröcken

wird

wird einjagen die Stim̃ deß Löwens? Der Löw wird prüllen/ wer wird ihm nicht förchten? prüllend wird er prüllen über seine Zierde.

Es kan kein entsetzlichere Betrohung erfunden werden/ als die jenige/ welche von einem erzürneten GOTT herkommet. O wie scharff trohet GOTT/ da Er unter anderen sich auch verlauten lasset: Wann die Zeit kommen wird/ will ich die Gerechtigkeiten richten/ und Jerusalem mit Lateren durchsuchen. Welche Wort der hönigflüssende Lehrer Bernhardus betrachtet: Er wird kommen/ er wird kommen/ welcher das übel gerichte widerumb richten wird/ welcher wird das Urtheil fählen für die jenige/ welche ein Schmach gelitten: welcher in der Gerechtigkeit die Arme wird urtheilen/ und der Billichkeit nach für die Sanfftmütige der Erden wird urtheilen. Er wird gewiß kommen/ welcher durch den Propheten in den Psalm trohet: Wann ich Zeit bekommen wird/ will ich die Gerechtigkeiten urtheilen. Was wird Er mit den ungerechten Urtheilen thun/ der die Gerechtigkeiten selbsten wird urtheilen? Es wird kommen/ sage ich/ es wird kommen der Tag deß Gerichts/ wo mehrer gelten werden die reine Hertzen/ als die spitzfindige Wort/ und ein gutes Gewissen/ als volle Beutl: weilen jener Richter nicht wird betrogen werden durch die Wort/ noch beweget durch die

Schanckungen. GOtt wird alles/ was geschiht/ in das Gericht bringen für allen Fehler/ es mag gut / oder schlimm seyn.

Dahero unser Ehrwürdige Blosius in der Unterrichtung deß geistlichen Lebens p. 3. Med. 3. meldet : Es kan nichts Erschröcklicheres erdacht werden/ als jenes scharffe/ und förchtliche Gericht/ in welchem GOtt am Jüngsten Tag alle Menschen wird urtheilen. Und der heilige Augustinus von ihm selbsten : Es kunte mich nichts von dem tieffen Abgrund der fleischlichen Wollüsten abziehen/ als die Forcht deß Todts/ und deines zukünfftigen Gerichts/ welches immerdar in meinen Hertzen gewesen ; Dahero ermahnet dises grosse Kirchen-Liecht : Erforsche dein Gewissen/ steige auf den Richter-Stuhl deines Gemüths/ verschone dir selbsten nicht/ es solle dir reden das Inneriste deines Hertzens / sihe/ ob du dir getrauest / dich als unschuldig zu erkennen ; Also lebe fromm. Du sagest/ Morgen will ich fromm leben : GOtt hat dir Verzeyhung versprochen/ den morgigen Tag hat dir niemand versprochen. Wann du schlimm gelebet / lebe jetzt heut fromm: Du Thorrechter/ dise Nacht wird man von dir deine Seel forderen. Ich sage nicht / wem zugehöret / was du bereitet / sondern wo wirst du seyn nach dem / wie du gelebt hast : Derentwegen verbessere dich.

Nach

Nach der Lehr deß heiligen Bernhardi/ kommet bestens bereiter zu dem Gericht ein Frembder/ welcher erkeñet/ solang wir in dem Leib seynd/ wandlen wir als Pilgramen vor dem HErrn. Ein Todter / der sagen kan: Ich lebe / aber nicht ich/ sondern in mir lebet Christus. Ein Gecreutzigter/ bey deme fest gestellet: Es seye aber fern von mir / daß ich mich rühme / dann allein in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi / durch welchen mir die Welt gecreutziget ist/ und ich der Welt. Dahin seynd zuverstehen die Wort deß weisen Manns: Wañ den Gerechten der Todt schon wird vorkommen / wird er doch in der Erquickung seyn. Seuffze also auf: O daß meine Seel sterbe/ wie die Gerechte sterben!

In disem Gericht wird der Richter seyn GOtt selbsten / welcher der unbeweglichen Gerechtigkeit den völligen Lauff lassen/ und einem jeden nach seinen guten/ oder bösen Verdiensten den verdienten Lohn außtheilen wird : Ein Richter / dem gar nichts verborgen ist/ welchen du so offt und schwerlich beleydiget hast / der nunmehr zeigen wird/ daß nicht minder sein Gerechtigkeit unendlich seye/ als einstens seine Barmhertzigkeit unendlich gewesen ist. Er wird erweisen/ daß niemand seine Weißheit betrügen/ seine Gerechtigkeit hintergehen/ seiner Allmacht entfliehen könne. Bey den hellschimmerenden Strahlen deß Göttlichen Angesichts/ als der hellisten Sonnen/werden alle Sünden offenbar werden.

Zu

Zu Widersacheren / und unversöhnlichen Anklägeren wirst du haben den gantzen himmlischen Hof / alle Geschöpff / die Teuffel / ja dein eigenes Gewissen wird dich für schuldig angeben / und nicht nachlassen zu nagen / und zu beissen / dir zuzuruffen: Gibe Rechenschafft deiner Haußwürthschafft / deines gantzen zugebrachtē Lebens / auch der letzte Haller muß allda abgestattet werden. O schwerer Sententz / seuffzete auf ein geistreicher Mann / da er nechst bey dem Todt ware / GOtt müssen Rechenschafft geben!

O wie erschröcklich ist es in die Händ deß lebendigen Gottes hineinfallen. Erschröcklich / und geschwind wird Er erscheinen. Als ein alter Ordens-Geistlicher einen lachen sahe / hat er ihne hart angeredt: Vor dem HERRN Himmels und der Erden werden wir für unser gantzes Leben Rechenschafft geben / und du lachest? Es ruffen auf die heilige Vätter / als der heilige Chrysostomus: Die Urtheil der Menschen werden offt betrogen / der Göttliche Sententz kan weder gescholten / noch verkehret werden. Der heilige Pabst Gregorius mit dem Job: Was wird ich thun / wann GOtt zu dem richten wird aufstehen / und / da Er mich fragen wird / was wird ich Ihm antworten? Auf allen Seiten bin ich in den Aengsten. Der heilige Bernhardus: Was ist also zu förchten / was ist zu erdencken / auf welches man sorgfältiger seyn solle / als bey je-

jenem erschröcklichen Richter-Stuhl zum urtheilen stehen / und unter einem so scharffen Richter den noch ungewissen Außspruch erwarten?

Als der eyfrige Diener GOttes Agatho vor dem End seines Lebens drey gantzer Tag die Augen unbeweglich offen gehalten / fragten ihne die Herumstehende: Vatter wo bist du? Auf welches er geantwortet: Ich stehe vor dem Gericht GOttes. Sie sagten weiter: Förchtest du dir dann auch? Und Agatho: Ich hab mich beflissen / sovil mir möglich gewesen / dem Göttlichen Willen nachzukommen / und die Gesatz GOttes zu halten: aber ich bin ein Mensch / und woher weiß ich / daß meine Werck GOtt gefallen haben? Ich verlasse mich auf nichts / biß ich zu GOtt wird kommen / und hören den Außspruch / den Er über mich fählen wird. Dann anderst ist das Urtheil GOttes / und anderst der Menschen. Ein gleiche Forcht hatte überfallen den heiligen Augustinum: Wehe mir Armseeligen / wann der Tag deß Gerichts kommen wird / und die Bücher der Gewissen werden eröffnet werden / indem von mir wird gesagt werden: Sihe der Mensch / und seine Werck. O ich wird nichts antworten können / sondern mit geneigten Haupt vor Schamhafftigkeit wird ich vor dir stehen zitterend / und verwirret. Ach mich Armseeligen / was

wird

wird ich sagen? Und den heiligen Bernhardum: Was werden dann die Brettlein thun/ wann die Saulen erzitteren? oder wie werden die Gesträußlein unbeweglich stehen/ wann die Ceder-Bäum erschitteret werden? Ach es ist als zu wahr: In vilen Sachen stossen wir alle an. Wann wir sagen werden/ daß wir kein Sünd haben / verführen wir uns selbsten / und die Warheit ist nicht in uns. Ich bitte mein GOtt / du wollest mit deinem Diener zu Gericht nicht eingehen/ dieweilen nicht alle / welche leben / vor deinem Thron gerecht erfunden werden.

3.

Den letzten Gerichts-Tag beschreibet der Prophet Sophonias c. 1. Die Stimm deß Tags deß HErrn ist bitter/ der Starcke wird daran geängstiget werden. Dann diser Tag ist ein Tag deß Grimmens / ein Tag der Trübsal/ und Angst / ein Tag deß Jammers/ und der Armseeligkeit / ein Tag der Finsternuß/ und der Danckle/ ein Tag der Wolcken/ und deß Sturmwinds / ein Tag der Posaunen/ und deß Lärmens. Versteher dises / ruffet auf der König David Psalm. 22. die ihr GOtt vergesset/ daß er euch nicht etwann hinreisse/ und niemand seye/ der euch errette. Und Christus der HErr bey Matthæo c. 24. Es wird ein grosse Trübsal seyn/ dergleichen niemahl gewesen ist von Anfang der Welt / biß hieher/

het / und auch nicht werden wird. Wie auch Job c. 19. Dahero fliehet von dem Angesicht deß Schwerdts / weilen das Schwerdt die Ungerechtigkeiten rechnet: und wisset / daß ein Gericht seye.

O mein gecreutzigter JESU! wie erschröcklich wird dein Anblick den Gottlosen seyn? Wie werden die jenige sich dörffen unterstehen dich anzuschauen / dich / den sie so schwerlich beleydiget / und gecreutziget haben? Alle deine Wunden werden mit häuffigen Blut aufwallen im Angesicht deiner Feinde.

Alle unglaubige Türcken / Scythier / und Abgötterer werden die Christen / und Rechtglaubige anklagen / indem sie GOtt erkennet / haben sie Ihn nicht geehret als GOtt / noch Danck gesagt / sondern seynd in ihren eigenen Gedancken untauglich worden / und ihr unverständiges Hertz ist verfinsteret. Hat Christus schon einstens getrohet: Warlich sag ich euch / dem Land der Sodomiter und Gomorrheer wird es erträglicher ergehen am Tag deß Gerichts / dann solcher Stadt / welche die Lehr der Apostel nicht annimmet. Wehe dir Corozaim / wehe dir Bethsaida / dann wären die Thaten zu Tyro und Sidon geschehen / die bey euch geschehen seynd / so hätten sie in den Buß-Kleyderen / und Aschen Buß gewürcket. Doch wird es Tyro und Sidon erträglicher ergehen am Gericht / dann euch. Und

du Capharnaum/ die du biß an den Himmel erhoben bist/ wirst biß in die Höll hinunter gestossen werden. Ach was wird dann geschehen mit einem Catholischen Christen/ welcher übel gelebt / nachdem er die übernatürliche Warheiten erkennet/und sich einen wahren Diener und Nachfolger Christi bekeñet? Die Königin von Mittag wird bey dem Gericht aufstehen mit den Männeren dises Geschlechts / und wird sie verdammen/ dann sie kam von dem End der Welt zu hören die Weißheit deß Salomons: und sihe/ hie ist mehr dann Salomon. Die Niniwiter werden bey dem Gericht auferstehen mit disem Geschlecht/ und werden es verdammen / dann sie thäten Buß nach der Predig Jonä. Und nimm wahr/ hie ist mehr dann Jonas. Verweile dich nicht zu dem HErrn zubekehren / und verschiebe es nicht von einem Tag auf den anderen: dann sein Zorn wird geschwind kommen / und in der Zeit der Rach wird er dich zu Grund richten.

Höre an/ wie treulich du ermahnet wirst in der heimlichen Offenbahrung c. 3. Ich weiß deine Werck/ weilen du den Namen hast / daß du lebest/ und du bist gestorben. Dann ich hab deine Werck nicht vollkommen gefunden vor meinem GOtt; Dahero behalte in dem Gemüth/ wie du empfangen / und gehöret hast: und halte es/ und thue Buß. Wann

du

du also nicht wirst wachen / will ich zu dir kommen wie ein Dieb / und du wirst nicht wissen/zu welcher Stund ich komme. Und von dem heiligen Basilio: Wann du wirst mercken / daß du von deiner Begierd zu dem sündigen gezohen werdest / gedencke an jenen erschröcklichen Richter-Stuhl Christi.

Was werden wir/ stellet die Frag der heilige Arelatensische Bischoff Cäsarius / zur Zeit deß Gerichts thun / wann gegen denen Wunden deß gecreutzigten HErrn werden hervorgebracht werden die Zeichen unserer Sünden / und die Mackel unserer Begierlichkeiten? Mit was für einen Angesicht wird unser Erlösung zurucksehen auf unsere Verdammung? Desto schwerer werden seyn unsere Laster / je grösser sich erzeiget haben die Göttliche Gutthaten. Dann so die Gaaben/ seynd Wort deß heiligen Gregorii/ vermehret werden/ wachsen auch die Rechenschafften für die Gaaben. Muß einer also desto demüthiger / und wegen seines Ambts zu dem dienen desto bereiter seyn/ je mehr er sich verbunden zuseyn sihet/ die Rechenschafft abzustatten. Und deß Propheten Moysis: Die Werck GOttes seynd vollkommen / und alle seine Weeg seynd Urtheil. GOtt ist getreu / und ohn alle Boßheit/ Er ist gerecht/ und recht. Er wird strengere Rechenschafft von dir forderen / als von den Juden/

welche/ wann sie es erkennet hätten/ wurden sie den HErrn der Glory niemahls gecreuzigt haben. Als von den Schrifft-Gelehrten/ und Pharisäern: Es seye dann/ daß euer Gerechtigkeit vollkommener seye / als der Schrifft-Gelehrten / und Pharisäer / so werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmlen.

O wie armseelig / und verlassen wird bey disen so strengen Gericht der Sünder seyn / da ihn jener Fluch triffet: Wann er geurtheilet wird/ gehe er herauß als verdammter / und sein Gebett werde ihm zur Sünd. Du wirst sie machen wie einen Feuer-Ofen zur Zeit deines Angesichts/ der HErr wird sie verstören in seinem Zorn / daß sie von dem Feuer werden verzehret werden. Wie wird er zitteren/ und sich vor Schröcken nicht verwissen / indeme nirgends mehr einige Hülff und Schutz zu suchen/ vil minder zu finden ist? Wie gantz ängstig / beschämet / und verzweifflet wird er seyn? Wo soll er sich hinwenden / nachdem er sich von GOTT entfernet sihet / und ihm der ewige Fluch schon auf den Halß kommet. Bey den Heiligen GOttes hat er kein Zuflucht/ oder Hülff mehr zu hoffen: dann der Gerechte wird sich erfreuen/ wann er die Rach wird sehen / seine Händ wird er waschen in dem Blut der Sünder / und sagen: Sihe der Mensch/ der GOTT nicht für seinen Helffer bestellet.

Err-

Erwege dise schwere Wort/ ermahnet der heilige Franciscus von Sales in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 14. Gehet hin/ sagt Er: das ist ein Wort der ewigen Verbannung/ dardurch der allmächtige GOTT die Vermaledeyte von seinem Angesicht verstosset. Er nennet sie Verfluchte: Was ist dises/ O mein Seel / für eine Maledeyung? Es ist ein allgemeine Vermaledeyung / so alles Ubel begreiffet / ein unwiderruffliche Fluch/ der ewig wehret. Er setzet noch darzu / in das ewige Feuer: Sihe O du mein Hertz dise grosse Ewigkeit/ O du ewige Ewigkeit der Peyn/ wie bist du so erschröcklich? Wie erschröcklich ist es/ in die Hand deß lebendigen GOttes fallen! Wann Er fragen wird/ was wird ich Ihm antworten? O wie ein trauriges Spectacul/ seynd die Wort deß heiligen Eucherii/ wird es dem Menschen seyn/ GOtt sehen/ und verliehren/ auch in Angesicht dessen/ so selbst sein Werck ware/ zu Grund gehen. Und deß heiligen Bernhardi: Dise Peyn wird die übrige Peynen der Höllen übertreffen. Ich förchte die Höllen / ich förchte das Angesicht deß Richters/ an welchem auch die Englische Kräfften erzitteren. Ich erschricke an dem Zorn deß Allmächtigen / vor dem Angesicht seiner Kälte / vor dem harten Wort. Ach wohl ein hartes Wort: Gehet hin ihr Verma-

maledeyte. Wie auch deß heiligen Chrysostomi: Wann einer zehentausend Höllen herbey bringet / wird er nichts solches sagen / als da ist von der ewigen Glory verstossen werden / von Christo hören: Ich kenne euch nicht; angeklagt werden / daß wir den hungerigen gesehen / aber nicht gespeiset haben. Wird dann GOtt in Ewigkeit verwerffen / oder wird Er nicht hinzusetzen / daß Er noch gütiger werde? Er wird sein Barmhertzigkeit abschneyden von einem Geschlecht zu dem anderen.

O wie erschröckliche und unbegreiffliche Aengstigkeiten / sagt Blosius / werden sie außstehen / wie werden sie von unersäglicher Forcht erzitteren / wann sie sehen werden ober ihnen den erzörneten / und unerbittlichen Richter / unter ihnen die offenstehende Verwirrung der Höllen / neben ihnen die in völligen Flammen stehende Welt / und die anklagende Schaar der Teufflen / in ihnen selbsten das schuldig- und brennende Gewissen.

Auß Erwegung dises so entsetzlichen Gerichts / ruffet auf der heilige Hieronymus: Ich isse / oder trincke / oder thue etwas anderes / erschallet immerdar in meinen Ohren der Klang jener erschröcklichen Posaunen: Stehet auf ihr Todte / kommet zu dem Gericht. Wie ihme auch das außerwöhlte Geschirr der heilige

lige Paulus mißtrauet: Ich bin mir nichts bewust / aber dessentwegen bin ich nicht gerechtfertiget: dann der mich urtheilet / ist ein HErr. Elisabetha / jene bekannte Mutter der Armen / und Tochter deß Königs in Ungarn / liesse die letzte Täg vor ihrem Todt / welcher ihr geoffenbahret worden / niemand zu sich / als ihren Beicht-Vatter / sagend: Vor dem Richter-Stuhl GOttes muß ich Rechenschafft geben / also hinweg mit zeitlichen Sorgen. Und damit sie ihren Handl desto besser machete / hat sie Christum ihren Richter in denen Armen zu einen völligen Erben eingesetzet / und zu ihrer Begräbnuß ein einziges schlechtes Kleydlein zuruck behalten. Schier eben auf gleiche Weiß hat sich bereitet die seelige Mechtildis / welche in ihrem Todts-Kampff mit grossem Eyfer immer geseuffzet: O mein gütiger JESU! O mein gütiger JESU! Dise / und andere grosse Diener GOttes / wie der heilige Gregorius redet: förchten den Richter / da sie noch leben / damit sie nicht förchten dörffen den Ankläger / da sie sterben. Solche stellen ihnen immerdar vor die Gemüths-Augen: Wann die Gerechte kaum bestehen können / wie wird es dañ dem Sünder ergehen? Wie wird er erstaunen / da der letzte Posaunen-Klang erschallen wird: Stehet auf ihr Todte / kommet zu dem Gericht.

Dahero dem Heil. Job das Gericht erschröcklicher / als die Höll selbsten vorkame / da er sich ver-

lauten lasset: Wer wird mir gestatten/ daß du mich in der Höll verbergest/ biß dein Zorn vorbeygehe. Und cap. 19. als wurde er schon zu dem Richter geführet: Er hat mich meiner Glory beraubet/ und die Cron von meinem Haupt hinweg genommen. Er hat mich umb und umb verderbet/ und ich gehe zu Grund/ und Er hat meine Hoffnung wie einen außgerissenen Baum auf die Seiten geraumet. Sein Zorn ist über mich ergrimmet/ und Er haltet mich für seinen Feind. Seine Kriegs-Leuth seynd miteinander kommen/ und haben ihren Weeg durch mich hergemacht/ und haben meine Hüten rund herumb belägeret. Er hat meine Brüder von mir entfernet/ und meine Bekante seynd von mir abgewichen; Meine Befreunde haben mich verlassen/ und/ welche mich gekennet hatten/ seynd meiner nicht mehr ingedenck. Weiter meldet diser gedultige Freund GOttes: Ich hab mir wegen aller meiner Wercken geforchten/ wissend/ daß du dem Sünder nicht verschonetest. Wider ein Blat/ welches von dem Wind hinweg geführt wird/ erzeigest du deinen Gewalt/ und verfolgest einen dürren Stroh-Halm. Und du achtest es würdig zuseyn/ über einen solchen deine Augen zu eröffnen/ und ihne mit dir in das Gericht zu führen. Sie werden Ihm an statt tausend nicht auf eines können

antworten. Wann ich schon etwas Gerechtes haben wird / will ich nicht antworten / sondern meinen Richter bitten. Was soll ich anfangen / wann GOtt aufstehen wird zu richten? So lang der Mensch lebet / erwartet ihne GOTT gleichsam sitzend / und erweiset ihm alle Lieb: nach disem Leben aber stehet Er / also zu reden / auf / zeiget / wie groß seine Gerechtigkeit seye / und urtheilet alles / wie es in sich selbsten ist. Wehe / schreyet auf der heilige Augustinus / auch einen löblichen Wandl der Menschen / wann du O GOTT denselben erforschest / und deine Barmhertzigkeit beyseits setzest. Und die heilige Schrifft: Es seynd Gerechte / und Weise / und ihre Werck seynd in der Hand GOttes: und dannoch weiß der Mensch nicht / ob er der Liebe / oder deß Haß würdig seye / sondern alles wird ins Künfftig als ungewiß aufbehalten.

Endlich wie wir zwischen Forcht und Hoffnung leben solten / unterweiset uns der heilige Augustinus / die Wort deß Königlichen Propheten betrachtend: Ich wird dir O HErr singen die Barmhertzigkeit / und das Gericht. Niemand schmeichle ihm wegen der Barmhertzigkeit Gottes / daß er nicht werde gestrafft werden / weilen es das Gericht ist: und niemand / der sich verbessert hat / erstaune ab dem Gericht GOttes / weilen die Barmhertzigkeit GOttes vorhero gehet. Die Menschen

schen von der Barmhergigkeit überwunnden/ urtheilen bißweilen wider die Gerechtigkeit; bißweilen/ da sie als zu scharff urtheilen wollen/ verliehren sie die Barmhergigkeit. GOtt aber unterlasset in der Güte der Barmhergigkeit nicht die Schärffe deß Gerichts/ noch in dem scharffen Urtheil die gütige Barmhergigkeit. Sihe/ wann wir mit den Zeiten unterscheyden dise zwey/ Barmhergigkeit/ und Gericht: so ist villeicht nicht ohne Ursach gesetzt worden: Barmhergigkeit/ und Gericht/ nicht aber: Gericht/ und Barmhergigkeit. Wann wir also bey disen beeden die Zeiten wollen unterscheyden/ finden wir villeicht/ daß jetzt seye die Zeit der Barmhergigkeit/ die zukünfftige Zeit aber die Zeit deß Gerichts. Dahero liebe Brüder/ da wir die Zeit der Barmhergigkeit haben/ wollen wir uns nicht schmeichlen/ uns selbsten nicht verlassen/ nicht sagen: Sihe/ ich habs gestert gethan/ und GOtt hat verschonet: und ich thue es heut/ und GOtt verschonet: und ich will es morgen thun/ weilen GOtt verschonet. Du merckest auf die Barmhergigkeit/ und förchtest nicht das Gericht. Wann du wilst singen die Barmhergigkeit/ verstehe auch das Gericht/ weilen Er derentwegen verschonet/ daß du dich verbesserest/ nicht/ daß du in der Boßheit verbleibest. Vermehre dir nicht den

den Zorn an dem Tag deß Zorns / und der Eröffnung deß Göttlichen Gerichts. Welches nach den Außspruch deß Propheten Malachiä niemand begreiffen kan: Wer wird gedencken können den Tag seiner Ankunfft? oder wer wird stehen / Ihne zusehen? dann Er ist wie ein zusammenblasendes Feuer.

Sihe / dises seynd keine Gedicht / sondern die gründliche Warheiten: befleisse dich also / daß du in dises erschröckliche Gericht nicht fallest / wenigist wie ein Gefangener / daß er ledig werde: wie ein Krancker / daß er die Gesundheit erlange: wie ein Angeklagter / daß er der Straff deß Richters entgehe: wie ein in dem Schiffbruch auf dem Brett daherschwimmender / damit er das Gestatt erreiche: wie ein vor dem nachsetzenden Feind fliehender / daß er ihme entwische: Alles Ansehen in disem Leben ist ein Zubereitung deß Todts / oder vilmehr zum Gericht / weilen es ist ein Anmuthung der Sünd deß Adams. Dises werden wir erst recht erkennen in dem Todt-Beth / in welchem die heilige Euphrasia noch umb ein einiges Jahr Buß zu thun gebetten; der heilige Arsenius gesprochen: Ich förchte den Richter; der heilige Bischoff Arnulphus erschrocken / als wann ein gantzes Kriegs-Heer über ihn kommete; der heilige Abbt Agatho mit gröster Forcht gestorben. Was wir die Sterbende / sagt der heilige Hieronymus / leyden sehen / daß sie mit denen Zähnen kircen / die Haar gen Berg stehen / das Beth er-

zittere/ das Hertz starck klopffe / der Athem entweiche/ ist die Ursach / weilen sie müssen Rechenschafft geben. Auf gleiche/ und noch erbärmlichere Weiß reden auch die heilige Nilus/ Ephrem/ und andere Vätter; Dahero jener von dem Todt erweckte aufgeschryen: Niemand glaubt es / niemand glaubt es / niemand glaubt es / wie streng die Urtheil GOttes seyen. Den Schluß machet dir Gersen l. 1. c. 24. In allen Sachen sihe auf das End/ und wie du vor dem strengen Richter / deme nichts verborgen ist/ bestehen wirst.

Donnerstag.

Von den Peynen der Höllen.

1.

Steige jetzt noch lebendig in die Höll/ damit du nach deinen Todt nicht gewaltthätig hinunter gestossen werdest/ sondern hören könnest: Freund gehe herauf/ dann der sich demütiget/ wird erhöhet werden. Es ist die Gnad GOttes/ sagt der heilige Chrysostomus/ daß wir recht glauben/ es seye ein Höll / in welche wir alle kommen wurden/ wann wirs nicht glaubeten. Ja wir glauben/ und müssens glauben / daß die Verstossung in die Höll werde nicht auf ein kurtze Zeit/ sondern ewig. O Ewigkeit / du bist ein rasendes Meer ohne

ohne Gestatt / du bist ein Irrgarten ohne Außgang / du bist ein Anfang ohne End / ein verschlossener Kercker ohne Schlüssel/eine Gefangenschafft ohne Erlösung: Die Zeit gehet vorbey wie ein Fluß/ die Ewigkeit bleibet stehen wie das Gestatt. Ach liebe Brüder/ sagt der heilige Cyrillus / es ist nicht zu thun umb ein Stuck Geld / umb ein Land / umb ein Königreich / umb einen Theil der Welt/ welches wir ohnedem bald verlassen müsten; sondern es ist zu thun umb ein gantze Ewigkeit/ in welcher wir eintweder ewig glückseelig/ oder ewig unglückseelig seyn/ und verbleiben müssen. Und der H. Augustinus: Sie förchten ein zeitliche Peyn/ und förchten nicht die Peyn deß ewigen Feuers; ein kurtzen Todt förchten sie/ und nicht den ewigen Todt. Imgleichen Eucherius: Es ist ein grössere Kranckheit/ wann die Seel von denen Lasteren: als wann der Leib von denen Kranckheiten entkräfftet ist.

Höre/ wie sie sich / die Verdammte / selbst über ihre Sünden anklagen / sich selbsten beweynen/ und verfluchen: Höre/ wie jener reiche Prasser Luc. 16. in seinen so erschröcklichen Durst nur umb ein Tröpfflein Wasser anhalte / und es wird ihm nicht vergunnet: Höre/ wie sie jammeren / und seufftzen / daß sie die zu ihren Seelen-Heyl verlyhene Zeit nicht aufs beste angewendet / daß sie einer schnöden augenblicklichen Freud nachgetrachtet/

tet / und jetzt mit ewigen Leyd gestraffet werden. Aber zu spat. Ihre Zäher erhitzen nur noch mehr das Feuer / welches sie brennet / und nicht verbrennet.

Dann die Zäher seynd gleich denen Weintrauben / welche / wann sie nicht zeitlich / und frisch / sondern zu spat / und schon halb verfaulter auf die Kälter kommen / ein so liederlichen Wein / oder vilmehr Essig geben / daß ihne niemand trincken kan; Also seynd auch die Zäher ein kostbarer Safft / und der edliste Wein / welchen man auch denen Englen zubringen darff / wann sie beyzeiten vergossen werden. Die Engel / sagt der H. Bernhardus / haben ein Freud an unsern Zäheren / wann dieselbige ein heiliger Schmertzen / oder die Göttliche Liebe herauß presset. Wann aber die Zäher zu spat / oder auß keiner billichen Ursach vergossen werden / werden sie zu einem solchen Essig / der niemand nutzen kan. Die gottlose König Herodes und Antiochus haben geweynet / aber nicht ernstlich / und zu spat. Esau / wie der heilige Paulus schreibet / hat kein Orth der Buß mehr gefunden / wiewohlen er dieselbige mit Zäheren gesuchet hatte. Der jenige lasset die Weintrauben an dem Stock verfaulen / welcher mit Petro und Magdalena jetzt nicht weynen will. In jener Welt seynd die Zäher umbsonsten / und können nicht mehr abgetrucknet werden / dann in alle Ewigkeit wird alldorten seyn das Weynen / und Zähn-Klapperen.

Ach wie ist der Verdammten Buß so vergeblich/ ob sie gleich noch so streng ist/ ob sie auch nur ein einzige Todtsünd begangen habē; dann gleichwie ein einzige Wunden den leiblichen Todt verursachet/ also bringet ein einzige Todtsünd/ in welcher ein Mensch stirbet/ den ewigen Todt der Seelen. Ein leichter Schmertzen kan jetzt/ da es noch Zeit ist/ das höllische Feuer außlöschen. Was ist der Himmel anders/ als die Erbschafft der Leydenden/ und Verfolgten? So will ich auf diser Erden gedultig und fromm leben/ damit ich in jener Welt die Früchten der Gedult einsammlen/ und in Ewigkeit geniessen möge.

Allda erwege/ daß uns GOTT der Allmächtige gegeben habe zwey Augen/ zwey Ohren/ zwey Händ/ zwey Füß/ daß/ wann eines in Verlurst gehet/ im Fall der Noth uns das andere dienen könne: herentgegen hat Er uns nur ein einige Seel gegeben/ wann dise verlohren/ alsdann ist alles verlohren/ das ewige Leben/ das ewige Heyl/ und die ewige Glückseeligkeit/ so dann ein Verlurst ist/ welcher nicht mehr zu ersetzen; Dahero Pabst Benedictus der Zwölffte Ludovico dem Eylfften König in Franckreich/ der an ihme etwas unbilliches begehrte/ zur Antwort gegeben: **Wann ich zwey Seelen hätte/ wolte ich deren eine zu Belieben deß Königs opferen: weilen ich aber nur eine habe/ so kan/ und will ich derselben nicht Verlurst leyden.** Ist mir etwas so lieb als mein Fuß/ so lieb als mein Hand/ oder

Aug/ und gibt mir Aergernuß/ will ichs abhauen/ wegschneyden/ und außreissen / daß ich nicht komme in das unaußlöschliche Feuer der Höllen.

Wann den heiligen Pachomium eine Versuchung ankame / hat er solche vertriben mit der Gedächtnuß der Ewigkeit: wann sie stärcker anhaltete/ setzte er entgegen die ewige Peynen/ die ohne End brennende Schmertzen/ das unaußlöschliche Feuer/ den niemahls zu beissen nachlassenden Gewissens-Wurm; dahero er zu ermahnen pflegte: **Vor allen sollen wir vor Augen haben den letzten Tag / und alle Augenblick förchten die Straffen der ewigen Schmertzen. Dise Forcht** / sagt der heilige Basilius in Psal. 33. **und mit diser Forcht angetriben / ziehe die Seel gleichsam als mit einem Zaum zuruck von der Begierlichkeit der Sünden.**

2.

Cain/ mit mehr anderen ist schon über fünfftausend Jahr in disen peynlichen Kercker / und hat noch nicht das Mindiste abgebüsset / ja wann noch hunderttausend Jahr werden verflossen seyn/ wird nichts von einer Erlösung erscheinen. **Uber alle Marter und Peyn** / sagt der heilige Franciscus Salesius in dem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 15. **ist noch ein grössere** / das ist / **der Verlurst / und die Beraubung der Herrlichkeit GOttes/ von welcher die Seel in Ewigkeit außgeschlossen. Wann dem** Absolon vil härter/ und verdrüßlicher gewesen / **daß er das** lieb-

liebliche Angesicht seines Vatters Davids nicht mehr anschauen könte / als sein Verbannung / und Elend: behüt GOtt / was wird dann das für ein Verdruß seyn / das allerholdseeligiste / und lieblichiste Angesicht GOttes in Ewigkeit nicht können ansehen.

Ach was ist das für ein Elend / aller Hoffnung beraubt seyn / GOttes Angesicht nicht mehr ansehen / in einem Feuer brinnen / dessen das unsrige nur ein Schatten ist / allerhand Plagen auf einmahl leyden ohne einzigen Trost / ohne einziges Aufhören / die höllische Gespenster allzeit vor Augen haben / im Hertzen rasend / und verzweifflet seyn?

Die Verdammte haben nicht den mindisten Trost mehr zu hoffen / sie seynd von allen völlig verlassen: Von GOtt / welcher ihnen sagt: Ich bin nicht euer GOtt / und ihr seyd nicht mein Volck / nennet mich nicht mehr Vatter unser / dann alle Lieb ist nunmehr in einen unversöhnlichen Haß veränderet. Von dem heiligen Schutz-Engel / weilen der Teuffel allen Gewalt über sie hat. Von den Heiligen / wie der reiche Prasser hat hören müssen Luc. 16. Es ist zwischen uns und euch ein grosse finstere Klufft befestiget / daß die / welche gern zu euch wollen hingehen / nicht können / noch auch ihr zu uns herübergehen; Disem hat der sonsten mitleydige Abraham / welcher für Erhaltung Sodoma / und Gomorrha bey GOTT inständig angehal-

ten /

ten / auch ein Tröpflein Wasser abgeschlagen. Von der Kirchen / welche kein Gebett mehr für sie verrichtet. Von allen Menschen / welche ihnen kein einzige Hülff / kein einziges gutes Wort mehr werden zukommen lassen. Der heilige Cyrillus saget: Sie seufftzen beständig / und ohne Unterlaß / aber niemand ist / der sie erhöret: sie beklagen sich / aber es ist keiner / der sie erledige: sie schreyen auf / und weynen / aber niemand ist / der dardurch beweget wird. Allen werden sie ein Abscheuen / und Grausen verursachen / alle werden sie mehr fliehen / als einen verfaulten todten Cörper / als einen todten Hund / als ein ansteckende Sucht / als alle andere abscheuliche Sachen. Ein Verdammter wird den anderen verfluchen: die Mutter wird fluchen über die Tochter / wie in den Offenbarungen der heiligen Brigitta l. 6. c. 52. zu sehen: O wehe du Tochter / nicht ein Tochter / sondern ein mit dem abscheulichisten Gifft angefüllte Schlangen / die ich dich gebohren hab. Der Vatter wider den Sohn / wie bey Dionysio Carthusiano von den vier letzten Dingen am 42. zu lesen: Du verfluchter Sohn / in was für ein Elend hast du mich geführet? Und also auch entgegen die Tochter wider die Mutter / der Sohn wider den Vatter / ein Bruder wider den anderen / und also fort. Der H. Gregorius mercket an: Die Flammen der Höllen scheinen den Gottlosen gar nicht zu einem Trost / sie scheinen jedoch zu ihrer Straff.

Die

Die Peyniger in disem schmertzvollen feurigen Kercker seynd die grausamiste Teuffel / deine abgesagtiste geschworene Feind / und Widersacher GOttes / die nichts anders können / als Böses thun. Kein andere Gesellschafft ist zu hoffen / als die verdammte Menschen / die leydige Teuffel / die Würm / Schlangen / Drachen / und das abscheulichiste Unziffer. Denen Augen wird vorgestellet werden der erschröckliche Kercker / das versinsterte übelrüchende Feuer / die abscheulichiste Gestalten / und Leiber der Verdammten / deren ein jeder so erschröcklich ist / daß die heilige Catharina von Senis / da sie kaum den Schatten eines gesehen / hat schreiben därffen / sie wolle lieber biß auf den Jüngsten Tag mit blossen Füssen auf glüenden Kohlen herumbgehen / als noch einmahl einer solchen Abscheulichkeit ansichtig werden. GOTT sagte Dial. 37. zu diser seiner Dienerin: Ich habe dir den Teuffel gezeigt in seiner Gestalt gleichsam in einem Augenblick / und da du widerumb zu dir kommen / hast du erwöhlet ehender auf einen feurigen / biß auf den jüngsten Tag währenden Weeg zu gehen / als ihne mehr anzusehen / nichts destominder / wiewohlen du ihne ein gar kurtze Zeit gesehen hast / weist noch nicht / wie erschröcklich er seye. Die heilige Francisca Romana in ihrem Leben c. 11. l. 5. wolte lieber in einen feurigen Ofen hineinspringen / als den Teuffel sehen. Der heilige Chrysostomus saget in Psal.

41. Wann wir ihne geschwind seheten/wurden wir von dem Verstand kommen/ und nach erschitteten Glideren/wurde die Seel auß dem Leib entweichen.

Der Geruch wird seyn das unleydentliche Gestanck/indem allda ist ein Versammlung alles Unflats. Wann ein einziger Leib eines Verdammten/ sagt der heilige Bonaventura/ auf die Welt herauf kommete/ wurde selbige alsobald völlig mit einer Pestilenzischen Sucht angefüllet werden. Der unersättliche Hunger wird noch ärger geplagt werden mit Drachen-Gall/ und Schlangen-Gifft. Die Music wird seyn das erschröcklichiste Geschrey/ und Heulen/ die Gottslåster- und Verfluchungen.

Die Peynen seynd unzahlbar/ unerträglich/ und unglaublich groß sowohl an dem Leib/ an allen Glideren umb und umb/ als an der Seel an all ihren Kräfften in alle Ewigkeit/ daß es mit der Erledig- oder Ringerung verzweifflet ist. Bedencke mit dem heiligen Francisco Salesio in seinem geistlichen je Länger je Lieber part. 1. cap. 15. Wann uns ein Floh im Ohr/ und die Hitz eines kleinen Fiebers ein kurtze Nacht so lang und verdrüßlich machet: wie erschröcklich/ und übel wird dann seyn die ewige Nacht/ mit so unermäßlichen Peynen und Schmertzen: Auß welcher Ewigkeit erfolget ewige Verzweifflung/ ewiges Fluchen/ und immerwährende Ungestümmigkeit. Sie werden

stu-

fluchen: Es gehe zu Grund der Tag / an welchem ich gebohren bin / und die Nacht / in welcher gesagt worden / es ist ein Mensch empfangen: jener Tag werde zur Finsternuß / GOtt erfordere ihn nicht mehr / und er werde nicht erleuchtet / jene Nacht seye allein verlassen / und nicht lobwürdig.

Recht nachdencklich beschreibet die Höll der heilige Bernhardus: Die Verdammte werden weit von dem glückseeligen Vatterland deß Paradeyß abgesönderet / in der ewigen Verdammnuß gepeyniget werden / sie werden niemahl ein Liecht ansehen / sie werden niemahl einen Trost erlangen / sondern durch tausend und tausend Jahren werden sie in der Höll gepeyniget / und niemahls davon erlediget werden. Alldorten wird der Peyniger niemahls ermüdet / noch der Gepeynigte getödtet werden. Dann dasselbige Feuer verzehret also / daß doch alles in seiner Weesenheit verbleibet: Die Peynen seynd also beschaffen / daß sie allzeit erneuert werden. Jedoch wie ein jeder gesündiget hat / also wird er die Peynen der Höllen leyden / und die auf gleiche Weiß gesündiget haben / werden auch auf gleiche Weiß gepeyniget werden. Alldorten wird nichts anderes gehöret werden / als das Weynen / das Klagen / das Seufftzen / das Heulen / das Jämmeren / das Zähn-Klapperen. Alldorten

wird man nichts sehen als die Würm / die verstellte Gesichter der Peyniger / und die abscheulichiste Abentheuer der Teufflen. Die grausame Würm werden das Inneriste deß Hertzens durchgraben. Da ist der Schmertzen / dort das Erzitteren / Seufftzen / Erstaunen / und erschröckliche Förchten. Die Armseelige werden brinnen in dem ewigen Feuer in Ewigkeit / und noch länger. An dem Leib wird sie peynigen das Feuer / an der Seelen der Wurm deß Gewissens. Alldorten wird seyn ein unerträglicher Schmertzẽ / ein erschröckliche Forcht / ein abscheulichistes Gestanck / der Todt der Seelen / und deß Leibs / ohne Hoffnung einer Verzeyhung / und Barmhertzigkeit. Sie werden doch also sterben / daß sie allzeit leben / und werden also leben / daß sie allzeit sterben. Wehe / wehe / ruffet auf der heilige Cyrillus / was ist dises für ein Feuer / welches in der Höll niemahls außgelöscht wird: welches brennet / aber nicht leuchtet:

Sie wird auch erschröcklich beschriben von dem heiligen Basilio in den 33. Psalm: In der Höllen seynd unbegreiffliche Finsternussen / ein Feuer ohne Schein / allerhand Würm / welche den Leib vergifften / das Fleisch zerfressen / niemahls ersättiget werden / und mit ihrer Herabnagung unleydentliche Schmertzen bringen. Und was zum schweristen faller /

let/ ist jener Spott/ und ewige Zuschanden-machung. Von dem Englischen Lehrer Thoma 3. p. q.98. a.7. Gleichwie denen Heiligen wegen ihrer vollkommenen Glückseeligkeit nichts wird abgehen / welches ihnen nicht ein Freud bringet: also wird in denen Verdammten nichts seyn / welches ihnen nicht ist ein Materi und Ursach der Traurigkeit / und es wird nichts abgehen / welches zu der Traurigkeit gehören kan/ damit sie völlig in der Armseeligkeit seyen. Von dem heiligen Gregorio 9.Moral. Es ist ein Todt ohne Todt/ ein End ohne End / ein Abgang ohne Abgang/weilen auch der Todt allzeit lebet/und das End allzeit anfanget / und der Abgang nicht weiß abzunehmen. Von Hugo à S. Vict. L.4. de In. Die Höll ist ein Orth ohne Maß / tieff ohne Grund / voll mit unvergleichlicher Hitz/ angefüllet mit unleydentlichen Gestanck / überhäuffet mit unzahlbaren Schmertzen; alldorten seynd die Armseeligkeitē/ die Finsternussen/ kein Ordnung/ der ewige Schröcken.

Wann einer nur ein kleine Ungelegenheit/ oder Schmertzen leyden müste / als in dem besten Feder-Beth immerdar auf einer Seithen ligen/ den Zahn-Schmertzen leyden / wäre solches unerträglich / wann kein End desselben zu hoffen wäre: wie wird es dann seyn/so erschröcklich vil Schmertzen in Ewigkeit müssen außstehen an dem Leib/

nichts zu melden von den innerlichen Quaalen; dann es stehet geschriben : **Ihr Wurm wird nicht sterben.** Ihr Gewissens-Wurm wird niemahls aufhören zu nagen / und zu beissen. Dise armseelige Leuth werden den Todt suchen / und ihne nicht finden / sie werden **verlangen zu sterben / und der Todt wird von ihnen fliehen.**

3.

Sihe an / und besichtige wohl die Erden der Armseeligkeit / und der Finsternussen / allwo der Schatten deß Todts / und kein einzige Ordnung / sondern der ewige Schröcken wohnet. Vil Mahler haben die Höll gemahlet / vil Feder beschriben / vil Redner außgeführet / alle erschröcklich : jedoch was sie immer gemahlet / beschriben / und außgeführet / kan gegen dem / was die Höll in sich selbsten ist / nur ein weniger dunckler Schatten genennet werden. Die Schmertzen deß Geists / spricht die H. Theresia / seynd gar weit unterschiden von den Schmertzen deß Leibs / und dahero kan ich mir einbilden / daß die Seelen in der Höll / oder Fegfeuer vil mehrer leyden / als ihnen die Menschen / welche alles nach ihren Sinnen abmessen / können einbilden. Die Alte haben gedichtet / es gebe ein dreyköpffige Schlangen / welcher / da man einen Kopff abhauet / gleich widerumben ein anderer hervorwachßet : Dise dreyköpffige / in Ewigkeit lebende Schlangen befindet sich in der Höllen / nemlich die Beraubung der Göttlichen

Ahsehung/ die Peynen deß Leibs / und der nagende Gewissens-Wurm. Der heilige Job sagt: **Wie ein Wolcken verzehret wird/ und vorbeygehet; also der in die Höll wird hinunter gestigen seyn / wird nicht herauf steigen/ noch in sein Hauß zuruck kehren / es wird ihne auch sein Orth nicht mehr erkennen.**

Die Höll ist ein Kercker der Gerechtigkeit Gottes/ ein Zeug-Hauß seiner Rach / das bestimmte Orth seines Zorns/ der Mittl-Punct aller Ublen/ ein tieffer Brunnen deß ewigen Todts/ das Reich der Teufflen / das Vatterland der Verzweiffleten / das Hauß der Zäher / das Orth der Straffen/ die Erden deß Fluchs/ ein unersetzlicher Verlurst/ das Elend ohne Trost/ ein Arbeit ohne Ruhe/ ein Schmertzen ohne End / ein Ubel ohne einiges Hülffs-Mittl.

Die Tyranney der Kayseren Nero/ Diocletiani/ Decii / Juliani / und anderer waren nur Kinder-Spil gegen den Peynen der Höllen / in welcher die Verdammte die Weissagung Isaiä c. 34. erfüllet zuseyn mit ihrem grösten Schmertzen erfahren: **Dises ist der Tag der Rach deß HErrens / und ein Jahr der Widergeltung deß Urtheils Syon. Ihre Wasser-Bäch werden veränderet werden in Pech/ und ihr Erden in Schwefel/ und ihr Land in brennendes Pech / welche Tag und Nacht werden brennen/ und ewiglich nicht gelöschet werden/ und sein Rauch wird ewig aufgehen/**

von einem Geschlecht zu dem anderen wird es verwüstet werden / durch sie wird in Ewigkeit niemand wandlen / sondern Nacht-Eulen und Ygel werden sie einnehmen / Eulen / und Rappen werden da wohnen. Und Er wird über sie ein Richt-Schnur ziehen / daß sie zu nichts werde / und ein Winckel-Maß / daß sie gantz verderbet werde. Und deß Davids Psal. 10. Er wird über die Gottlose regnen lassen Strick / Feur / und Schwefel / und die Wind deß Ungewitters werden ein Theil ihres Kelchs seyn.

Der armseelige Sünder wird dises sehen / und sich erzürnen / er wird mit seinen Zähnen kirren / und zu Grund gehen / die Begierd der Sünder wird zu nichts werden; Alldorten wird der Mensch von GOTT abgesönderet / von GOTT verfluchet / von GOTT verhasset mit unversöhnlichen / ewigen / und grösten Haß. Dise erschröckliche Peynen haben ihnen die heilige Leuth allzeit vorgestellet / wie dann aufruffet der H. Bernhardus Serm. 6. in Cant. Ich förchte die Höllen / ich erzittere an denen Zähnen der höllischen Besti / an dem Bauch der Höllen / an denen Prüllenden / zu der Speiß bereiten. Es erschröcket mich der nagende Wurm / und das brennende Feuer / der Rauch und Dampff / der Schwefel / und die Wind der Ungewitter: ich erstaune an den äusseren Finsternussen. Der

hei-

heilige Franciscus von Assis: Da ist ein kleiner Wollust / aber darnach ein unendliche Peyn. Da ist ein wenige Arbeit / aber darnach ein ewige Glory. Erwöhle: Vil seynd beruffen / wenig außerwöhlet / alles wird belohnet. Und der heilige Ambrosius schreibend zu einer Jungfrauen: Nimme gern auf dich ein jede Arbeit / ein jede Widerwärtigkeit / wann du nur von den ewigen Peynen erlediget werdest. Den Krancken zwingẽ die Kranckheiten deß Leibs / den Leib zu reinigen / uns sollen die Kranckheiten zwingen zur Reinigung der Seelen: es solle uns antreiben die Begierd deß Heyls: es solle uns antreiben der Schröcken deß ewigen Todts / und der ewigen Peyn. Als Eustachius / Ertz-Bischoff zu Jerusalem / Myrogeni Schanckungen zuschickte / hat diser dieselbige höfflich abgeschlagen / und gesprochen: Dises allein bitte für mich / daß ich von der ewigen Peyn erlediget werde.

Gleichwie in dem Himmel alle Freuden / und alles Erwünschliche denen Gerechten ist zubereitet / also warten in der Höllen auf die Sünder alle erdenckliche Peynen / und was dem Menschen immer kan zuwider seyn. Ich will mich hüten / daß ich nicht mit dem Unkraut der Gottlosen stehen bleibe / und zur Zeit deß Schnitts in ein desto erschröcklicheres Feuer geworffen werde. Hinfüran werden die Finsternussen der Höllen mich erleuchten / jenes Feuer meine Lauigkeiten entzünden /

 und

und die Seufftzer der Verdammten mich unterweisen; Wie mich Salesius ermahnet in dem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 15. Erschröcke deine Seel durch die Wort deß Jobs: O mein Seel/ wie wirst du leben in solcher immerwährenden hitzigen Flammen/ und mitten in disem verzehrenden Feuer? Wirst du dich deines GOttes auf ewig verzeyhen? Bekenne/ daß du solches wohl verschuldet/ und wie offt? Spriche: Nun will ich mich zu dem andern/ und rechten Weeg kehren/ warumb solte ich mich in disen höllischen Abgrund stürtzen? So will ich nun hinfüran durch diß und jenes Mittl der Sünd Widerstand thun/welche mich allein zu dem ewigen Todt bringen kan.

Letztlich mercke dir wohl disen Lehr-Puncten: Was du immer leyden must/ nimme alles an als einen Funcken auß dem höllischen Feuer/ und rede mit dir also: Wann ein einiges Füncklein auß der Höllen so sehr brennet/ O mein GOTT/wie wird es dann seyn in denen Peynen/ in dem grausamisten Feuer völlig ligen/ und in Ewigkeit gebrennet werden? All mein Schmertzen ist ein zergänglicher/von der Höllen heraufsteigender Dampf/ und dannoch kan ich ihne kaum erdulten/ O wie wurde mich dann peynigen das ewige Feur? Und glaube sicherlich/ daß alles/ was der Mensch auf der Welt nur immer leyden kan/ wenig seye gegen der Höllen/ auß welcher der reiche Prasser her-

herauf schreyet: Ich wird geplaget in diser Flammen.

Und wievil kommen in die Höllen?

Es möchten einem die Haar gen Berg stehen/ wann man auf dise Frag die heilige Schrifft/ die heilige Vätter/ und geistliche Lehrer antworten höret/ ich will nur etwas weniges anziehen/ nicht daß man gar zu ängstig/ und scrupulos seyn solle/ sondern daß wir nach der Ermahnung deß heiligen Pauli/ mit Forcht und Zitteren die Seeligkeit würcken.

In der heimlichen Offenbarung cap. 6. wird gemeldet: Der auf dem Pferdt sasse/ dessen Namen hiesse der Todt/ und die Höll folgte ihm nach; gleichsam wolte der Göttliche Text anzeigen/ als wann auf den Todt gemeiniglich die Höll kommete/ indem von dem Himmel gar keine Meldung geschihet. Und Isaia 5. Die Höll hat ihre Seel weit aufgesperret/ und ihren Mund ohne alle Maß aufgethan/ nemlich alle zuverschlucken. Wehe mir/ seufftzet auf der Prophet Micheas c. 7. dann es gehet mir/ wie einem/ der in dem Herbst die Weinbeer nach dem Lesen zusammen klaubet. Ich finde keinen Trauben zum essen. Es ist kein heiliger Mann mehr in dem Land/ noch ein Aufrichtiger unter den Menschen. Andere Propheten vergleichen die wenige Außerwöhlte den Aeheren/ welche nach dem Schnitt von der

Si-

Sichel befreyet gebliben/ oder einem auß dem Rachen deß Wolffs herauß gerissenem Ohr und Fuß deß Schaafs; Dessen ist auch kein Wunder/ dann der heilige David sich Psalm. 13. verlauten lasset: **Es ist keiner / der Gutes thut / es ist auch nicht einer.**

Damit aber die Leuth desto leichter glaubeten/ daß es gar hart hergehe das Himmelreich/ wohin gar wenig gelangen/ zu erlangen/ hat sich GOTT der HERR solches in vilen Erschein- und Verzuckungen zu offenbaren gewürdiget/ als der heiligen Brigitta 2. Rev. 16. **Wann ein recht Gescheider in der Welt kunte betrachten/ wievil Seelen täglich in die Höll hinunter steigen / wurden sie mehrer seyn / als gezehlte Sand-Körnlein deß Meers/ oder Steinlein deß Gestatts.** 1. Rev. 1. **Jetzt hat man mich völlig vergessen/ und verachtet.** 4. Rev. 79. **Es geduncket mich / die gantze Welt seye hoffärtig/ und mit dem Eyß der Begierlich- und Unlauterkeit also hart gefroren / daß / ach leyder! gar wenig seynd / auß deren Worten / oder Wercken kan abgenommen werden/ daß die vollkommene Liebe GOttes in ihren Hertzen seye.** Extrav. c. 51. **Ich bin von allen verlassen/ ich bin von allen vertriben.** Der seeligen Angela von Fulginio in dem Leben c. 3. **Bey jetziger Zeit seynd wenig Fromme/ und ein schlechter Glauben** Dem heiligen Anselmo/ welchem die gantze Welt wie ein

ein stinckender / mit Koth angefüllter Fluß gezeiget worden / mit welchem sich die Menschen anfülleten / und in selbigen herumbwältzeten. Alles / was in der Welt ist / ist ein Begierlichkeit deß Fleisches / Begierlichkeit der Augen / und Hoffart deß Lebens. Die gantze Welt ligt in dem Bösen / schreibet der heilige Johannes in der 1. Epistl. Durch einen Ertz-Priester / welcher nach Zeugnuß deß heiligen Vincentii Ser. 6. de Sept. einem Bischoff nach dem Todt erschinen / sprechend: Es seynd unser dreyssigtausend Menschen zugleich gestorben / auß disen allen seynd alleinig ich / und der heilige Bernhardus in den Himmel / und drey in das Fegfeuer kommen / die übrige alle verdammet worden. Durch ein währender Predig verstorbenes / und widerum zum Leben erwecktes Weib / welches außgesagt / daß auß achzigtausend Seelen alleinig drey zu dem Fegfeuer / und die andere alle zu der Höllen seyen verurtheilet worden. Platus l. 1. c. 5. durch einen Einsidler / welchen Innocentius der Sechste / als noch ein Cardinal / besuchet / und von ihm nach einer Verzuckung verstanden: Ich habe die Seelen sehen in die Höllen hinunter fallen wie den dickisten / den Lufft versinsterenden Schnee: in das Fegfeuer wie einen gantz dünnen Schnee: in den Himmel aber habe ich allein drey fahren gesehen.

Du wirst dir einbilden / und sagen / es seye kein Wunder / daß so vil ewig zu Grund gehen / weilen

die wahre Catholische Christen / gerechnet gegen denen Unglaubigen / und Ketzeren / ein kleines Häufflein außmachen. Disem ist es freylich also: aber auch bey denen Rechtglaubigen gehet es sehr gefährlich her. Der heilige Bernhardus 2. de Conſ. c. 5. sagt: Hebe die Augen deiner Betrachtung in die Höhe / und sihe die Länder / ob sie nicht mehrer außgedorret seyn zu dem Feuer / als weiß zu dem Schnitt. Wievil / welche du für Früchten gehalten / werden ehender Dörner erscheinen / wann man sie recht ansihet. Der heilige Chrysostomus hat in der dritten Predig zu dem Volck also gesprochen: Was vermeynet ihr / wievil seynd in unserer Stadt Antiochia (allwo gleichsam ein unzählige Menge der Catholischen ware) welche seelig werden? Es ist zwar hart / was ich sagen wird / aber ich wills doch sagen: Auß sovil tausenden können nicht hundert gefunden werden / welche die Seeligkeit erlangeten; wiewohl ich auch von disen zweiffle. Und ware dannoch selbiger Zeit ein so grosse Liebe unter den Christen / daß bey den Heyden die gemeine Red herumgienge: Sihe / wie einer für den andern zu sterben bereitet ist. Welchen grossen Eyfer in den Tugenden / und Gebrauch der heiligen Sacramenten bezeugen Tertullianus Apol. c. 39. und Eusebius Hist. l. 2. c. 17. Angezogener goldener Mund leget der Länge nach auß / wie wir jetziger Zeit vil vollkommener seyn müssen /

sen / als die heilige Patriarchen deß alten Testaments / unter anderen seynd auch dise Wort de Virg. c. 84. Wir müssen uns auf bessere Tugend steiffen / als die Patriarchen / daß wir den jenigen Lohn / welcher ihnen ist gegeben worden / erlangen. Wiewohl wir ihnen in den Lauff gleich seyn / nichts destominder seynd wir von der Straff doch nicht befreyet.

Betrachte ein wenig die Stellen auß dem alten Testament; In dem Sündfluß seynd alleinig der Noe / mit wenig der Seinigen darvon kommen; In den siben Städten Sodoma / Gomorrha / etc. welche das vom Himmel fallende Feuer verzehret / ist der einige Loth mit den Seinen gerecht erfunden / und von dem Feuer erlediget worden; Auß denen sechsmahlhundert tausend Männeren / neben anderen unzahlbaren gemeinen Volck / welche auß der Egyptischen Dienstbarkeit erlediget worden / seynd nicht mehr als zwey in dem gelobten Land angelanget; über welches der heilige Paulus 1. Cor. c. 10. seine Außlegung machet: Unsere Vätter seynd alle unter der Wolcken gewesen / und seynd alle durchs Meer gangen / und seynd alle unter Moyse in der Wolcken / und in dem Meer getauffet / und haben alle einerley geistliche Speiß geessen / und haben alle einerley geistliches Tranck getruncken. Sie trancken aber von dem geistlichen Felsen / der ihnen folgete / der Felsen aber war Chri-

Christus. Jedoch an ihrer vilen hat GOtt kein Wolgefallen/ dann sie seynd in der Wüsten nidergeschlagen worden. Dises aber ist geschehen uns zu einem Fürbild/ daß wir uns das Böse nicht gelüsten lassen / gleichwie sie gelustet hat.

Ja den grösten Schröcken jaget uns ein Christus der HErr/ die ewige Warheit selbsten / sprechend: Vil seynd beruffen/ wenig aber außerwöhlet. Weilen jene zu der Mahlzeit eingeladene sich zu kommen entschuldiget / ist gleich der Außspruch ergangen: Warlich sag ich euch/ keiner auß disen wird mein Abendmahl verkosten. O wie eng ist die Porten/ und wie schmal ist der Weeg/ der da zum Leben führet/ und wie wenig seynd / die ihne finden. Das Himmelreich ist gleich einem Netz/daß ins Meer geworffen wird / damit man allerley Fisch fahet. Was ist aber ein Netz gegen dem gantzen Meer? Was seynd die gefangene Fisch gegen allen Fischen? und dannoch werden dise wenige Fischlein nicht alle angenommen/ sondern es heisset: Sie haben die gute in die Geschirr versamlet / die schlimme aber hinweg geworffen; also wird es auch an dem End der Welt seyn. Die Publicanen/ und gemeine Weiber werden ehender in das Himmelreich komen/ dann ihr. Die Schrifft aber thut alleinig Meldung von Matthäo / Zachäo/ und Magdalena. Das Himmelreich ist gleich

gleich zehen Jungfrauen / als wann in allem nicht mehr als zehen wären / ja auch die zehen werden nicht alle zu der himmlischen Hochzeit zugelassen / sondern fünff müssen hören: Warlich sage ich euch / ich kenne euch nicht. Also wird der halbe Theil verworffen / nicht wegen einer verübten Boßheit / sondern wegen ihren Nachlässigkeiten / und Unterlassungen / dann niemand / der die Hand an den Pflug leget / und zuruck sihet / ist tauglich zu dem Reich GOttes.

Nun fragen einige mit den Jüngeren: Wer kan dann seelig werden? JESUS aber sahe sie an / und sprach zu ihnen: Bey dem Menschen ist es unmöglich / aber bey GOtt seynd alle Ding möglich. Bemühet euch hineinzugehen durch enge Porten. Wandlet / da ihr das Liecht habt / daß euch die Finsternussen nicht erdappen. Der sein Seel liebet / wird sie verliehren. Das Reich der Himmlen leydet Gewalt / und die Gewaltthätige reissen solches zu sich. Aber wievil seynd derer / die ihnen Gewalt wollen anthun? ja wer wendet so grosse Sorg / und Fleiß an für GOTT / und für sein Seeligkeit / wie ein Soldat für seinen Sold? wie ein Kauffmann für einen Gewinn? wie ein Liebhaber für seine Geliebte? wie die Handwercker / und Bauers-Leuth für ihre Nahrung? wie ein Bettler für ein reichliches Allmosen? wie ein Rachgieriger zur Verfolgung seines Feinds? wie ein Bottschaffter zur Anred

eines Königs? wie ein Krancker für seine Gesundheit? wie ein Nackender für die Kleydung? wie ein Gefangener für die Freyheit? wie ein Hungriger für das Essen? wie ein ehrlicher Mensch für seinen guten Namen? wie ein Ehrgeitziger für seine Erhöhung? wie einer vor seinem Feind fliehender für sein Leben? wie einer bey entstehender Brunst für sein Haab und Gut? wie ein Armseeliger für Erbettung eines Schutz-Herrn? wie ein Hof-Herz für die Gnad seines Königs? wie einer in dem Schiffbruch für die Hinaußschwimmung an das Gestatt? wie ein Reicher / oder Geitziger für die Sicherstellung seines Gelds? ja ich will sagen / wie ein Hund für seinen Herrn? O wie wahr ist es: **Die Kinder diser Welt seynd gescheider / als die Kinder deß Liechts in ihrem Geschlecht.**

Freytag.

Von dem Leyden Christi.

I.

DIe Wort deß heiligen Francisci Salesii in der Philothea p. 2. c. 1. seynd: **Vor allem rathe ich zu dem innerlichen Gebett deß Hertzens / und sonderlich so in Betrachtung deß Lebens / und Leydens unsers lieben HErrn geschicht: dann durch ein solche betrachtliche Anschauung wird dein**

Seel

Seel von Ihm erfüllet. Du begreiffest auch hierauß die Weißheit seiner Sitten/ daß du alles dein Thun und Lassen hernach auf ein solche Form und Model stellen/ und richten könnest. Er ist das Liecht der Welt/ durch welches/ in welchem/ und umb welches willen wir erleuchtet/ und klar gemacht werden. Er ist der Baum deß Lebens/ unter dessen Schatten wir uns zu erfrischen/ und zu erquicken haben. Er ist der lebendige Brunnen Jacobs/ dadurch alle unsere Mackel abgewaschen werden.

Betrachte öffters/ was sich der gütigiste GOtt habe kosten lassen/ dich zu erlösen. Wegen der Sünd willen meines Volcks hab ich Ihn (nemlich meinen Sohn) geschlagen/ sagt der himmlische Vatter. Christus hat leyden müssen/ und also in sein Glory eingehen: Er hat leyden müssen an der Ehr/ und guten Namen/ Er hat leyden müssen an Seel und Leib / Er hat leyden müssen von Feind und Freunden / von den Juden/ und seinen Jüngeren / ja so gar auch von seinem himmlischen Vatter.

Wer leydet für dich? Ein sonsten unsterblicher GOTT der Glory/ der Heiligiste/ Unschuldigiste/ Schönste/ und der uns über alles liebet/ und diser hat sich selbsten außgeläret; die Sünd ist nach dem Außspruch deß Heil. Augustini nichts/ Christus ist worden nach der Gleichheit der Sünd/ ein Schand der Menschen/ und Verwurff deß Volcks.

Für wem leydet er? Für einen verächtlichen Menschen/ und unverschämbten Sünder/ für einen Boßhafften/ Undanckbaren/ und der umb GOTT nichts weiß/ oder wissen will. Uber diß beklaget sich die seeligiste Jungfrau in denen Offenbarungen der heiligen Brigittæ lib. 1. cap. 37. **Sie creuzigen durch ihr Hartneckigkeit meinen Sohn/ indem sie wider ihr Gewissen ein Sünd über die andere begehen. Sie thun Ihne vil schmerzlicher creuzigen in dem Geist/ als die Juden in dem Fleisch.**

Was leydet Er? Er leydet die höchste Schmach/ Schand/ Schläg/ Maultaschen/ Geißl-Streich/ den schmählichisten Todt zwischen zweyen Mördern. Mein Seel/ sollen dann so vil Streich auß deinem eisernen Hertzen nicht ein Füncklein der Gegen-Liebe herauß bringen? oder ist dein Hertz villeicht auß harten Stein? Sihe/ in dem Todt Christi seynd die Felsen zersprungen/ diser Todt erweiche/ und zertheile von Mitleyden in Trümmer dein bißhero so undanckbares Hertz.

O mein JESU/ wie recht schreibet von dir der Prophet Isaias/ da er dich nennet einen **Mann der Schmerzen**/ weilen niemand/ so lang die Welt stehet/ mit solchen Schmertzen ist erfüllet worden/ wie du bey deiner Creutzigung warest/ und wird auch ins künfftig niemand mehr seyn; Dahero du zur Betrachtung deines heiligen Leydens alle bey Jeremia kläglich einladest: **O ihr alle/ die ihr den Weeg fürüber gehet/ mer-**

cket auf/ und sehet/ ob auch ein Schmertzen seye/ wie mein Schmertzen. Ich bitte euch/ O ihr alle Völcker/ höret/ und sehet meinen Schmertzen.

Als die heilige Brigitta sehr verlangte die Zahl deiner heiligen Wunden zu wissen/ hast du dich gewürdiget/ mit disen Worten ihr Begierd zu erfüllen: Mein Tochter / wann du ein gantzes Jahr hindurch funffzehen Vatter unser/ und sovil Englische Gruß bettest/ hast du zu End deß Jahrs ein jede meiner Wunden mit einem Vatter unser / und Englischen Gruß verehret.

O mein JESUS/ dises dein bitteres Leyden und Sterben will ich verehren nicht allein mit dem Gebett / sondern daß ich zu Ehren GOttes auch alles gern leyde / und mit dem heiligen Apostel Paulo den Schluß mache: Ich gefalle mir in meinen Schwachheiten / in den Schmach-Reden / in Nothwendigkeiten / in Verfolgungen/ in Aengstigkeiten für Christo/ dann da ich schwach bin / alsdann bin ich mächtig. Ich will mich gern rühmen in meinen Schwachheiten / daß die Krafft Christi in mir wohne. O HErr (sage ich weiter mit dem heiligen Bernhardo) ich kan Himmel und Erden umbgehen/ und ich wird dich nirgends finden/ als an dem Creutz: an dem Creutz schlaffest du: an dem Creutz weydest du: an dem Creutz ligest du zu Mittag; dahero wol-

wollen wir Diener dem HErrn nachfolgen/ und mit einer kurtzen Uberlästigkeit die ewige Peynen von uns abwenden/ und uns anwenden die Wort deß heiligen Athanasii/ welcher/ da er von dem abtrünnigen Kayser Juliano vertriben/ und von denen Christen zu Alexandria beweynet worden/ gesprochen: Seyet wohl getröstet/ dann es ist nur ein Nebel/ welcher bald vergehen wird.

2.

Christus hat in seinem gantzen Leben ein dreyfaches Creutz getragen/ nemlich die vollkommniste Armuth/ die höchste Verachtung/ und den grösten Schmertzen; derentwegen ermahnet der geistreiche Ludovicus de Ponte: Erwöhle dir zu Gefährten dises sterblichen Lebens und Weegs die Armuth/ den Schmertzen/ und die Verachtung; dann ohne dise ist Christus dein HErr niemahls gewesen. Das Leben Christi/ sagte die seelige Angela von Fulginio/ ist nichts gewesen/ als die schärffiste Buß; Eben diser seiner geliebten Braut/ und anderen ihres gleichen hat der gütigiste Heyland einen sonderbaren Seegen mitgetheilet mit disen Worten: Seelig/ und gebenedeyet seyet ihr von meinem Vatter/ mit allen Seegen in dem Himmel/ da ihr mit solcher Andacht/ und Embsigkeit mein allerheiligistes Leyden/ und schmählichisten Todt zu Gemüth führet/ und betrachtet: Seelig/ und aber seelig seyet ihr nicht nur

jetzt/

jetzt / sondern forderist in der Stund eures Absterbens.

Mein JESU / wie vil hast du für mich gelitten / und was leyde ich für dich? ja was solte ich wegen deiner nicht leyden / indem mich die Lehr heiliger Schrifft / und heiligen Vättern vergwisset / daß man Creutz und Leyden für die köstlichiste Gaaben / und Gutthaten deß Himmels halten solle. GOTT probirt auf diser Welt die jenige mit denen schweristen Creutzen / welche Er vor andern lieb hat. **Halte für gewiß / sagte Christus zu der heiligen Theresia / daß einer umb sovil mehr von meinem himmlischen Vatter geliebt werde / umb wievil mehrer / und schwerere Müheseeligkeiten Er über ihn schicke / und auf was Weiß kan ich meine Liebe gegen dir mehr erweisen / und derselben klärere Anzeigen hervorthun / als wann ich dir eben das wünsche / was ich so fast mir selbst gewunschen / und verlanget habe.** O wann dise Warheit recht tieff in mein Hertz eingetruckt wäre / wurde ich gewiß erwöhlen die Dörner vor denen Rosen / Verschmähungen vor dem Lob / Arbeit vor der Ruhe / Verachtungen vor hohen Ehren: Ich wurde auß den Kelch deß Leydens / welchen mir mein Erlöser zubringet / mit Freuden Bescheid thun / und mit einem heiligen Bernhardo in dise Wort hervorbrechen: **O mich Glückseeligen! wann aller Menschen Leben ich allein lebte / damit alles Creutz aller andern**

ich allein könte übertragen. Wann mich Christus solte fragen / was für ein Belohnung ich verlange? wurde ich mit einem seeligen Johanne vom Creutz antworten : O HERR ich verlange nichts / als für dich leyden / und verachtet werden.

Als sich der heilige Martyrer Petrus wegen seinen grossen Verfolgungen vor dem Crucifix beklagte : HErr was hab ich begangen / was hab ich verschuldet? sagte ihm der gecreutzigte Heyland : Und was hab ich begangen / O Petre / daß ich so grosse Peynen hab außstehen müssen? Er wolte gleichsam widerumb sagen : Wann sie dises thun (oder gethan haben) an dem grünen Holtz / was wird dann geschehen in dem dürren? Ein gottseelige Matron hat einsmahls über ihr Creutz GOTT gebetten / aber von dem HErrn ist ihr geantwortet worden : Der Mann der Schmertzen ist nicht erhöret worden / darffst du dir also auch nichts anderes einbilden.

Wann seine Seel gegeben hat der Hirt für die Schaaf / der Herr für den Knecht / der Unschuldige für den Schuldigen / der Erzörnete für den Erzörnenden / GOtt für den Menschen / der Schöpffer für die Creatur? Was soll dann das Schaaf für den Hirten / der Knecht für den HErrn / der Schuldige für den Unschuldigen / der Erzörnende für den Erzörneten / der Mensch für GOTT / die Creatur für den Schöpffer leyden / und thun?

Der

Der heilige Augustinus ruffet auf: HERR der dir nicht dienet / weilen er erschaffen worden / verdienet die Höll: der dir aber nicht dienet / weilen er erlöset worden / verdienet / daß für ihn ein neue Höll erschaffen werde. HERR du bist unendlich / und ohne Maß must du geliebt / und gelobet werden von jenen / welche du mit deinem kostbaren Blut erlöset hast. Und widerumb: Das Creutz ist ein Schiff: niemand kan über das Meer hinüber komen / wann er nicht durch das Creutz Christi darüber geführet wird.

Einen sehr breiten Weeg hat uns der gütigiste Erlöser gebahnet / welcher uns am sicheristen in die glorwürdige Ewigkeit übersetzet: und diser breite Weeg zu dem Himmel ist kein anderer / als der Creutz-Weeg. Dises ist der Fürsten-Weeg aller Außerwöhlten / dann auf solchem gelanget man zu dem HErrn aller Herren. Dises ist der König-Weeg / dieweil auf ihm sovil Heilige / die Königin aller Heiligen / ja jener grosse König deß Himmels selbsten ist fortgewanderet / keine andere Strassen zu dem Königlichen Pallast deß Himmels gibt es / als dise. Auf diser gehen die Eyl-Botten zur ewigen Seeligkeit ohne Unterlauff / und bringen zuruck die uns zugesandte Gnaden GOttes. Allda findet man in sicherem Begleit reichen Vorrath / so zu dem geistlichen Leben nothwendig ist. Hierauf führet man alle Waaren / ohne Gefahr außgeraubet zuwerden / dem Paradeyß

deyß zu. In den Widerwärtigkeiten gedencke dises Spruchs:

Was der Knecht soll billichst tragen/
Wird dem HErren aufgebürd/
Thu dich dann nicht mehr beklagen/
Wann dir s' Creutz aufgladen wird.

3.

Unserem heiligen Edmundo hat Christus gesagt/ daß/ wann er den höllischen Feind ermaisteren/ in Tugenden zunehmen/ und seelig sterben/ auch seinen Heyland gnädig erfahren wolle/ soll er keinen Tag lassen vorbeygehen/ daß er nicht etwas betrachte von seinen bitteren Leyden und Sterben. Albertus der Grosse/ mit anderen Gotts-Gelehrten hat sagen därffen/ daß die blosse Betrachtung deß bitteren Leyden und Sterben JEsu Christi dir mehr eintrage/ und nutze/ als wann du ein gantzes Jahr dich in Wasser und Brod abmerglen/ auch täglich biß auf das Blut geißlen/ und noch darzu den gantzen Psalter Davids betten soltest.

Unser Blosius meldet/ daß die ewige Weißheit dem seeligen Henrico Susoni offt erschinen seye/ sprechend: Du solst wissen/ wann du durch deine Sünd schon verdienet hättest tausend Jahr in dem Fegfeuer zu büssen/ und zu leyden/ jedoch da du dir mein heiliges Leyden wurdest zu Nutzen machen/ wur-

wurde dir alles geschenckt / und nachgelassen werden ; ja diser geistreiche Mann saget / wann man ein Crucifix-Bild nur andächtig ansihet / wird es nicht ohne Trost und Verdienst seyn. Wie dann Christus der HErr die heilige Gertraud l. 3. c. 41. unterwisen: Wer ein Crucifixbild mit liebenden Augen anschauet / und ihm einbilde / als rede ihn das Crucifix-Bild mit dergleichen Worten an: Schaue / wie bin ich gehangen am Creutz nackend / und veracht / und durch den gantzen Leib verwundet / durch alle Glider außgedehnet / und dises allein auß Liebe gegen dir / der erquicket also mein Hertz mit lieblichister Süssigkeit gegen ihm / daß / wann es zu seinem Heyl ersprießlich wäre / und er anderst nicht konte seelig werden / ich aufs neue für ihn allein alle Schmertzen außstehen wolte / die ich für das gantze Menschliche Geschlecht erlitten hab. So offt ein Mensch mich am Creutz hangenden andächtig anschauet / so offt schaue ich ihn widerumb an mit den Augen meiner kräfftigen Barmhertzigkeit ; und wer mich am Creutz anschauet im Leben / den will ich gnädigist anschauen im Sterben. Unser heilige Scholastica pflegte zu sagen: Ein einiger auf deß Gecreutzigten Christi Bild geworffener Augenblick löschet alle Ubel auß / welche ich auf diser Welt leyde. Dem seeligen Danieli / Mönchen zu Hemmenrod / ist

ist Christus dreymahl erschinen / und ihme die Gaab zu weynen / so offt er von seinem bitteren Leyden und Sterben gedencken / oder reden werde / mitgetheilet.

In den Wunden Christi / sagt der heilige Augustinus in seinem Hand-Büchlein / findet der Sünder den besten Trost / vor seinen Feinden die beste Sicherheit / und in aller Widerwärtigkeit die beste Artzeney. Wann einer nach dem Außspruch der heiligen Magdalena von Pazzis in ihren Leben p. 3. §. 5. GOTT dem Vatter das Blut Christi aufopferet / der gibt Ihm ein solche Gaab / daß GOTT gleichsam keinen Werth hat / solche zu zahlen: dann dise Gaab ist so groß / daß GOTT sich dem Menschen verpflicht zuseyn erachtet.

Die unvernünfftige Geschöpff / als die harte Felsen / haben den Todt Christi empfunden / und sich beweget / wie auch die verstockte Juden an ihr Brust geschlagen / und von Christo in die Stadt Jerusalem zuruck gekehret / und du soltest härter als die Felsen / verstockter als die Juden seyn / da dich das Leyden deines Erlösers so wenig beweget? O wie glückseelig wärest du / wann du dir das Leyden Christi recht wurdest zu Nutzen machen / wann auch du schreiben kuntest / was der heilige Graf Elzearius zu seiner Gemahlin geschriben hat: Verlangest du mich zu sehen: suche mich in den Wunden meines Erlösers / in disen wohne ich / in disen wirst du mich finden.

Wann

Wann du auch so eyfrig wärest wie der seelige Henricus Suso / oder Petrus in Braband / welcher seinem gecreutzigten JESU zu lieb ihm selbsten mit Näglen die Wundmahl in die Händ und Füß schmertzlich eingetrucket / und mit einem glüenden Eysen ihm selbsten die Brust eröffnet: Oder wie Robertus / welcher in seiner Zellen einen Baum gehabt in Form eines Creutz / an welchen er sich täglich gehencket mit solchen Schmertzen / daß alle Glider geschwitzet haben.

O mein JESU / träncke auch mich / gleichwie du deinen Diener Bernhardum mit deinem allerheiligisten Blut auß der gebenedeytisten Seithen süssiglich geträncket hast. Du hast gebetten: Gehe diser Kelch von mir / Zweiffels ohne / daß er zu mir / und all den Deinigen gehen solle / daß sie solchen ein wenig gleichsam im Vorbeygehen verkosten.

Sambstag.

Von unser lieben Frauen.

I.

ERwöhle Mariam absonderlich für deine Frau / und Mutter / für deine Mittlerin / und Fürsprecherin bey GOTT: erzeige dich gegen Ihr als ein getreuer Diener / als ein gehorsames liebes Kind / als einen freywilligen Leibeignen; Folge nach dem heiligen Gerardo / wel-

cher den Nahmen Maria ohne süsses Weynen nicht hat können hören außsprechen / oder reden / von deme herkommet der Titl: Unser Frau / das Officium Sabbatinum, mit 9. Lectionen / und ein gantzes Buch von dem Lob Maria.

Wünsche der seeligisten Jungfrauen / und Gottes-Gebährerin öffters Glück / und betrachte / daß sie vor der Geburt von Ewigkeit hero verordnet / von den Propheten vorbedeutet / von aller Sünd bewahret / und frey erhalten worden. **Der Allerhöchste hat seinen Tabernackel geheiliget.** Es scheinet / nach der Meynung deß heiligen Augustini / GOtt habe in Erschaffung der Jungfräulichen Mutter / seine Allmacht und Weißheit erschöpffet / daß Er nichts bessers könne herfürbringen. Und deß heiligen Gregorii: **Mit der Würdigkeit Ihrer Außerwöhlung übersteiget Sie alle Hochheit eines außerwöhlten Geschöpffs.** Wie auch Andreæ Cretensis: **GOtt außgenommen / ist sie allein höher als alle.**

O Maria / vor deiner Geburt kuntest du schon sagen: **Ich bin ein Mutter der schönen Liebe / und der Forcht / und der Erkanntnuß / und der heiligen Hoffnung. Der mich finden wird / wird auch finden das Leben / und das Heyl von dem HErrn erlangen. Wie schön und rein bist du / an dir ist kein einzige Mackl:** Glückseelig bist du / daß du ohne Sünd empfangen / aber noch glückseeliger / daß du kein

Sünd begangen: Weilen meine Empfängnuß schon bemacklet gewesen / mache / daß mein Leben ohne Mackel seye. Wann ich dich aber mit einer heiligen Brigitta L. 3. Revel. cap. 28. bitte: Mein Frau lehre mich lieben / antwortest du mir: Ich will dich lehren: Ein ordentliche Liebe ist / durch welche das Fleisch allein zur Unterhaltung geliebet wird: Ein vollkommene Liebe ist / wann dem Menschen nichts so lieblich vorkommet / wie GOTT / welcher dich von Ewigkeit her schon geliebet / daß du Ihme in disem kurtzen Leben getreulich dienen / und in der glückseeligen Ewigkeit lieben soltest.

2.

Das Leben Maria ware mit allen Tugenden außgezieret; dahero unser heilige Ildephonsus saget Orat. 1. de Assumpt. der heilige Geist hat Sie außgekochet / glüend / und feurig gemacht / wie gemacht wird das Eysen von dem Feuer: Sie ware sehr vortrefflich in dem Glauben / Hoffnung / und Liebe: Sie hatte den höchsten Grad erstigen in der Keuschheit / Gehorsam / und Demuth: Sie ware ein ohne Mackel alle Tugenden vorstellender Spiegel / in welchen du fleissig sehen / und dein Leben nach dem Ihrigen anstellen soltest / zu welchen dich der heilige Chrysostomus ermahnet: Eintweders must du nachfolgen / wann du lobest / oder must nicht loben / wann du nachzufolgen unterlassest.

Sie

Sie wurde vor allen anderen zu einer Mutter GOttes außerwöhlet: Ja dises allein von der seeligisten Jungfrauen sprechen/daß Sie ein Mutter GOttes seye/ übertrifft alle Hochheit/ welche nach GOTT kan gesagt/ oder gedenckt werden; wie unser heilige Anselmus von der Vortrefflichkeit der Mutter GOttes redet/ und mit ihm übereins stimmet der heilige Bonaventura Spec. c. 8. GOTT kan machen ein grössere Welt/ Er kan machen einen grösseren Himel/ ein grössere Mutter kan Er nicht erschaffen: weilen sie auß disem/ gibt die Ursach der heilige Thomas von Aquin 1. p. q. 25. a. 8. ad 4. daß Sie ein Mutter GOttes seye/ eine unendliche Würdigkeit hat; dahero mit der Catholischen Kirchen alle billich sollen auffrufsen: O Mutter mit was Lob soll ich Dich erheben: welchen die Himmel nicht haben können begreiffen/ hast du in deinem gebenedeyten Leib eingeschlossen.

Seelig fürwahr sollen Sie preysen alle Geschlechter/ weilen Sie das Göttliche Wort in Ihrem heiligen Leib empfangen/ aber noch seeliger/ daß Sie Selbiges zuvor in Ihrer Seel zu empfangen gewürdiget worden.

O Maria/ erbarme dich meiner/ wann mich dein Göttlicher Sohn als ein gerechter Richter straffen will. Du bist ja ein Mutter der Gnaden/ und nicht der Gerechtigkeit: derentwegen bist du ein Mutter worden/ damit der Erlöser für uns gebohs

bohren wurde: du wärest kein Mutter GOttes nicht / wann wir keine Sünder gewesen wären. Damit ich ein Kind GOttes seye / muß ich auch seyn ein Kind Maria / welche ein Mutter ist aller Gerechten. Maria hat alle Außerwöhlte gebohren auf dem Berg Calvaria / allwo Ihr bey dem Creutz alle Gerechte zu Kinderen seynd übergeben worden: ja sie ist ein König- oder Kayserin aller Außerwöhlten.

Deß Kaysers Vespasiani Spruch ware: Auf einen Kayser gezime es sich stehender zu sterben. Ich kan mit besseren Fug sagen: dise Kayserin seye stehender gestorben. Dise Jungfrau ist auf dem Berg Calvaria unter anderen Weiberen gestanden als ein wahre Kayserin / sie ist gestanden mit ihrem Sohn gleichsam gecreutzigter / mit ihrem Sohn verstorbner / weilen sie in dem Hertzen das Leyden ihres Göttlichen Sohns also empfunden / daß man sagen kan / sie seye mit Ihm gestorben. Eva ist gestanden bey dem Baum der Wissenschafft deß Guten und deß Bösen / durch dessen verkostete Frucht alle Nachkömmling zu Grund gangen: MARIA ist gestanden bey dem Baum deß Todts / und hat uns dargebotten die Frucht deß Lebens. Sie ist gestanden / da andere Freund und Jünger / welche so vil versprochen hatten / darvon geflohen. Sie ist gestanden / in welcher der Schmertzen / und die Liebe gestritten / der Schmertzen hätte sie umb das Leben gebracht / aber die Liebe hat überwunden / sie aufgehebet / und stehend

hend gemacht. Sie ist offentlich unter so vilen Feinden gestanden. Sie ist gestanden nicht von weiten/ sondern neben dem Creutz/ daß sie von allen hat können erkennet werden ein Mutter deß Gecreutzigten. Diser Gecreutzigte hat uns in seinem Testament sein Mutter vermachet : Sihe dein Mutter/ daß wann in uns durch die Sünd Christus stirbet/ die Mutter übrig seye. Gleichwie GOTT der Welt sein gröste Lieb erzeiget hat/ da Er seinen Sohn hergegeben; also hat Christus sein gröste Lieb erwisen/ als Er seine Mutter uns überlassen.

Sie hat das Leben gegeben allen Menschen/ weilen sie GOTT als einem Menschen das Leben gegeben. Nach den Worten deß heiligen Alberti hat sie geistlicher Weiß gebohren alle Heilige/ auch deß alten Testaments. Und deß heiligen Bernhardini Serm. 12. a. 2. Sie hat von dem himmlischen Vatter selbsten empfangen die ursprüngliche Fruchtbarkeit/ alle Außerwöhlte zu gebähren. In welchem sie gleich ist dem Sohn/ welcher alles/ was Er hat/ von dem Vatter empfangen. Sie hat mitgewürcket zu dem Heyl aller/ da sie ihren Göttlichen Sohn dem himmlischen Vatter aufgeopferet.

Niemand kan zu dem Vatter kommen/ als durch den Sohn/ niemand zu dem Sohn/ als durch die Mutter. Der Vatter schlagt dem Sohn nichts ab/ der Sohn schlagt nichts ab der Mutter.

ter. Ich wird nicht seelig werden als durch die Verdienst deß Sohns GOttes/ ich wird nicht seelig werden als durch die Fürbitt der Mutter Gottes. Der Sohn ist unser Mittler bey dem Vatter/die Mutter ist unser Mittlerin bey dem Sohn. Idiota nennet sie ein Schatzmeisterin der Genaden/ ein allgemeine Fürsprecherin : Der heilige Bernhardus saget : Man glaubet/ sie eröffne die Göttliche Gütigkeit wem sie will/ und wann sie will. Ja GOTT will/ daß wir alles durch sie haben. Weilen du O Mensch unwürdig warest/ dem etwas geschencket wurde/ ist es MARIA gegeben worden/ damit wir es von Ihr empfangeten. Wegen der Gütigkeit MARIA kan ich nicht zu Grund gehen. Wann wir etwas von der Hoffnung/ von dem Heyl/ und Gnad in uns haben/ sollen wir wissen/ daß es von Ihr herkomme. Und der heilige Bonaventura : Durch die Händ MARIA haben wir/ was wir immer gutes besitzen. Sie kan gar wol sagen: In mir ist alle Gnad deß Weegs und der Warheit/ in mir ist alle Hoffnung deß Lebens/ und der Tugend. Wie auch der heilige Thomas Opusc. 8. Sie hat so vil Gnad/ daß sie erklecket zu dem Heyl aller Menschen.

O MARIA nime mich auf für einen Sohn/ welchen dein Göttlicher Sohn für einen Bruder angenommen. Dir seynd/ wie Blosius in Ig-

niario p. 34. schreibet/ die Schlüssel und Schätz deß Himmelreichs anvertrauet; sperre auch mir auf/ daß ich zu denselbigen kommen möge. Du hast zwey Brüst voller Milch: eine reiche deinem Sohn/ die andere behalte vor mich: eine reiche denen Gerechten/ die andere behalte für die Sünder. JESUS stillet den Zorn seines Vatters/ MARJA stillet den Zorn ihres Sohns; als von welcher der H. Augustinus Lib. de Virg. schreibet: **Sie ist fürwahr ein Mutter der Glider Christi/ welche wir seynd/ weilen sie mit ihrer Liebe mitgewürcket hat/ daß alle Glaubige in der Kirchen gebohren wurden.** JESUS zeiget dem Vatter seine Wunden/ MARJA zeiget dem Sohn ihre Brüst.

O heiligiste Jungfrau/ und gebenedeytiste Mutter/ erhalte mir dise Gnad/ daß ich deinen vollkommnisten Lebens-Wandl nachfolge/ daß ich seye die Mutter unsers HErrn mit Erfüllung seines Göttlichen Willen: daß ich Ihne empfange durch den Glauben/ und gebähre durch die Liebe: daß ich seye sein Mutter durch Bekehrung anderer: daß ich das Geheimnuß der Menschwerdung erneuere durch die heilige Communion.

Du warest befreyet von aller Sünd/ und hast dannoch vil Widerwärtiges außgestanden/ du warest unschuldig/ und bist für schuldig gehalten worden/ was soll dann mir grossen Sünder mehr beschwärlich vorkommen? **Du warest/** wie der heilige Antoninus saget p. 4. tit. 15. c. 12. nach der

der Auffahrt Christi ein Lehrmeisterin der Kirchen-Lehrer / der Apostlen / und Evangelisten. Und der heilige Bernhardus : Du hast den tieffisten Abgrund der Göttlichen Weißheit mehrers / als man glauben kan / durchtrungen / daß du scheinest in jenes unbegreiffliche Liecht versencket zuseyn. Seye auch mein Lehrmeisterin / und unterweise mich in der wahren Weißheit / daß ich den rechten Weeg zu dem Seelen-Heyl nicht verfehle. Du bist nicht allein ein Heilige / ein Jungfrau / ein Martyrin / sondern ein Königin aller Heiligen / ein Königin der Jungfrauen / und Martyrer / weilen du mit deinen Glanz / wie der heilige Basilius redet / alle andere Martyrer übertriffest / wie die Sonnen andere Stern. Du bist (daß ich mit dem heiligen Augustino auf dich vertraue) die einzige Hoffnung der Sünder / weilen wir durch dich hoffen die Verzeyhung aller Missethaten / und in dir ist die Erwartung unseres Lohns : Heilige Maria komme zu Hülff denen Armseeligen / hilffe denen Kleinmüthigen / tröste die Weynende. Es sollen alle deine Hülff empfinden / welche deine heilige Gedächtnuß begehen. Und mit dem heiligen Anselmo : Ein jeder / der sich von dir abwendet / und von dir verachtet wird / muß zu Grund gehen : keiner / der sich zu dir wendet / und du ihne ansihest / kan zu Grund gehen.

3.

MARJA ist nach Jhrem seeligisten End mit Leib und Seel gantz glorreich aufgenommen worden in den Himmel/ in welchem ist JESUS die Sonnen der Welt/ MARJA aber der Mond. Auß Mütterlichen Recht/ redet sie an unser heilige Anselmus/ stehest du vor dem Himmel/ und der Erden. Jn den natürlichen Sachen wird nichts hervorgebracht ohne Soñ und Mond/ in den übernatürlichen bekommen wir nichts ohne JESU/ und MARJA. Der Mond hat sein Krafft von der Sonnen/ mit welcher er alles herfürbringen hilffet: MARJA hat alles von JESU/ mit welchen sie die Seelen heiliget. Sie ist erhöhet worden über alle Chör der Engel/ und gleichwie JESUS der Gebenedeyte (seynd die Wort deß heiligen Bernhardini to. 3. ser. 11. a. 3.) sitzet zu der Rechten deß Vatters/ also sitzet Sie mit Jhme auf einen Thron erhöhet. Und Guerrici deß Abbts: Christus sahe/ daß Er nicht genugsam glorreich wäre/ biß auch die seeligiste Jungfrau glorificiret wurde.

Gar recht spricht unser seelige Arnoldus Serm. de Laud. Mariæ: Der Mensch hat einen sicheren Zugang bey GOtt/ wann er zu einen Mittler seines Begehrens bey GOTT dem Vatter hat den Sohn/ und bey dem Sohn die Mutter. Christus zeiget dem Vatter seine eröffnete Seiten/ und Wunden: Maria

ria zeiget Christo ihr Hertz/ und Jungfräu-liche Brüst: und es kan auf keine Weiß abgeschlagen werden/ wo dise Zeichen der Gütigkeit/ und Anzeigen der Liebe zusammen stimmen/und beredsamer seynd als alle Zungen; derowegen seufftze ich auf mit dem heiligen Francisco Salesio in dem geistlichen je Länger je Lieber p.1. c.18. O allerheiligiste Jungfrau/ und allerliebste über alle Frauen/ so im Himmel/ und auf Erden seynd: ich erwöhle dich für mein Begleiterin/ und untergibe mich deinem Regiment/ und Feld-Zeichen: ich opfere mich dir auf mit sonderbarer höchster Reverentz/ und Ehrerbietung. Mit dem heiligen Bernhardo: Nach GOtt ist all mein Vertrauen auf die heiligiste Mutter meines GOttes.

O GOtt/ ich bin dein Diener/ dein Diener bin ich/ und ein Sohn deiner Dienerin/ welche über andere Creaturen ist erhöhet/ und bestellet worden/ ein Fürsprecherin der Welt/ ein Kayserin deß Himmels/ ein Königin der Englen/ und die nächste an der Hochheiligisten Dreyfaltigkeit/ Welcher seye Ehr und Glory in alle Ewigkeit/ Amen.

Wie gütig/ und barmhertzig sich die seeligiste Jungfrau gegen ihren Dieneren allezeit erwisen/ erscheinet auß unzahlbaren Exemplen/ ich will auß unserem heiligen Orden nur eines und das andere kürtzlich anziehen. Dem heiligen Ildephonso ist

MARJA erschinen/ und ihme ein weisses Kleyd geschencket. Dem heiligen Bonito hat sie befohlen die heilige Meß zu lesen / welche sie unter Bedienung der heiligen Englen gehöret/ und Bonito ein Meß-Gewand verehret. Als der seelige Hermannus Contractus seine Zuflucht zu der Mutter GOttes genommen/ hat sie ihm die Wahl anerbotten / ob er wolle die Gesundheit deß Leibs/ oder die Wissenschafften? Und weilen er das Letztere erwöhlet/ hat er in dem studiren also zugenommen / daß seines gleichen nicht zu finden ware; dann er ist erfahren gewesen in allen Wissenschafften/ in unterschidlichen Sprachen / und hat seiner Patronin zu Ehren gemacht das Salve Regina &c. sambt dem zugehörigen Choral, das Alma Redemptoris &c. das Ave Regina Cœlorum &c. sambt andern Andachten / und Lobsprüchen; Diser Jungfräuliche Sitz der Weißheit hat auch unterwisen den Tuitiensischen Abbt Rupertum / und ihn zu grossen Wissenschafften gebracht. Dem heiligen Thoma/ Ertz-Bischoff zu Cantlberg/ hat sie das Buß-Kleyd geflicket. Den heiligen Bernhardum hat sie mit ihrer Jungfräulichen Milch geträncket/ wie auch den heiligen Bischoff Fulbertum / welcher dardurch von einem Halß-Geschwär erlediget worden. Den heiligen Mönch Albertum hat sie freundlich heimgesucht/ und mit einer himmlischen Speiß erquicket. Dem heiligen Abbt Sylvestro hat sie ihr Göttliches Kind in die Armb gegeben / und herumtragen lassen;

sen; Mit eben diser Gnad ist auch gewürdiget worden die heilige Closter-Frau Ida. Der Ehrwürdige Mönch Marianus hat an statt der ihme heraußgerissenen Zungen von MARIA ein andere erlanget/gleichwie der heilige Johannes Damascenes sein abgehauene Hand. Der seelige Mönch Thomas/ als er kranck lage/ ist von ihr mit einem Gesang aufgemunderet worden. Den heiligen Hermannum hat die keuschiste Jungfrau für einen Gesponß angenommen/und ihne Joseph genennet. Dem heiligen Joscio seynd nach dem Todt auß dem Angesicht fünff Rosen herauß gewachsen/ auf welchen der Namen MARIA geschriben ware. Catharinæ/ einer Closter-Frau/ welche den Rosenkrantz gebettet/ hat sie gezeiget ein Kleyd/ auf welchem das Ave Maria mit Edlgestein gesticket ware. Als der heilige Gregorius für Abwendung der Pest zu Rom das Bild der seeligisten Jungfrauen in einer Procession herumgetragen/ hat man die Engel singen hören: **Du Königin deß Himmels** &c. ist auch ein Engel gesehen worden/ welcher das Schwerdt in die Scheid gestecket. Da die heilige Gertraud bettete/ ist ihr MARIA erschinen/ und das Gebett auf ihrem Mantl geschribner gezeiget. Ein andersmahl sahe die heilige Gertraud/wie dise Mutter der Barmhertzigkeit alle Thier/ das ist/ alle Sünder unter ihren Mantl aufnehme.

Die Mutter GOttes hat dem seeligen Alano geoffenbaret/ daß GOTT verordnet habe keinem

Menschen Barmhertzigkeit zu erzeigen / als nach dem völligen Wunsch MARJA / und daß der geringste Ihr erwisene Dienst / wanns auch nur ein Ave Maria seyn solte / vilmehr gelte / als wann man tausendfältig grösseren Dienst anderen Heiligen erweisete / so man die Heilige gegen Ihr vergleichen solte. Dann wievil der gantze Himmel grösser ist als ein einziger Stern / so vilmehr Barmhertzigkeit ist in Ihr / als in allen Heiligen. Ja / wievil die Sonn der Welt mehr nutzet / als alle Stern / so vilmehr hilfft / und nutzet sie ihren Dieneren / als die Heilige den ihrigen. Diser seelige Alanus redet von dem heiligen Ave Maria also: Es erfreuet sich der Himmel / die Erden verwunderet sich / der böse Feind fliehet / die Höll erzitteret / die Welt scheinet mir wie nichts zuseyn / mein Hertz zerschmölzet in mir / die Forcht verschwindet / das Fleisch erstirbet / die Traurigkeit vergehet / neue Freud kommet / die Andacht grünet / die Buß blühet / die Hoffnung wird gestärcket / der Trost wird vermehret / mein Geist wird erneueret / und mein schwacher Muth gefrischet / wann ich sprich: Gegrüst seyest du MARJA.

Es hatte die heilige Mechtild ein sehr grosses Verlangen zu wissen / wie sie doch die Mutter GOttes auf das annemlichiste verehren möchte: Die seeligiste Jungfrau MARJA erschine ihr / auf dero gebenedeyten Brust der Englische Gruß mit

mit goldenen Buchstaben geschriben ware / und sprache zu ihr: Mein Tochter / diser Gruß übertrifft weit alle andere / und kein Mensch kan mich freundlicher grüssen / als der mich mit solcher Ehrenbietigkeit grüsset / wie mich der himmlische Vatter mit dem Wort Ave gegrüsset hat. Als die heilige Eulalia den Englischen Gruß vilfältig gebettet / ist sie von der Himmels-Königin unterwisen worden / daß sie solchen langsamer betten solle / absonderlich die Wort: Der HErr ist mit dir; auf welchen sie hernach ein solche Freud empfunden / gleichwie die Mutter Gottes / als das ewige Wort in ihr Fleisch worden ist. Der heilige Bernhardus grüste einstens ein steinerens Maria-Bild: Gegrüst seyest du Maria; welches geantwortet: Gegrüst seyest du Bernharde. Cæsarius Lib. 7. c. 50. schreibet: So offt man das Ave außspricht / so offt wird in dem Himmel der heilige Engel Gabriel absonderlich erleuchtet.

Schuß-Gebettlein
Zu der Seeligisten Jungfrau MARIA.

SEy gegrüst du Tochter deß Himmlischen Vatters / Mutter deß Göttlichen Sohns / Gespons deß Heiligen Geists / du Tempel der Heiligisten Dreyfaltigkeit.

Seelig ist der Leib/ welcher getragen den Sohn deß Göttlichen Vatters/ und die Brust/ die selben gesogen.

Erzeige dich ein Mutter zuseyn.

Gebenedeyet seye die allzeit unbefleckte/ und reiniste Empfängnuß der Seeligisten GOttes-Gebährerin Maria.

Unser Fürsprecherin/ wende deine barmhertzige Augen zu uns.

O Mutter GOttes gedencke meiner.

In dir O Maria ist die Gnad deß rechten Weegs/ und der Warheit/ in dir ist alle Hoffnung deß Lebens/ und der Tugend.

O Maria/ dein unbefleckte Empfängnuß heilige mich.

Dein freudenreiche Geburt tröste mich.

Dein Aufopferung antreibe zum Guten mich.

Der Englische Gruß an Seel und Leib begnade mich.

Dein Göttliche Leibs-Frucht JESUS ernähre mich.

Dein allerheiligiste Reinigkeit ohne Sünd erhalte mich.

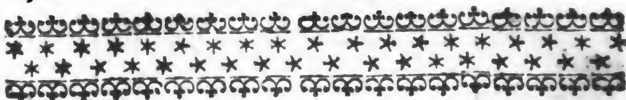
Deine mit Christo gehabte Schmertzen im Leyd trösten mich. Zu

Zu dir / O Maria in den Himmel führe mich.

Daß ich alsdann GOTT / und dich möge loben ewiglich. Amen.

Maria Seel erleuchte mich/
Maria Leib bewahre mich/
Maria Zäher reinigen mich/
Maria Heimsuchung stärcke mich/
O Mutter der Gnaden bitt für mich/
Zu deinem Diener nimme mich/
Gib / daß ich vertrau auf dich/
Vor allem Ubel behüte mich/
Im letztē Sterbstündlein beschütze mich/
Ein wahre Mutter erzeige dich/
Daß ich im Himmel ehre dich
Mit allen Heiligen ewiglich. Amen.





Betrachtungen/
Wie der Mensch an GOtt täglich gedencken/ und ihm Selbigen vorstellen solle.

Sonntag.
Christus O Seel ist dein König und HErr/ du aber sein leibeigne/ und unwürdige Dienerin.

Vorstellung.

DA du von dem Schlaff erwachest/ bilde dir ein/ als sehest du Christum auf einen herrlichen Thron sitzen/ umgeben mit vil tausend der Heil. Englen/ auf dem Haupt ein Cron/ in der Hand aber einen Königlichen Scepter tragend/ welcher zu dir also spreche: Ich aber bin zu einen König gesetzet. Darauf erhebe dich von dem Beth/ wirff dich mit deinem Gemüth zu seinen Füssen/ und sage: O HErr mein König/ dein bin ich/ und alles das Meinige.

Nach disem ruffe den heiligen Geist an/ daß Er dir Gnad verleyhe/ GOTT deinen König und HErrn recht zu erkennen/ zu verehren/ und Ihm allein zu dienen.

Be-



Betrachte dein Herrn freind Vatter u: Bräutigam
dein Richter Erlöser und Lehrmaister beysamb



Betrachtung.

I.

BEdencke / was Christus für ein mächtiger König und HERR seye / als dessen uneinschränckslichen Gewalt alle Geschöpff unterworffen / und Ihme in tieffister Unterthänigkeit zu dienen schuldig seynd. Er ist ein König der Königen / und ein HErr der Herrschenden. Vor Ihm muß alles die Knye biegen / was im Himmel / auf Erden / und unter der Erden. Der HErr hat in dem Himmel seinen Sitz zubereitet / und sein Reich wird über alle herrschen. Wer ist / wie unser GOtt und HErr / der in der Höhe wohnet / und das Demütige ansihet im Himmel / und auf Erden? Der HErr wird in Ewigkeit / und noch länger herrschen / und sein Reich wird über alle das Oberhaupt seyn.

Wie billich ruffe ich auf mit dem Propheten Baruch Cap. 3. O Israel / wie groß ist das Hauß GOttes / wie groß ist das Orth seiner Besitzung? Groß ist es / und hat kein End / hoch / und unermessen. Die Reich der Welt werden nur gezeiget / nicht aber besessen / wie dann der Teuffel Christo dem HErrn in einem Augenblick der Zeit gezeiget hat alle Reich der Welt. Ach freylich ein Augenblick! Wo seynd die Fürsten der Völcker / fraget der angezogene Prophet / und welche herrschen über die Thier

der

der Erden: Sie seynd außgereutet worden/ sie seynd zur Höll hinunter gestigen / und andere an statt ihrer auferstanden. Vor Ihm seynd alle irrdische Kayser/ König/ und Fürsten für nichts zu rechnen; dann Er allein kan sagen: **Mir ist aller Gewalt gegeben im Himmel/ und auf Erden. Bey mir ist aller Reichthum/ und Ehr.**

O wie glückseelig bist du dann meine Seel/ die du schon von Ewigkeit hero zu einer Dienerin dises so grossen/ und mächtigisten König bist außerwöhlet worden. Erfreue dich/ sage Danck/ erkenne deine Unwürdigkeit/ demüthige dich/ und beobachte die Lehr deß heiligen Augustini: **Die Verehrer/ und Diener GOttes müssen also beschaffen seyn/ daß wer sie immer wird sehen/ daran erstaune/ und sich verwundere/ und sage: Dise Leuth seynd Götter/ die einen solchen Wandel führen.** Und von dem Leben eines Christen: **Jener ist kein Diener Christi/ sondern ein Spöttler/ und Außlacher/ der sich seinen Diener nennet/ und Ihm zu dienen unterlasset.** Und deß heiligen Francisci von Sales/ welche also lautet: **Gleichwie die Immen nicht können ruhig seyn ohne ihren König/ bey welchem sie sich alsobald versammlen; also versammlen auch die andächtige Seelen/ welche den HErrn Himmels und der Erden für ihren König erwöhlet haben/ all ihre Kräfften in der Gegenwart**

ih-

ihres Königs / und hangen Ihm allein an. Und in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 3. c. 2. Wir sollen uns das für ein Ehr / und grosses Glück schätzen / wann wir GOTT auch im geringisten dienen können / als etwann für eine schlechte Kuchel-Dirn / für einen Holgtrager / Lagey / und Cammer-Buben. Es stehet darnach in seinem Göttlichen Gefallen / uns in sein Leib-Zimmer / und inneren Rath aufzunehmen. Ja diser König der Glory belohnet seine Diener nicht nach Würdigkeit der Aembter / welche sie haben / sondern nach Gelegen- und Beschaffenheit der grossen Liebe / und Demuth geben Ihme / mit welcher sie solche verrichten.

Wie vortrefflich es seye / ein Diener GOttes seyn / erklären uns die heiligen Vätter; Der heilige Anselmus: GOtt dienen / ist herrschen / unter seine Leibeigne gezehlet werden / ist mehr dann Königlich. Der heilige Chrysostomus: Denen Dieneren GOttes ist alles möglich. Theodoretus: Die gröste Würde ist es / ein Diener GOttes genennet werden. Ambrosius: Kein höhere Ehr kan nicht seyn / als Christo dienen. Cassiodorus: Dir / O HErr dienen / ist gantze Reich der Welt beherrschen; Dahero bekennet die heilige Theresia in ihrem Leben bey Ribera Lib. 4. c. 26. Ich vermercke / daß ich in Christo ein so mächtig-

und vollkommene Frau seye / daß mich geduncket / ich könne der gantzen Welt / wanns mich solte angreiffen / Widerstand thun. Disemnach singet der Königliche Prophet gar recht: HErr du hast sie mit Glory und Ehr gekrönet.

2.

Führe zu Gemüth / daß Christus ein so mächtiger König und HErr seye / daß Er keinen andern neben seiner gedulten könne; dahero Er im heiligen Evangelio außtrucklich meldet: Keiner kan zweyen Herren dienen. Die Welt-Diener müssen können auf zweyen Achslen tragen / aber nicht die Diener GOttes: die höchste Majestät will allein bedienet seyn. So wenig auf einen Altar beysammen stehet der Abgott Dagon / und die Arch deß HErrn / so wenig Tag und Nacht / Liecht und Finsternuß sich vereinigen: so wenig / und noch vil minder kan in einem Hertzen die Tugend und das Laster / das Göttliche und das Weltliche / Christus und der Sathan beysammen stehen: eines muß hinauß. Der Himmel leydet nicht zwo Sonnen / ein Reich nicht zwey König / ein Schiff nicht zween Schiff-Herrn / vil weniger GOTT neben sich etwas anders in deinem Hertzen. Dahin zihlen die Wort deß goldenen Büchlein L. 2. c. 7. Er will dein Hertz allein haben / und wie ein König in seinem eignen Thron darinn sitzen.

Gibe Achtung / damit nicht auch in dir wahr-

werde: Er ist in sein Eigenthum kommen/ und die seine haben Ihn nicht angenommen/ es ware für Ihn kein Orth in der Herberg. Ist also nothwendig/ daß du Ihme allein dienest/ und aufwartest/ wann du anderst von seinem himmlischen Hof nicht wilst verstossen werden. Der dich gantz erschaffen/ sagt der heilige Augustinus/ diser will dich auch rechtmässiger Weiß für sich gantz und allein haben. Bildet euch die Lieb deß Menschens vor als die Hand der Seelen: wann die Hand schon angefüllet/ kan sie nichts anders mehr halten: derohalben/ welcher etwas anderes liebet/ der kan GOtt nicht lieben/ weilen die Seel mit etwas anderes beschäfftiget ist. Christus selbsten thut den Außspruch: Wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich. Deme gleichförmig der heilige Cyprianus: Wer mit Christo nicht ist/ der ist ein Widersacher Christi.

In der Einöde haben Ihm die Engel gedienet/ wie sie wohl wüsten/ daß es Ihm lieb wäre: also diene auch du deinem HErrn getreulich/ solang du in der Einöde diser Welt dich aufhaltest. GOtt will den gantzen Menschen haben/ als welchen Er gantz erschaffen/ erlöset/ und mit unzahlbahren Gnaden bereichet hat. Hast du mein Seel bißhero GOtt allein gedienet? O was grossen unerschätzlichen Lohn hättest du zu hoffen/ wann deme also wäre. Du wurdest bekennen müssen: Ich hab ein wenig gearbeitet/ jedoch hab ich je-

gund vil Ruhe gefunden. Du wurdest der versicherten Hoffnung leben: Die Gerechte werden in Ewigkeit leben / und bey dem HErrn ist ihr Lohn. Sie werden glantzen wie die Sonnen in dem Reich deß Vatters.

Aber ach leyder! du hast nur gar zu offt neben seiner auch gedienet / oder wohl gar den Vorzug gegeben der Welt / dem Fleisch / dem Teuffel / deinem verkehrten Willen / und deiner eignen Liebe. Damit du einem armseeligen gefangenen Sclaven / einer elenden Creatur thätest gefallen / hast du verachtet den mächtigisten König / welcher dich wegen deiner sehr grossen Schulden augenblicklich in die ewige Gefängnuß kan verstossen / oder lebendig verbrennen lassen.

Bitte dessentwegen deinen König und HErrn umb Verzeyhung / erwecke ein hertzliche Reu und Leyd / und versprich Ihm hinfüran allein zu dienen. Es ist ja endlich Zeit / daß du recht anfangest dich auf den Dienst GOttes von gantzen Hertzen zubegeben / indem dir so vil Heilige / welche noch in der zarten Jugend geblühet / den Weeg weisen; also weist du / daß die heilige Paulus und Antonius in dem funffzehenden Jahr in die Wüsten gangen; unser heilige Vatter Benedictus / und seine Lehr-Jünger Placidus und Maurus in dem zwölfften Jahr die Welt beurlaubet / und dem strengen Buß-Leben obgelegen; der heilige Franciscus von Paula im dreyzehenden: Thomas von Aquin im vierzehenden: Petrus von Alcantara im

im sechzehenden Jahr die Ordens-Ständ eingetretten / und darinnen heilig worden; daß die heilige Magdalena von Pazzis / Rosa von Viterbo / Agnes von Politiano / Genovefa / Opportuna / Ida / Gudula / Gertrudis / und unzahlbare andere Jungfräulein von zwölff / dreyzehen / biß vierzehen Jahren ihrem himmlischen Bräutigam gedienet / frühezeitig aufgewartet / die Welt verlassen / und in strenge Ordens-Clöster sich verriglet haben. Lasset uns / sagt der heilige Chrysologus / auch GOTT ein wenig leben / die wir gantz der Welt gelebet haben / dem Leib haben wir zugegeben ein gantzes Jahr / lasset uns doch wenige Täg auch der Seelen anwenden. Seuffze also mit dem heiligen Bernhardo: Nimme auf / O HErr / das noch übrige meiner Jahren: für die jenige aber / so ich verlohren / weil ich übel gelebt / wirst du ein zerknirscht- und demüthiges Hertz nicht verachten.

3.

Wann Christus dein König und HErr / so hat Er auch Macht und Gewalt dir zu gebieten / und zu befehlen / was Ihme beliebet: deine Schuldigkeit aber erforderet / selbes mit aller Unterthänigkeit / und Demuth allzeit zu vollziehen. Der Mensch nimmet ihm zwar etwas für / aber GOtt ordnet alles / in dessen Anordnung sich alle ergeben müssen / zu welchem ermahnen die Wort deß heiligen Apostels Jacobi Cap. 4. Sehet zu / die

ihr saget: Heut/ oder morgen wollen wir in jene Stadt gehen / ein Jahr darinn bleiben/ ein Handelschafft treiben / und gewinnen/ die ihr doch nicht wisset / was morgen seyn wird. Dann was ist euer Leben? Es ist ein Dampf/ den man ein wenig sihet / und darnach verschwindet. Darfür sollet ihr sagen: Wann es der HErr wird haben wollen / und wann wir leben werden / wollen wir dises / oder jenes thun. Wir alle seynd zu jeder Zeit in der Hand GOttes / welcher völligen Gewalt über uns hat.

Wann dich diser dein HErr und König gähling straffet/ und mit seiner Ruthen züchtiget/ gibe dich gedultig darein / mache es wie die Esther bey dem König Assuero / welcher gegen ihr die in der Hand gehaltene goldene Ruthen außgestrecket. Welche hinzugangen/ und den äusseristen Theil der Ruthen geküsset. Was seynd die Widerwärtigkeiten anders / als ein goldene / von dem König der Königen außgestreckte Ruthen/ welche von dem Todt errettet die jenige/ so sie mit Gedult übertragen. Wie närrisch wurde ein Bauer handlen / wann er sich wolte erzürnen/ und anfangen zu wüten/ weilen ihme der König die Händ zusammen gedrucket / oder auß Liebe getäschlet. Sihe / was dir immer Widriges begegnet/ seynd lauter Liebs-Streichlein Gottes/ welcher saget: Welche ich liebe/ die züchtige ich. Er leget dir auf ein papierenes Creutz/

daß

daß du unter der unerträglichen Burd deß Sathans nicht unterligest.

Höre an / wie dir dein König befihlet / daß du Ihm mit allen deinen Gedancken / Worten / und Wercken vollkommentlich / und in Heiligkeit dienest / folglich dich von allen Irrdischen absönderest / da Er spricht: Ich und mein Reich seynd nicht von diser Welt; wie auch zu seinen Jüngeren: In der Welt werdet ihr Trangsalen haben / aber vertrauet / ich hab die Welt überwunden. Alle / die wollen fromm leben in Christo / werden Verfolgung leyden. Ihr seyet nicht von diser Welt. Wie bist du disem Befehl nachkommen?

Forsche nach / wo deine Gedancken / Wort / und Werck hinzihlen: GOTT / oder dem Menschen / der Welt / oder dir selbsten zum Dienst? GOTT hat dir alles / ja sich selbsten gegeben / allein mit disem Beding / daß du dich Ihme auch gantz ergebest. Weilen der Handl schon geschehen / diser Pact schon beschlossen / hast du nichts anders mehr übrig / als alles allein nach dem Göttlichen Willen anzuwenden / dich vor dem Creutz niderzuwerffen / und gecreutziget zuwerden mit deinem König / welcher befohlen: Saget in denen Völckeren / weilen der HErr an dem Creutz geherrschet. Und in den hohen Liedern Cap. 3. Gehet herauß / und schauet an / ihr Töchter Sion / den König in seiner Haupt-Zierde / mit welcher Ihne sein Mutter gecrönet hat am Tag seiner

ner Vermählung/ und am Tag der Freuden seines Hertzens.

Es verspricht uns der heilige Paulus: Wann wirs werden außstehen / werden wir mit Ihme auch herrschen. Wir wissen / daß/ gleichwie ihr deß Leydens theilhafftig seyd/ also werdet ihr auch deß Trosts theilhafftig seyn. Dem Kayser Maximiliano dem Andern wurde auf der Jagd / allwo bey Essens-Zeit die silberne Geschirr nicht gleich vorhanden waren / gesagt / er wolle ihm belieben lassen / indessen/ biß das anständige Servis ankommete/ höltzerne und irrdige zu brauchen; Eben also werden wir ermahnet: übertraget jetzt das höltzerne Reich deß Creutzes Christi / das goldene wird bald darauf kommen. Constantinus der Grosse zeigete in dem Jahr 336. seinen drey Söhnen Constantino / Constantio/ und Constanti in einer Land-Karten/ was er einem jeden auß ihnen für ein Reich hiemit schencke/ und einraume: Auch Christus unser König zeiget einem jeden sein Reich gemahlner/ und aufgezeichneter auf dem Holtz seines heiligen Creutzes/ welches uns zugleich führet zu dem himmlischen Reich. Dann was haben wir/ wie der heilige Augustinus anmercket / sonsten für ein Zihl und End / als kommen zu dem Reich/ welches niemahls nimmer ein End: Dises ist die ewige Ruhe/ ohne End wird seyn dise Ruhe: ohne End wird seyn dise Freud. Du wirst haben das ewige Leben / ein Ruhe/ wel-

welche kein End hat. Was für eine Mühe verdienet die Ruhe / welche ist ohne End?

O seye also beschaffen / wie der heilige Königliche Printz in Spanien / Leovigildus / welcher / da ihn sein Vatter Hermenegildus mit Betrohung deß Todts zu der Arianischen Ketzerey bringen wolte / geantwortet: Das Reich kan ich leichtlich verliehren / welches ich nicht lang behalten kunte: ich verlange jenes Reich / welches die König unsterblich machet.

Verspriche GOTT / und seinem Befehl allzeit zu gehorsamen / dich dem Göttlichen Willen völlig zu ergeben; massen nach Außspruch deß grossen heiligen Basilii / die gantze Heiligkeit eines Christlichen Menschen in dem bestehet / daß er alles / es mag vil / oder wenig daran gelegen seyn / zu GOtt richte / und sich in allen gantz bereitwillig dem Göttlichen Willen unterwerffe. Bitte darzu umb Gnad / und sage mit dem heiligen Francisco von Sales in dem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 18. Ich wende mich zu dir mein süsser König / du König deß Heyls / und ewiger Glory: ich umbfange dich auß allen Kräfften meiner Seelen: ich bette dich an von gantzem meinem Hertzen: ich erwöhle dich jetzt / und in Ewigkeit für meinen König / und meinen einigen Fürsten: ich verspriche dir mein unzerbrechliche Treu: ich leiste dir ein unwiderruffliche Pflicht: ich unterwirffe mich

dem Gehorsam deiner heiligen Gesätz / und Ordnungen.

Geistliche Communionen.

I.

CHriste JESU / du König Himmels und der Erden! ich dein unwürdigiste Creatur / und Dienerin / wirffe mich nider auf meine Knye / und bette dich in tieffister Demuth an / gantz unterthänigist bittend / du wollest in mein Hertz kommen / und in selbigen gleich ein König in seinem Thron regieren / und herrschen / auch mir Gnad verleyhen / daß ich ewig dein Dienerin verbleiben / und sagen könne: Der König hat mich hineingeführt in den Wein-Keller / und in mir die Liebe ordentlich abgetheilet.

Du mein Seel bist als ein Königin auf seiner rechten Seiten gestanden / in einem Gold-Stuck umbgeben mit unterschidlichen Tugenden: Der König begehret sehr dein Zierde / weilen Er ist dein HErr und GOtt. Wann die König unter den Menschen alles herschencken / behalten sie doch allzeit den Titl eines Königs allein

allein zuruck / GOtt aber theilet auch disen gern mit / ja will sie Ihm / also zu reden / gleich machen Psal. 31. Ich hab gesagt / ihr alle seyet Götter / und Kinder deß Allerhöchsten. Das Reich Gottes ist in euch.

O ewig glorreichister König / mich erfreuet unendlich deine ewige Glory / und Herrlichkeit: ich frolocke auß inneristen deß Hertzens wegen aller Ehr / Lob und Preyß / so dir von allen lieben Heiligen / Englen / und Außerwöhlten im Himmel / und auf Erden erwisen werden. O daß auch ich dir würdig dienen könte! allein auß Erkanntnuß meiner Schwachheit folge ich den Worten deß heiligen Hieronymi: Was der Verständige mit dem Leib nicht vermag / umbfanget er mit den Gedancken / und er allein redet mit GOTT allein. Und deß heiligen Francisci Salesii von der Liebe GOttes L. 4. c. 2. Gleichwie jene arme Wittib / indem sie allein zwey Pfenning in den Schatz-Kasten deß Tempels gelegt / vil gegeben; also werden in uns die Schätz der Göttlichen Liebe vermehret auch durch dise kleinere Ubungen. L. 6. c. 7. Die Vortrefflichkeit jener wiewohl

klei-

kleinisten Sachen / welche wir verrichten / bestehet in disem / daß sie geschehen mit rechter Meynung / und Willen das jenige zu thun / was GOtt gefallet. Also kommen die kleine Ubungen zu grosser Heiligkeit / und die wenigere Werck erlangen durch die Freygebigkeit GOttes grösseren Fortgang in der Tugend / als sonsten auch die mehrere. Sihe mein König / ich dein mindister Unterthan opfere dir mein wenige Armuthey der guten Wercken auf / vermehre selbige zu deiner Göttlichen Ehr und Glory / Amen.

2.

Ach mein JESU! ich trage hertzliches Leyd / daß ich dir bißhero nicht allein gedienet / als meinem König / und HErrn. Sihe mein HERR / ich habe nur ein Hertz / und dises soll hinfüran dir allein gewidmet seyn / dich allein lieben / dir allein dienen: ich lade dich in dises inständigist ein / komme / und reinige es von allen irrdischen / und erschaffenen Sachen / denen es bißhero höchstschädlich angehangen.

Lege mir an deine Liverey / nemlich der Armuth / und Niderträchtigkeit: dann es ge-

gezimet sich nicht / daß der mindiste Diener vornehmer aufziehe / als der HERR selbsten / welcher seinen Diener in keiner anderen / als in seiner Liverey erkennet. Gibe mir die wahre Gedult in deinem Dienst / daß ich nicht übertroffen werde von einem Heydnischen Edl Knaben deß Königs Alexandri / welcher ihm durch einen glüenden Kohlen die Hand hat durchbrennen lassen / nur damit die falsche Götter nicht verunehret / oder sein König in dem Gottes-Dienst zerstöret wurde.

Seye du allein mein König und HErr: nicht mehr was ich will / sondern was du wilst / soll geschehen. O mein HErr / und mein König lebe in mir / regiere in mir / befihle mir / werde groß in mir / herrsche in Mitte meiner / und deiner Feinden / dann meine Feind auch die deinige seynd / schlage deinen Königlichen Thron auf in meinem dir völlig gewidmeten Hertzen / damit ich mit der verliebten Braut cap. 1. frölich singen könne: Da der König ware in seiner Ruhe / hat mein Narden seinen Geruch gegeben.

Es lebe JESUS mein König / es gehen

hen zu Grund alle seine Feind! ich will mir mehr / und mehr absterben / damit du O JESU! in mir allein lebest / und mein vollmächtiger König seyest / ja du selbsten bist mein König / und mein GOTT. Eines hab ich von dem HErrn gebetten / das will ich forderen / daß ich in dem Hauß deß HErrn bleibe mein lebenlang / daß ich den Willen deß HErrn sehe / und seinen Tempel heimsuche.

O mein König / wann du an mich die Frag deß Assueri an die Königin Esther stellen sollest: Was bittest du / daß dir soll gegeben werden? und was forderest du? so antworte ich: Mein Bitt / und Begehren ist / hab ich Gnad gefunden vor dem König / und so es dem König gefallet / mir zu geben meine Bitt / und zu thun mein Begehren / so komme der König zu dem Mahl / daß ich zurichten will. Oder vilmehr lasse mich der König zu seiner in dem Hochwürdigen Gut aufgeschlagenen Taffel hinzusitzen / und mich an solcher erquicken / indem mir ja kein grössere Gnad kan verlyhen werden / als wann sich mein Göttlicher König würdiget / persöhnlich

lich in mein Hertz zu kommen / und in selben zu verbleiben ewiglich / Amen.

3.

Kräfftiglich nimme ich mir für / dir hinfüran mit allen meinen Gedancken / Worten / und Wercken zu dienen: ist mir hertzlich leyd / daß ich es dise Zeit unterlassen. O grosser König / und HErr / verstosse mich nicht von deinem Angesicht / sondern komme mit deiner Gnad / und Gegenwart in mein Seel / und mache / daß ich dir in allem allzeit vollkommenen Gehorsam leiste.

Neben dir O JESU! erkenne ich ins künfftig keinen König mehr: du allein sollest herrschen in meiner Seel / und Hertzen / in meinem Verstand / Willen / und allen Kräfften. Nichts wird sich in deinem Königreich bewegen / als durch deinen Befehl. O mein GOTT / und König! dein Will geschehe / und nicht der meinige: du bist gecrönet worden mit den Ehren / nachdem du zuvor gecrönet warest mit der Verachtung: ich will Theil haben an deiner Verachtung / umb Theil zu haben am Tag deiner Ehren. Der HErr regieret mich / und mir wird nichts manglen. Er hat mich auf ein gu-

te Weyd gesetzet / disem glaube ich gantz unzweiffelt / da Er den Seinigen zuspricht: Nehmet mein Joch auf euch / dann mein Joch ist süß / und mein Burd ist leicht. Seye getreu biß an den Todt / und ich will dir die Cron deß Lebens geben / Amen.

Ubung den Tag hindurch.

Bilde dir ein / als sehetest du Christum deinen König / und HErrn ohne Unterlaß vor deinen Augen / wie Er nemlich Obacht habe / ob du Ihme in allen deinen Thun / und Lassen dienest / und seine Ehr beförderest; dahero seuffze offt zu Ihme: HErr mein König / dein bin ich / und alles das Meinige.

Montag.

Christus O Seel ist dein getreuister Freund / du aber ein Freund seiner Feinden.

Vorstellung.

Nach vollendten Schlaff bilde dir ein / Christus der HErr stehe vor dir da / und ruffe dir zu mit den Worten auß den hohen Liederen: Stehe auf / eyle herzu / meine Freundin / komme zu mir. Sihe mein Seel / wie Christus von dir verlanget / du sollest dich zu

Ihm verfügen / und mit ihm ein unzertrennliche Freundschafft machen. O so antworte dann ohne allen Verzug mit der verliebten geistlichen Braut: Dises ist die Stimm meines Geliebten. Ich will auffstehen / und in der Stadt herumgehen auf den Gassen / und Strassen / und suchen / den mein Seel lieb hat / biß ich Ihn finde / und frolockend sagen könne: Mein Geliebter ist mein / und ich bin sein.

Seuffze auf zu dem Göttlichen Geist Er wolle dir klärlich zu erkennen geben / daß die wahre Freundschafft allein bey Christo dem HErrn zu suchen / und zu finden seye / damit du deinen GOTT hinfüran für den besten Freund zu haben verdienest / und mit solchem hier zeitlich / und dort ewig in aller Vergnügenheit leben könnest.

Betrachtung.

I.

Durchgehe ein wenig die immerdar anstossende Mühseeligkeiten dises elenden Leben / und du wirst leichtlich erkennen / daß du dir selbsten in villen nicht helffen könnest: ist dir also die Hülff eines anderen nothwendig / du must dir Freund machen; ohne Freund / sagt Gersen L. 2. c. 8. kanst du nicht leben.

Aber wo wilst du einen wahren Freund finden? villeicht disen / oder jenen Menschen? Ach was ist der Mensch / daß du auf ihn bauen kanst? alle

le Menschen seynd schwach / veränderlich / betrogen / und verlogen. Sie versprechen offt guldene Berg / geben aber nur bleyene / oder kothige. Wie kanst du dich verlassen auf jenen / welchen die Frösch / und Mucken können unterthänig machen / wie den Pharao: der Schlaff erschröcken / wie den Nabuchodonosor: die Hand eines Weibs hinrichten / wie den Sisara / und Holofernes? Sihe / du hast dich verlassen auf dises zerbrochene Moß-Rohr / nemlich auf Egypten / welches einem jeden / der sich daran lähnet / in die Hand wird gehen / und sie durchbohren. Wie schnöd / und zergänglich der Herren Gunst seye / lehrne von Aman / vor welchem / als dem Vornehmsten an dem Hof Assueri / alle die Knye biegen müsten; aber augenblicklich hat er mit der Gnad deß Königs auch sein Leben verlohren / und an einen hohen Galgen gehencket worden. Joseph ware alles in dem Hauß Putiphar / der Mund-Beck / und Mund-Schenck bey dem Pharao / jedoch haben sie in die Keichen müssen.

Die 62. Ermahnung der heiligen Theresia zu ihren geistlichen Töchtern ist: **Bedencke wohl / wie bald sich die Menschen veränderen / und wie wenig auf sie zu vertrauen seye: also wirst du steiffe Hoffnung zu GOTT fassen / der sich nie verändert.** Disem stimmet auch bey das geistreiche Büchel von der Nachfolg Christi L. 2. c. 1. 7. & 8. **Die Menschen**

seynd

seynd gleich veränderlich / und vergehen schnell / Christus aber bleibet ewiglich / und stehet bey dir fest biß ans End. Auß allen Freunden soll JESUS allein dein absonderlich-geliebter Freund seyn. GOTT / Christus der HErr allein ist allmächtig / beständig / getreu / und warhafft: Er hat dich geliebet von Ewigkeit hero / und will dich lieben biß in Ewigkeit. GOtt ist nicht wie der Mensch / daß Er läge / und nicht wie ein Menschen-Kind / daß Er veränderet werde. GOtt ist getreu / und ohne alle Boßheit / Er ist gerecht / und aufrichtig. Seine Freundschafft hat keine Bitterkeit / und sein Beywohnen keinen Verdruß.

Wann du einem Freund gefallen wilst / must du ihme / nicht dir / etwas nutzliches erweisen: GOTT aber will / und befihlt uns allein das jenige zu thun / was uns nutz ist / durch welches wir auch Ihme gefallen / und in disem Leben (mit gewisser Versprechung deß ewigen) glückseelig seynd / dann die natürliche Glückseeligkeit haben alle recht verständige Leuth in Ubung der Tugenden gesetzet / indem ein jedes Laster der Natur / und Vernunfft widerstrebet. Daß du für einen wahren Freund gehalten werdest / must du vil / und schwere Sachen außstehen / die Burd GOttes ist leicht / und das Joch ist süß / weilen Er dir alles tragen hilfft / daß du mit dem heiligen Paulo sprechen kanst: Nicht ich / sondern die

Gnad GOttes mit mir. Einem Freund must du bißweilen etwas geben / von GOTT / daß du sein Freund verbleibest/must du allein die Gaaben empfangen. Daß dich ein Freund liebe / muß er etwas Gutes an dir ersehen / Christus findet an dir nicht vil Gutes/ sondern machet dich durch sein Freundschafft recht gut. Einen Freund must du offt anreden / und mit ihm handlen / Christus bleibet allzeit der alte / wann du dich nicht selbsten umbringest. Biß du einen rechten Freund bekommest / ist dir Fleiß anzuwenden / daß du ein Freund GOttes werdest / ist es genug/ getauffet zu werden.

Christus achtet so hoch deine Freundschafft / daß er so offt / wann du dieselbige hinweg legest / sein Leben für dich darsetze / daß du in sein Freundschafft widerumb kommest / wie Er dem heiligen Carpo geoffenbaret / ja Er wolte sterben / wiewohlen du nicht verdammet / sondern allein von Ihm abgesöndert wurdest / wie Er zu der heiligen Brigitta L. 1. cap. 1. gesprochen: **Und ich umbfange annoch deine Seel mit solcher Liebe / daß ich ehender / als ich selbige verliehren solte / widerumb an das Creutz wolte angeheffter werden**; ingleichen zu der heiligen Gertraud Insin. l. 3. c. 41. **Wann es deinem Heyl nutz wäre / und du anderst nicht kuntest seelig werden / so wolte Ich für dich allein alles leyden / was du dir jemahl einbilden kuntest / daß ich für die gantze Welt gelitten habe.**

Und solte Er nicht verdienen von dir einen Augenblick diser zergänglichen Zeit geliebt zu werden? Er verspricht dir tausendfältigen Lohn/ und du wilst Ihm nicht dienen/ wilst dich Ihme nicht ergeben?

O hinweck dann mit aller Freundschafft/ welche die glückseeligiste Freundschafft mit GOTT/ die Freundschafft mit meinem JESU auch nur in dem geringsten verhinderen kunte. Wann ich GOtt auf meiner Seiten habe/ wer wird wider mich seyn/ was wird mir schaden können? Der heilige Franciscus von Sales mercket an in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 4. Ein getreuer Freund/ sagt die Schrifft/ ist ein starcker Schutz/ der jenige/ so einen zuwegen gebracht/ hat wohl einen köstlichen Schatz gefunden: ein getreuer Freund ist ein Artzney deß Lebens/ und der Unsterblichkeit/ und die jenige/ so GOTT förchten/ die bekommen Ihn; und p. 3. c. 20. vergleichet er die falsche Freundschafft mit dem vergifften Hönig von Heraclia/ welches hoch schädlich ist. c. 22. Zum Beschluß seynd dise zwey gottseelige Sprüch/ so da seyn als zwo Säulen/ oder Grund-Veste deß Christlichen Lebens wohl zu mercken. Einer ist deß weisen Manns Salomonis: der GOtt förcht/ der wird auch gute Freundschafft pflegen. Der andere ist deß heiligen Apostels Jacobi: die Freundschafft diser Welt ist ein Feindschafft GOttes.

2.

Erwege / daß man einen Freund nie besser erkennen könne / als in der Noth / nach laut deß gemeinen Sprich-Wort: **Freund in der Noth / gehen zwey und sibenzig auf ein Loth.** Wann es gut / und nach Wunsch hergehet / so lang das Glück günstig ist / da seynd Freund genug zu finden / alles ist gut / ja der beste Freund: Herentgegen wann sich das Blätl wendet / wann Creutz und Widerwärtigkeiten Hauffen-weiß daher kommen / daß also eines guten Freunds Hülff nothwendig wäre: O da wird man von allen verlassen / und auch von dem sonsten Verträulichisten kaum mehr erkennet. Gedencke zuruck / ob dir dises nicht selbsten eines Theils in einem und anderen begegnet.

Die Welt / und die Menschen in derselbigen bieten dir an ein geschleckiges Hönig / ist aber mit bitterer Gall vermischet: Gibet dir zuverkosten einen süssen Zucker / ist aber mit heimlichen Gifft vermenget: Verspricht dir die gröste Reichthumen / gibt dir aber eine läre / etlich Schuh lange Todten-Bahr: sie lachet / aber spottet: sie verspricht vil / aber haltet wenig / oder gar nichts: auf weltliche Freud / folget gewisses Leyd: Würden auf diser Welt seynd Bürden: die Weißheit der Welt ist ein Thorheit / ihre Liebkosungen seynd lauter Fallstrick. Und die Welt / oder vilmehr die Welt-Menschen wilst du für wahre Freund erkennen? allein wirst du mit Jeremia einstens bestehen müssen:

sen: Ich habe meine Freund angeruffen/und sie haben mich betrogen.

Ja gesetzt auch/ der Mensch blibe dein beständiger bester Freund/ und wolte dir in allen auf das getreulichiste beyspringen/ so kan er öffters nicht: ein jeder hat mit ihm selbsten genug zu thun. Suche also einen Freund/ der dir allzeit/ und in allen Gelegenheiten helffen will/ und helffen kan. Disen hatte bey sich der heilige Martinus/ welcher den Mörderen/ so ihne gefangen/ und gefragt/ ob er ihm förchte/ geantwortet/ er seye niemahl so sicher gewesen.

Es brauchet nicht vil suchen/ der sicheriste und beste Freund Christus bietet sich selbsten an/ sprechend zu der heiligen Mechtild: **Wann uns etwas Widerwärtiges begegnet/ sollen wir uns bey niemand beklagen/ sondern es Jhm allein mit Vertrauen offenbaren; Und** sonsten einladend: **Kommet zu mir alle/ die ihr kranck/ und belästiget seyet/ und ich will euch erquicken. Der zu mir ruffen wird/ den will ich erhören/ bey disen will ich seyn in der Betrangnuß/ ich will ihn darvon erretten/ und ewig beglückseeligen.**

Er nimmet sich umb seine Freund dergestalten an/ daß Er alles/ was seinen Freunden Schlimmes/ oder Gutes angethan wird/ Ihm selbsten geschehen zuseyn bekennet; dahero Er dem die Christen verfolgenden Paulo in den Geschichten der Apostel c. 9. zugeschryen: Saule/ Saule/

was verfolgest du mich? Ich bin JEsus/ den du verfolgest; Und Er lasset sich verlauten Matth. 18. Der ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen/der nimmet mich auf. Luc. 10. Wer euch höret / der höret mich: und wer euch verachtet / der verachtet mich / wer aber mich verachtet / der verachtet den / welcher mich gesandt hat. Ja am letzten Gericht wird Er vor der gantzen Welt bekennen Matth. 25. Ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich gespeiset: Ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich getrâncket: Ich bin ein Gast gewesen / und ihr habt mich beherberget: Ich bin nackend gewesen / und ihr habt mich bekleydet: Ich bin kranck gewesen / und ihr habt mich besuchet: Ich bin gefangen gewesen/ und ihr seyt zu mir kommen. Warlich sag Ich euch / was ihr gethan habt einem unter disen meinen geringisten Brûderen / das habt ihr mir gethan. Zu den Verdamten aber wird Er sprechen: Ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich nicht gespeiset: Ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich nicht getrâncket: Ich bin ein Gast gewesen / und ihr habt mich nicht beherberget: Ich bin nackend gewesen / und ihr habt mich nicht bekleydet: Ich bin kranck / und gefangen gewesen / und ihr habt mich nicht besuchet. Warlich sage Ich euch /

was

was ihr nicht gethan habt einem unter di-
sen geringisten/ das habt ihr mir nicht ge-
than.

Christus will alle Menschen in seine Freund-
schafft aufnehmen/ also nennet Er einen Freund
den Verräther Judas: Er nennet einen Freund
den in dem Grab schon zu faulen anfangenden La-
zarum: Er nennet einen Freund den/ welcher oh-
ne Hochzeitliches Kleyd bey der Hochzeit erschi-
nen: Er ladet dich unablässlich auf unterschidli-
che Weiß und Weeg ein zu seiner beständigen
Freundschafft/ aber wie verhaltest du dich?

3.

Nachdem du genugsam erkennet/ daß die
Freundschafft deß Menschens/ wanns nicht in
GOTT gesteiffet ist/ nichts zu achten/ sondern
mit Christo allein ein unveränderliche Freund-
schafft aufzurichten seye/ als welche gar leichtlich
kan erlanget/ und nicht verlohren werden/ wann
einer nicht selbsten will; solte aber einer solche frey-
willig auf die Seiten setzen/ kan er sie gleich wi-
derumb erlangen: seinen Freund verlasset GOtt
niemahl/ kan ihne auch kein Argwohn/ oder übles
Nachreden absönderen/ sondern Er wird die
Freundschafft allzeit mit mehrer und reichlicheren
Gaaben bekräfftigen. Ziehe auß disem allen her-
auß/ und betrachte/ daß die wahre Freundschafft
in dem bestehe/ daß einer dem anderen alle auch
geheime Sachen anvertraue/ und gleichsam ei-
nes seye mit seinem getreuen Freund/ dahero sich

von selbigen niemahls freywillig absöndere / ihm alles Gutes erweise / und zur Zeugnuß seiner beständigen Freundschafft ihne ohne Unterlaß liebe; dann zu aller Zeit liebet / der ein Freund ist. Wie das Hönig (seynd die Wort deß heiligen Francisci von Sales in der Philotea p. 3. c. 17.) besser ist / so von der Blühe der Blumen gesammlet wird: also ist auch die Liebe / welche in der allerbesten Gemeinschafft bestehet / die allerfürtrefflichiste Lieb und Freundschafft; Und c. 22. Die Freundschafft will haben / daß ein sehr grosse und verträuliche Gemeinschafft seye zwischen den liebhabenden Freunds-Persohnen. Der Trost deß Menschlichen Lebens ist / sagt der heilige Vatter Bernhardus / einen haben / deme du dein Hertz anvertrauest / welchen du theilhafftig machest der Freud / auch theilhafftig machest deß Leyds.

Wilst du Christum den HERRN für einen Freund haben? Ists dir recht Ernst? O so nimme zu Ihm allein dein Zuflucht / vertraue / und übergibe dich Ihme völlig. Offenbahre dem HErrn deine Weeg / und bitte Ihn / daß Er deine Weeg richte / und alle deine Anschläg in Ihm verbleiben mögen. Nach der Lehr deß heiligen Bernhardi / bestehet die Freundschafft in zweyen Dingen / daß einer deß anderen Gewissen verstehe / und miteinander einen Willen haben. Daher kommet die

Freund-

Freundschafft deß Bräutigambs / und der Braut; da der HErr die heimliche Güter offenbahret / und die Braut ihre Sünden durch ein reine / und demüthige Beicht zu erkennen gibet. JEsus wolte gern / sagt Gersen L. 2. c. 7. bey dir wohnen / so du dich von allen Creaturen scheyden köntest. c. 8. Begehre nicht / daß dich jemand sonderlich liebe / und halte auch dein Hertz frey von der Lieb anderer / sondern JEsus seye in dir / und in einem jeglichen frommen Menschen.

Höre an / was diser Göttliche Freund begehre von denen / die Er zu seiner Freundschafft aufnimmet. Ihr seyet meine Freund / sagt Er / wann ihr thun werdet / was ich euch befihle. Der mich liebet / wird meine Gebott halten. Jetzt nenne ich euch nicht mehr Diener / weilen ein Diener nicht weiß / was sein Herr thut: Euch habe ich Freund genennet / indem ich alles / was ich von meinem Vatter gehöret / euch bekannt gemacht. Wird ich wohl dem Abraham verbergen können / was ich thun wird? Wann mich einer wird lieben / wird er von meinem Vatter geliebet werden / und wir werden zu ihm kommen / und bey ihm verbleiben. Uber dises verwunderet sich der heilige Gregorius in Joan. 15. O wunderbarliche Würde der Gütigkeit GOttes / wir seynd nicht würdig Diener GOttes zuseyn / und werden Freund genennet. Zu der heiligen

Theresia sagte einstens Christus: So lang man lebt / ist nicht an disem alles Gute gelegen / daß mich einer öffters / und annehmlicher geniesse / sondern daß mein Willen erfüllet werde.

So seye es / O einziger / und Göttlicher Freund Christe JESU / mit dem heiligen Francisco Salesio in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 19. verzeyhe ich mich jetzt aller vergeblich- und unnützer Gedancken: ich verschwöre alles liederlich- und vernichtiges Angedencken: ich verlasse alle untreue und lieblose Freundschafft: ich verwirffe alle vergebentliche / unehrsame Dienst / undanckbare Willfahrung / und verdrüssige Belustigung. Ich will alles thun / und embsig vollziehen / was du mir durch dich / und durch die Deinige anbefihlest / damit ich in deiner höchsterwünschten Freundschafft verbleiben möge hier zeitlich / und dort ewig / Amen.

Geistliche Communionen.

I.

ICh weiß auß dem Spruch Hieronymi in Mich. 7. Die Freundschafft findet / oder machet gleiche. Jonathas hat sich seines Rocks beraubet / mit welchem er angethan ware / und demselbigen / wie auch alle seine Kleyder biß auf den

De-

wegen dem David gegeben. Ich lege alles hinweg / was dir mißfallet / was dir aber gefallet / schencke / und überlasse ich dir völlig. O mein JESU! mein getreuister Freund / ich söndere mich nunmehro ab von aller schädlichen Freundschafft der Welt-Menschen / und verlange inniglich dich allein zu meinen wahren Freund zu haben; ich will jetzt auß einer Tugend verlassen / was ich in kurtzer Zeit nothwendig wird verlassen müssen.

Wann ich nur dich zu einen Freund hab / wird ichs für nichts achten / wann mir die gantze Welt feind ist / weilen du denen deinigen allzeit predigest: Wann euch die Welt hasset / so wisset / daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt gewesen / so wurde die Welt das Ihrige lieben: weilen ihr aber von der Welt nicht seyet / sondern ich euch von der Welt erwöhlet hab / derentwegen hasset euch die Welt. Ihr werdet glückseelig seyn / wann euch die Menschen werden hassen / und da sie euch werden absönderen / und außschänden / und euren Namen verwerffen als ein Ubel wegen deß Menschens Sohn. O

O so komme zu mir mein JESU / würdige dich mit mir / wiewohl schwachen und elenden Geschöpff/eine rechte Freundschafft aufzurichten / und bey mir allzeit zuverbleiben. Ware so groß die Freundschafft Jonathä mit dem David/ daß die Schrifft saget: Jonathas habe den David geliebet gleich als sein eigne Seele; wie solle dann beschaffen seyn die Lieb gegen meinen allerwerthisten Freund / meinen GOTT und HERRN?

2.

O gütigister JESU! wer wurde sich/in Bedenckung deiner unendlichen Majestät/ unterstehen / deine Freundschafft zu begehren/ wann du dich nicht selbsten verlauten liessest / es seye deine Freud / bey denen Menschen-Kindern zuseyn.

So verschaffe / und bereite mich zu/ daß du auch / O erwünschter Gast meiner armen Seelen! in mir eine Freud zuseyn findest / daß ich niemahls ohne dich seye / sondern in der inneristen Freundschafft mit dir lebe zeitlich/ und ewig.

3.

Ich kome zu dir O allmächtiger Freund

bey

bey der Nacht meines Elends/ mit jenem in dem Evangelio/ und bitte dich umb drey Brod: als erstens/ umb das tägliche Brod/ und die nothwendige Unterhaltung/ so lang dises müheseelige Leben noch dauret. Andertens/ umb das wahre Himmel-Brod in dem heiligisten Altars-Sacrament/ in welchem alle geistliche Schätz enthalten seynd/ und welches ich täglich/ ja stündlich zu geniessen inständigist verlange. Drittens/ das ewigwährende Brod der himmlischen Mahlzeit/ welches mich ohne End ersättigen/ und nach allen Hertzens-Wunsch ernähren wird.

Mein Begehren ist zwar groß/ jedoch weiß ich/ daß dein Gütigkeit vil grösser/ ja unendlich seye/ und du deinem Freund nichts wirst abschlagen.

Ubung währendes Tags.

BEfleisse dich sonderlich die Ruhe deß Hertzens unzerstöret zu erhalten/ und in demselben Christum deinen besten Freund allzeit gegenwärtig zu haben/ daß du also wenig auf die menschliche Freundschafft Achtung gebest/ und dir selbsten zuredest: Christus JEsus mein Freund/ mein Geliebter ist mein/ und ich bin seyn.

Erchtag.

Christus O Seel ist dein liebreicher Vatter / du aber sein ungerathenes Kind.

Vorstellung.

NAchdeme dich der Schlaff verlassen/ bilde dir ein / dein heiliger Schutz-Engel rede dich an mit den Worten/ mit welchen einstens der Engel GOttes den heiligen Petrum von dem Schlaff aufgewecket / und auß der Gefängnuß errettet/ sprechend: Stehe geschwind auf/ kleyde dich an/ und folge mir nach. Indem dich nun dein heiliger Schutz-Engel zu Christo führet / diser aber als ein liebreicher Vatter dir umb den Halß fallet/ und einen Vätterlichen Kuß eintrucket / seuffze mit dem verlohrnen Sohn: Vatter ich hab gesündiget in den Himmel/ und vor dir; ich bin nicht würdig/ dein Kind mehr genennet zuwerden.

Bitte den heiligen Geist umb sein Göttliches Liecht / daß du dein kindliche Schuldigkeit gegen Christo deinem Vatter erkennen/ und selber nachkommen könnest.

Betrachtung.

1.

CHristus ist vilmehr als dein Freund / weilen ein Freund für den andern eines so grausamen

men Todts nicht stirbet / kein Wurm / Spott der Menschen / und Verwerffung deß Volcks wird / sovil Beleydigungen nicht gedultet / ihne nicht wie eine Mutter ihr Kind herumtraget / nicht beständig bey ihm bleibet / und ihne in allen auch äusseristen Nöthen beschützet : welches doch alles Christus nicht allein als der beste Freund / sondern auch als der sorgfältigiste Vatter denen Menschen / seinen lieben Kinderen erwisen / und ohne Unterlaß zu erweisen bereitet ist.

Wann dich ein Fürst / König / oder Kayser für ein Kind / und völligen Erben seines Reichs hätte angenommen / wie wurdest du dich aufführen / wie glückseelig wurdest du dich schätzen / wie danckbar einstellen? Aber was solle dises seyn gegen deme / daß du seyest ein Kind GOttes / und ein Erb deß Himmels: **Dann der Geist selbsten gibt unserem Geist die Zeugnuß / daß wir seyen Kinder GOttes / wann wir aber seynd Kinder / und Erben / zwar Erben GOttes / Mit-Erben aber Christi. Seher / was für ein Lieb uns GOTT gegeben hat / daß wir Kinder GOttes genennet werden / und seynd.** Ein Fürst / oder König achtet es nicht vil / wann ein Kuchel- oder Stall-Bub schmutzig daher ziehet / und nicht gut gesittet ist : jedoch gedultet er dises nicht an seinem Printzen / absonderlich da er offentlich bey fürnehmen Leuthen also erscheinen solte ; Also ist auch deinem himmlischen Vatter zuwider aller Schmutz und Staub / welcher in deiner See-

len auch von denen kleinen läßlichen Sünden herkommet.

Bedencke / was Christus für ein gütiger Vatter seye / indem Er dich als ein böses Kind eingesetzt für einen völligen Erben nicht nur eines zergänglichen / sondern immerwährenden himlischen Reichs / und unendlicher Güter / deren das Mindiste höher zu schätzen / als alle Schätz und Reichthumen der gantzen Welt; Damit wir aber disem reichen Erbtheil allein nachtrachten / befihlet Er: **Neñet niemand euren Vatter auf der Welt / dann einer ist euer Vatter / der im Himmel ist.** Diser dein Vatter ist mehrer bereitet allen Gutes zu thun / als dem Feuer eigenthumlich ist zu brennen / ja das Feuer wurde ehender etwas kalt machen / als daß GOTT einem schaden kunte; dann je besser ein Ding ist / je mehrer thut es sich anderen mittheilen: GOTT aber ist auß seiner Weesenheit der allerbeste / und hat von Ewigkeit hero schon darauf gedencket / wie Er dir könne gutes thun; dahero Er dir auch zuredet: **Höre mein Tochter / und sihe / wende dein Ohr zu mir / und vergisse dein Volck / und das Hauß deines Vatters / und der König wird nach deiner Schönheit ein Begierd tragen.**

Ein angenomener Sohn dises gütigisten Vatters seyn / ist vil besser / als ein natürlicher Sohn deß mächtigisten Herrns auf der Welt / welcher seinem Kind bey weiten nicht geben kan / was GOTT dem seinigem / als deme Er mittheilet die

Gnad

Gnad zu würcken Miracul / das ist / übernatürliche Ubungen nach Belieben zu erwecken / und sich ohne Unterlaß mehrers zubereichen / welches eben sovil ist / als die Schlüssel zu dem himmlischen Schatz / zu welchem er den freyen Zugang hat / einhändigen. Ein natürliches Kind kommet auf die Welt nicht auß freyer Erwöhlung deß Vatters / welcher lieber disen / als einen andern hat gebähren wollen / GOTT aber hat uns freywillig gebohren durch das Wort der Warheit / welche uns die Liebe deß himmlischen Vatters zuverstehen gibet: Wann ihr / indem ihr böß seyet / euren Kinderen wisset gute Gaaben zuverleyhen / wievil mehr euer himmlischer Vatter? Wann ein Weib das Kind ihres Leibs vergessen kan / und wann sie es wird vergessen haben / will ichs nicht vergessen. Bey dem Menschen wird ein frembdes Kind alsdann angenommen / wann kein natürliches verhanden / nicht also bey GOTT. Wann ein angenommenes Kind von einem Menschen wegen den begangenen Missethaten einmahl ist verstossen worden / wird solches nicht gleich widerumb aufgenommen / wanns ihm gefallet / wie doch GOTT die seinige aufnimmet. Schätze dich also selbsten hoch / und wisse / daß wir theilhafftig seynd der Göttlichen Natur.

Seye also kein ungerathenes Kind / sondern bedancke dich gegen Christum deinen gütigisten Vatter / und verspriche dich allzeit ein frommes

Kind zu erzeigen / auf daß Er nicht Ursach habe dich zu enterben. Verachte alles Zeitliche / und trachte mit gantzem Hertzen nach disem unvergleichlichen Erbtheil / welches zu erlangen / so vil Heilige alles das Ihrige / ja Leib und Leben dargeben. Lasse dich von dem Vätterlichen Willen nichts abwendig machen / daß bey dir nicht wahr werde / was die heilige Theresia meldet: **Wir bitten GOtt / daß sein heiliger Willen in uns geschehe / wann Er uns aber eine Müheseeligkeit über den Halß schicket / welches dann eine Würckung seines Göttlichen Willens ist / so lauffen wir schon zuruck.** Dise Seraphische Mutter ist vor innerlicher Frölichkeit gantz von sich selbsten kommen / wann sie in der Kirchen singen gehöret: **Die Barmhertzigkeit deß HErrns wird ich in Ewigkeit singen / und seines Reichs wird kein End seyn.** Da dem heiligen Cypriano der Todt angekündet worden / hebte er die Händ / und Augen gen Himmel sprechend: **GOtt seye Danck / welcher sich würdiget mich von den Peynen dises Leibs aufzulösen. Was ist auf der Welt / und in disem Leben /** sagt der heilige Ambrosius / **als ein Streit mit dem Zorn / mit der Begierlich- und Gefrässigkeit?** Und der heilige Chrysostomus: **Was sagst O Mensch! du wirst zu einem Reich beruffen / zu dem Reich deß Sohn GOttes / und du bist doch gantz träg und faul? Wann du täglich auch tausend**

Todt

Todt müstest außstehen / gezimete es sich nicht dises alles zu leyden. Zur Erlangung eines Fürstenthums wurdest du nichts unterlassen/ aber da du ein Mit-Gespann wirst deß eingebohrnen Sohn GOttes/ solcest du nicht in tausend Degen hinein lauffen / mitten in das Feuer hinein springen? Jedoch bedaurest du / daß du von hinnen müssest/ und thätest gern in disem Leben bleiben / bist auch mehrer / als sich gezimet / für den Leib sorgfältig. Was ist dises? was vermeynest du / daß auch ein grausamer Todt seye? fürwahr es begegnet uns / was den faulen jungen Vöglen / welche immerdar in dem Nest verbleiben wollen / dann je länger sie darinn ligen / desto schwächer werden sie. Dises Leben ist ein mit Spältlein/ und Koth zusamen gepaptes Nest. Wann du mir schon wirst zeigen grosse Pallast / und Königliche Residenzen / welche mit Gold / und köstlichen Steinen glantzen/ wird ich sie doch nicht höher schätzen / als die Schwalben-Nester: dann bey ankommenden Winter werden sie für sich selbsten herunterfallen.

Unser Ehrwürdige Blosius erzehlet in Concl. animæ c. 1. Als die heilige Mechtild L. 1. spir. grat. c. 59. einstens bedencket/ wie unendlich die Gütigkeit GOttes seye / sagt der HErr zu ihr: Komme / und betrachte den mindisten auß al-

allen Seeligen / die in dem Himmel seynd: dann in disem wirst du erkennen lehrnen meine Gütigkeit. Als nun die heilige Mechtild aufmercksam betrachtete / begierig zu wissen / wer diser wäre / von dem der HErr geredt: Sihe / da kommet ihr entgegen ein Mann in Königlicher Würde / in dem besten Alter / schön und glantzend in dem Angesicht / und gantz lieblich / welchen sie angeredt: Wer bist du? und wie bist du zu einer solchen Freud / und zu einer solchen Glory gelanget? Er antwortete: Ich bin auf der Welt ein Rauber / und Boßwicht gewesen / weilen ich aber die Sünden mehrer auß einer Unwissenheit / und von den Eltern erlehrneten Gewonheit / als auß Boßheit begangen / hab ich zu letzt durch die Buß Barmhertzigkeit erlanget. Jedoch bin ich hundert Jahr an dem Orth der Peynen gewesen / und habe vil müssen außstehen / daß ich gereiniget wurde: und jetzt bin ich auß lauter Gütigkeit GOttes daher in die Ruhe geführet worden. Wann der gütigiste GOTT sovil gibet jenem / welcher so schlimm gelebet / was wird Er dann geben jenem / die gerecht / und heilig leben? So lesen wir auch in dem Leben und Offenbahrungen der heiligen Gertraud L. 3. cap. 30. v. 6. daß sie auß jenen: In denen Scheinen der Heiligen verstanden / es seye ein solches unbegreifflichesLiecht der GOttheit / daß selbiges noch unendlich grösser seye / als

es

es von allen Heiligen kan begriffen werden. Als der Englische Lehrer Thomas den heiligen Romanum / welcher ihme erschinen / von der seeligen Anschauung gefragt / hat er zur Antwort bekommen : **Wie wir es gehört haben / also sehen wir es in der Stadt deß HErrns der Tugenden.**

2.

Trucke dir wohl in das Gemüth / was für einen barmhertzigen Vatter du an Christo habest / Er ist also barmhertzig / daß Er für einen einzigen Seuffzer gibet den Himmel / für ein einziges / ich hab gesündiget / nachlasse die gröste Sünden / einen Trunck Wasser reichlich belohne / auf alle für Ihn geschehene Bewegungen Achtung gebe / solche zu belohnen / die Gottlose gedulte / die Gottslästerungen übertrage / in seinen Dieneren / und in dem Hochwürdigen Gut die Schmachen außstehe / seine Ihm gewidmete Güter hinwegnehmen lasse / und sich endlich also verhalte / als wann Ihne die Rach nichts angienge / oder Er gar nicht wäre.

Mein wie grosse Barmhertzigkeit hat Er dir schon erwisen? Dann obwohlen du offt deine Erbschafft / und Heyrath-Gut / das ist / die Gnad Gottes / die Tugenden / und den Himmel verlohren / auch dich durch die Sünd weit von GOTT deinem Vatter entfernet / daß Er sich billich hat beklagen: **Wann ich ein Vatter bin / wo ist mein Ehre?** und jene Trohung bey Malachia cap. 2. hätte erfüllen können: **Wann ihr nicht werdet**

anhören/ und zu Hertzen fassen/ daß ihr meinem Namen die Ehr gebet/ so wird ich den Fluch unter euch schicken/ und euren Seegen vermaledeyen. Hat Er dich doch jederzeit widerumben in sein Vätterliche Schooß aufgenommen/ so offt du mit dem verlohrnen Sohn zuruck gekehret/ und die Sünd bereuet hast: ja Er hat dir zugesprochen mit den Worten/ wie einstens der heiligen Mechtild: **Der Mensch solle mit mir in der Warheit wandlen/ welchen ich in seinen lezten Nöthen/ wie ein Mutter ihren liebsten Sohn/ in meine Vätterliche Armb will aufnehmen;** Der heiligen Catharina von Senis: **Mein Tochter gedencke allzeit an mich/ und ich wird allzeit gedencken an dich;** Wie ihne auch redend einführet Philotheus Patriarch zu Constantinopel: **Ich bin euer Vatter/ Ich bin die Wurtzel/ Ich bin der Grund/ Ich bin die Ernährerin/ Ich bin das Hauß/ Ich bin die Kleydung/ mit einem Wort: was ihr wünschet/ das bin Ich.**

Auß Bedenckung dessen/ sollest du wie ein unschuldiges Kind für dich nicht vil sorgfältig seyn/ und deiner gleichsam vergessen/ die vollkommene Vergessung deiner aber/ wie der geistreiche Ludovicus de Ponte ermahnet ist/ **daß du niemahl gedenckest an die Ehr/ noch an die Freuden/ noch an die Gesundheit/ noch an das Leben/ auch nicht an die geistliche**

Trö-

Tröstungen / als allein sovil es erforderet das Wolgefallen / der Dienst / und die grössere Ehr GOttes. Verwundere dich über solche grosse Güte / lobe / und preyse sie / bereue die Sünden / so dich der Tugenden / der guten Wercken / der Gnad GOttes / und deß Zuspruchs zum Himmel beraubet haben.

Küsse seine Vätterliche Hand / wann dir etwas Widriges aufstosset / wann Er dich straffet / bedencke / daß alles von deinem sorgfältigisten liebsten Vatter herkommet / welcher seinen Sohn / den Er aufnimmet / thut züchtigen; Zu der seeligen Catharina von Bononien sagte Christus: Daß GOtt einige als Erben seines Sohns einstelle / bietet Er ihnen an den Creutz-Weeg zu gehen: Massen nach Außsag deß heiligen Chrysostomi der jenige / welcher nicht gegeißlet wird / von der Zahl der Kinder GOttes außgeschlossen ist. Solte sich aber einer disen Vätterlichen Geisel-Streichen entziehen / einen solchen sprichet zu der heilige Cyprianus: Der Sohn GOttes hat gelitten / daß Er uns Kinder GOttes machete / und der Sohn eines Menschens will nicht leyden / daß Er ein Sohn GOttes zuseyn verbleibe. Bessere dich / und belendige Ihne nicht mehr / damit Er sich einstens / wie unser heiliger Vatter Benedictus in der Vorred seiner Regel saget / wegen unserer bösen Ubungen nicht müsse betrüben / der sich gewürdiget hat uns in die

Zahl seiner Kinder aufzunehmen. Dann wir müssen zu aller Zeit Jhm in dem Guten dergestalten gehorsamen / daß Er nicht allein ins künfftig wie ein erzörneter Vatter seine Kinder nicht enterbe / sondern auch wie ein förchtlicher HErr / durch unsere Sünden aufgeheget / wie die schlimmiste Diener in die ewige Peyn verstosse / die Jhme zu der Glory nicht haben wollen nachfolgen.

3.

Behertzige / wie einen liebreichen Vatter sich Christus gegen dir erzeiget: dann obwohlen du mit dem verlohrnen Sohn gesündiget / hat Er dich doch niemahlen ein Noth leyden lassen / Er hat dir die anständige Nahrung nicht entzohen / oder mit den Schweinen Kleyen zu essen gezwungen: sondern über dises alles hat Er sich noch / so offt dir beliebet / mit seinen eigenen Fleisch / und Blut gespeiset.

Dancke umb so grosse Vätterliche Gnaden / demüthige dich / und bekenne / daß du nicht würdig seyest sein Kind genennet / und mit dem Göttlichen Abendmahl gespeiset zuwerden: bereite dich / selbes jederzeit würdig zu empfangen / damit du auch würdig werdest an die himmlische Taffel gesetzet / und auß disem Elend geführet zuwerden in das wahre Vatterland / welches dir in etwas entwirffet der heilige Augustinus: Was wird für ein Glückseeligkeit seyn / wo kein Ubel wird zu finden / kein Gut verborgen seyn / man wird sich

sich begeben auf das Lob GOttes/ welcher seyn wird alles in allen. Weilen alsdann kein Noth seyn wird / sondern die völlige/ gewisse/ sichere/ ewige Glückseeligkeit. Er wird seyn das Zihl und End unserer Begierden/ welcher ohne End wird gesehen/ ohne Verdruß geliebet / ohne Abmattung gelobet werden. O fürwahr ein herzlicher Sabbath/ wo es niemahls Abends wird! alldorten werden wir ruhen/ und sehen: wir werden sehen / und lieben: wir werden lieben/ und loben. Sihe / was zu End seyn wird ohne End. Und der heilige Bernhardus: Niemand auß euch solle vermeynen / es seye ein kleine Ruhe/ oder Freud der jenigen/ welche von aller Uberlästigkeit befreyet/ zuruck dencken auf ihre Jahr in der Süssigkeit ihrer Seelen; sie erfreuen sich an denen Tägen/ an welchen sie gedemüthiget worden / an denen Jahren / an welchen sie das Uble gesehen: mit frölicher Verwunderung / und wunderbarlicher Frölichkeit betrachten sie die Gefahren / welchen sie entrunnen / die Arbeiten / so sie übertragen / die Streit / in welchen sie überwunden. Wie auch der heilige Chrysostomus: Gedencke/ was dises seye/ daß die Seel niemahls zu förchten habe ein End / oder Veränderung jener Güter/ sondern vilmehr einen Zunahm / ein Leben ohne End / ein Leben von aller Gefahr befreyet/

frevet/ von aller Traurigkeit/ und Sorg entäusseret / mit allen Freuden / und tausend Güteren erfüllet.

Wann dir auf diser Welt etwas verlyhen wird/ welches deinen Augen gefallet / dem Geschmack/ oder Gehör angenehm / sonsten erlaubt / und ein ehrliche Lustbarkeit bringet / gedencke allzeit / daß dises nichts anders seye / als ein kleines / von dem himmlischen Vatterland herabthauendes Tröpfflein Hönig / oder herabgefallenes Bröselein Zucker/ sage also zu dir selbsten: O mein himmlischer Vatter / wann dises liebliche Bröselein/ dises süsse Tröpfflein mein Hertz also erquicket / was für Freuden werden dann in dem wahren Vatterland geniessen die Seelige/ und sichere Himmels-Burger in alle Ewigkeit / welche du nicht nur mit einem Tropffen deß himmlischen Thau wirst befeuchten / sondern mit einem gantzen Meer der Wollüsten überschitten. O wie wohl wird es ihnen seyn/ da nichts Erfreuliches abgehet! Wir meynen/ das glückseelige Vatterland schon erlanget zuhaben/ wann wir nur einen lieblichen Tropffen schlecken/indem uns indessen der Todt auf dem Rucken nachfolget / und tausenderley Armseeligkeiten trucken. Und dannoch glauben wir uns glückseelig zuseyn/ wann wir auch unter den Zäheren ein wenig etwas süsses verkosten. Wann uns ein Weniges in disem armseeligen Elend also erquicket / was wird dann für ein Lieblichkeit seyn in dem Vatterland / allwo das hönigsüsse Meer der

Glück-

Glückseeligkeit niemahls wird abnehmen / mit keinem unruhigen Wind verwirret werden / noch ein einiger Tropffen eintrucknen.

Geistliche Communionen.

1.

CHriste JESU / gütigister Vatter / ich sage dir unendlichen Danck / daß du mich für dein Kind annehmen / und zu einem Erbtheil vor deinem Todt unter anderen deinen heiligisten Leib / Fleisch und Blut in dem heiligen Sacrament deß Altars hast hinterlassen wollen. O daß ich dises anjetzo würdig empfangen kunte / gleichwie es MARIA / dein und mein gütige Mutter / empfangen / und alle Heilige zu empfangen begehret haben!

2.

Mein JESU / ich hab zwar mit dem verlohrnen Sohn wider dein Vätterliche Lieb / und mein kindliche Treu gesündiget; aber sihe / es reuet mich nun hertzlich. Ach verstosse mich nicht / sondern nimme dein Kind wider in Gnaden auf: ja komme in mein Hertz / und mache / daß ich dich allzeit mit kindlichen Vertrauen liebe / und nach

dem

dem himmlischen Vatterland allein trachte / daß du deine Klag nicht erneueren müssest : Die glückseelige Erden haben sie für nichts geachtet ; dann / welcher die Welt liebet / in deme ist nicht die Liebe deß Vatters.

3.

Liebreichister Vatter Christe JESU / der du den verlohrnen Sohn / welcher vor Hunger schier gar gestorben / bey seiner Ankunfft mit einer guten Mahlzeit erquicket. Wievil Seelen der Gerechten haben in dem Hauß GOttes Uberfluß an dem allersüssesten Brod der Englen / und ich vergehe schier vor Hunger. Sihe / ich trage auch grosses Verlangen / und Begierd zu dem Brod der Englen : speise mich anjetzo geistlicher Weiß / und stille in mir den Hunger zu allen weltlichen Dingen. Und obwohlen ich nicht würdig bin wegen meiner grossen Sünden auch nur mit den Schweinen die Speiß zu geniessen / hoffe ich doch von dir / als meinen liebreichen Vatter / die Gnad deß delicatisten Brods der Englen theilhafftig zu werden. HErr von nun an wird ich zu dir ruf-

ruffen: Du bist mein Vatter / und ein Führer meiner Jungfrauschafft. Jer. 34.

Ubung deß Tags.

Trage Gedult mit den schlechten Speisen / schätze dich selbiger nicht würdig / seuffze auch offt: Vatter ich hab gesündiget in den Himmel / und vor dir / ich bin nicht würdig dein Kind genennet zuwerden.

Mittwoch.

Christus O Seel ist dein Gesponß und Bräutigam / du aber sein liebste Braut.

Vorstellung.

DA du die Augen von dem Schlaff eröffnet / eröffne zugleich deine Gemüths-Augen / und sihe an Christum mit einen schönen guldenen Ring / so Er dir an die Hand will stecken / vor dir stehen / und also sprechen: Ich will mich mit dir in Ewigkeit vermählen. In Bedenckung / daß dises ein grosses Geheimnuß in Christo / und in der Kirchen seye / springe vom Beth auf / thu Ihn hertzlich umbfangen / und ruffe mit der Braut in den hohen Liederen: Ich hab gefunden / den meine Seel lieb hat; ich hab Ihn gehalten / und will Ihne nicht entlassen.

Be-

Betrachtung.

I.

IST es nicht wahr / daß billich für ein hohe Gnad / und grosses Glück zu schätzen wäre / wann ein König / oder Kayser ihm zu einer Braut ein armes zerlumbtes Bettl-Mägdlein außerwöhlete? Weit aber ein grösseres Glück ist dir widerfahren / indem sich Christus JESUS / der König Himmels und der Erden / mit dir unwürdigen / armen / und von allen Tugenden entblösten Geschöpff vermählet / und für sein liebste Gesponß aufgenommen.

Ich hab euch / sagt der heilige Paulus / anvertrauet einem Mann / daß ich euch als ein reine Jungfrau Christo zubrächte. Wisset ihr nicht / daß ihr ein Tempel GOttes seyet / und daß der Geist GOttes in euch wohne? So jemand den Tempel GOttes zerbricht / der wird GOtt verderben: dann der Tempel GOttes ist heilig / der ihr seyt. Lasset uns Fleiß anwenden / ermahnet der heilige Cyprianus / daß nichts unreines / und eytles in den Tempel GOttes hinein komme / daß Er beleydigter seinen Sitz / welchen Er innen hat / nicht verlasse. Gleichwie in dem Tempel Salomonis nichts ware / welches nicht mit Gold bedecket wurde. Also solle in dem Menschen nichts seyn / welches nicht in dem Feuer der Göttlichen Liebe vergoldet ist.

Dan-

Dancke für so hohe Gnad/demüthige dich/ und bedencke wohl bey dir die Wort deß Heil. Francisci Salesii in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 5. Die schöne Blumen (sagt der heilige Bräutigam unserer Seelen) kommen herfür in unserem Land/ und die Zeit ist kommen/ solche außzurupffen/ und abzuschneyden. Was seynd aber dises für Blumen unseres Hertzens/ als unsere gute Begierden? Sobald aber dieselbe erscheinen/ sollen wir von Stund an die Sichel in die Hand nehmen/ und darmit die überflüssige Werck deß Todts/ das ist/ die Sünden auß unserem Gewissen hinweg raumen. Die Tochter eines Frembden/ so sich zu den Israeliteren will verheyrathen/ muß das Kleyd ihrer Gefängnuß hinweg legen/ ihre Nägel beschneyden/ und ihre Haar lassen scherren; Also muß die Seel/ so nach der grossen Ehr ein Gesponß deß Sohns GOttes zuseyn trachtet/den alten Adam außziehen/und sich mit dem neuen bekleyden/ der Sünd absagen/ und alsdann allerhand Verhinternussen/so uns von der Liebe GOttes abwenden/ hinweg raumen; Und p. 3. c. 10. Gleichwie die Immen auf nichts verweesen/ und stinckendes/ sondern auf die schöne frische Blumen fliegen/ und sitzen: also kan/ und solle auch dein Seel anderst nirgends ruhen/ und bleiben/ als allein in

GOTT / indeme sie kein Creatur ersättigen kan.

Komme nach dem / was der grosse Albertus in L. de adhær. Deo c. 6. & 8. andeutet/ nemlich/ ein andächtige Seel muß also mit GOtt vereiniget/ und seinem Göttlichen Willen gleichförmig seyn/ daß sie sich in nichts Zeitliches einmische / noch einem Geschöpff anhange / gleich als da sie nicht erschaffē wäre/ oder als wann nichts dann sie / und GOtt allein auf der Welt wäre. Wie ingleichen unser Ehrwürdige Blosius sagt Inst. spirt. c. 6. Der Begriff aller innerlichen Ubungen ist diser / daß wir von allen Sachen entäussseret/ GOtt allein in den innerişten und blossen Grund der Seelen mit Liebe umbfangen / uns völlig in die liebreiche Menschheit Christi verbergen / und Ihme gleichförmig werden. Zu disen ermahnen dich alle Geschöpff / und schreyen dir zu: Sihest du etwas schönes an uns? schöner ist GOtt. Findest etwas freundliches an uns ? freundlicher ist GOTT. Findest du etwas reiches an uns ? reicher ist GOTT / welchem du dich allein völlig ergeben sollest. Wann du bey- und in GOTT bist / kanst du billich aufschreyen: HErr es ist gut / daß wir da seyn : allda wollen wir drey Hütten aufschlagen / eine für dich / die andere für deine Heilige / und Gerechte / und die dritte für uns.

Verspriche jetzt alle Lieb / und Treu / und glaube

be sicherlich / daß diser Göttliche Gesponß in dein Hertz kommen werde / wann du die Porten der äusserlichen Sinn verschliessen werdest / wie Er einstens zu seinen Jüngeren durch verschlossene Thür kommen ist; Derowegen halte deine äusserliche Sinn wohl in dem Zaum / und lege alles sinnliche beyseits. Wann in der natürlichen Vermählung erforderet wird: **Der Mensch wird Vatter / und Mutter verlassen / und bey seinem Ehe-Weib verbleiben /** wievil mehr erforderet der Göttliche Bräutigam in der geistlichen Vermählung / daß man alles verlasse / und sich Ihme völlig übergebe? **Dann wer dem HErrn anhanget / ist ein Geist mit Ihme.**

Der Friden / die Liebe / das innerliche Stillschweigen / und Ruhe setzen die Seel in einen sicheren Stand / und erhalten die unzerbrechliche Freundschafft deß Göttlichen Bräutigams. **Wann du /** sagt Gersen L. 2. cap. 2. **JEsum in allen Dingen suchest / wirst du JEsum überall finden. Wann ein Mensch JEsum nicht suchet / so ist er ihm selbst vil schädlicher als die gantze Welt / und alle seine Feind / und Widersacher.**

Wie offt bilden wir uns fälschlich ein / wir lieben GOTT über alles / indem wir Ihme doch nur den Schatten der Liebe / nemlich die Wort / nicht aber die Werck / erweisen / daß Er sich billich beklagen kan: **Dises Volck ehret mich mit ihrem Lefftzen / ihr Hertz aber ist von mir ent-**

ferner. Gehe in dich selbsten / durchsuche dein Hertz recht / und du wirst finden von deiner eigenen verderblichen Liebe ein gantzes Meer / von der reinen Liebe GOttes aber kaum ein Tröpfflein.

2.

Sihe wohl an JEsum deinen Gesponß / daß Er der Schönste seye auß allen Menschen-Kinderen / welcher in der Sonnen seine Hütten hat aufgeschlagen / und herraußgehet / wie ein Bräutigam auß seiner Kammer / und ist frölich wie ein Held zu lauffen den Weeg / dessen Schönheit alle Creaturen weichen müssen / an der sich Sonn und Mond verwunderen / die Engel ergötzet / und alle Heilige beglückseeliget werden.

Bedencke / wie gütig Er sich seinen getreuen Liebhaberen erweise / wie Er sie mit überflüssigen Trost-Süssigkeiten / innerlichen Hertzens-Freuden / und zartisten Seelen-Ergötzlichkeiten dermassen übergiesse / und mit so vilen absonderlichen Gnaden überhäuffe / daß sie gezwungen werden ihren himmlischen Bräutigam eyfrigist zu bitten / Er wolle doch einmahl ein End / und Maß seiner Gnaden / und Gutthaten setzen / und sie nicht also überhäuffig mit innerlichen Trost / und Seelen-Freud beladen. Also ruffete auf die heilige Theresia: HErr mässige deine Gutthaten / und vergisse so geschwind nicht meine Sünden. Unser heilige Scholastica: Ach wann jederman die grosse Süssigkeiten / und Wollüst wu-

wuste / welche GOtt seinen Dieneren verborgen / und aufbehalten hat / so wurde die Welt vil zu klein seyn die jenige zu fassen / welche GOTT zu dienen begehrten. Als Petrus auf dem Berg Thabor drey Hütten aufbauen wolte / sagt der heilige Marcus: Dann er wuste nicht was er thäte. Uber welches der heilige Augustinus also glossiret: Wann ein einiges Tröpfflein deß Paradeyß allen Durst zu der Eytelkeit hat außgelöscht / was wird dann thun ein unergründliches Meer der Lustbarkeit? Wann ein einiger Strahlen der Göttlichen Glory das Gemüth also hat eingenommen / was für ein Freud wird uns dann zu hoffen seyn / nachdem wir dises Jammerthal werden überstanden haben / da sich der Göttliche Glantz selbsten in alle Heilige vollkommentlich wird außgiessen. Der heilige Franciscus Xaverius sagte zu GOTT: Genug ist es / mein HErr / genug ist es. Der heilige Philippus Nerius mit innerlichen Süssigkeiten übergossen / hupffte / sprunge / und sunge / batte auch GOTT / Er wolle ihm doch dise so gar hefftige Trost-Süssigkeiten in etwas mässigen / sonsten ihme das Hertz nothwendig zerspringen müste. Der heilige Bonaventura seufftzet: O mein Erlöser / wann es so angenehm / und liebreich ist dir allein zu dienen / wie ergöglich wird es dann seyn / mit dir allein in dem Himmel zu herrschen? Der heilige

lige Augustinus: O HErr/ wann du so süß und lieblich bist auf dem Weeg dises mühe-seeligen Lebens/ wie wirst du dann deine Diener/ und Nachfolger erst ersättigen in dem wahren Vatterland? Der heilige Anselmus: O HErr/ wann es so süß und lieblich ist/ für dich zu weynen/ was wird es dann seyn/ mit dir sich erfreuen? Der heilige Bernhardus: O mein HErr/ wann du so gut bist denen/ so dir in disem Jammerthal nachfolgen/ wie gnädig wirst du dann seyn denen/ so dich umbfangen in dem himmlischen Vatterland? Der heilige Romualdus: Ich hab in dem Closter hundert Jahr/ und in der Welt zwaintzig gelebt. O wie seynd mir die hundert Jahr so kurtz gewesen/ herentgegen die zwaintzig so lang/ elendig/ und voller Verdruß. Unser heiliger Stephanus: Ich kan mein Seel nicht ersättigen/ dann je mehr ich GOtt liebe/ je mehr bin ich begierig Ihn zu lieben/ die Lieb verzehret meinen Leib/ und macht mich allzeit lachend. Der Ehrwürdige Blosius: Wann man wuste/ was für Freuden in der Einsamkeit/ und Gemeinschafft mit GOtt seynd/ so wurde die gantze Welt ein einiges Closter seyn. Der heilige Chrysostomus: Der jenige/ welcher die himmlische Süssigkeit verkostet/ hat fürwahr nichts/ welches er auf der Erden liebe.

Was

Was für ein Laster / und Treulosigkeit ist es / sich von Christo abwenden / und etwas anderes Ihme vorziehen? Alles dises / sagt der heilige Augustinus in Psalm. 84. was ihr sehet / alles Schöne / was ihr liebet / hat Er gemacht. Wann dise schön seynd / was ist dann Er? Wie sträfflich / blind / und thorrecht hast du also gehandlet / indem du JEsum / den himmlischen Gesponß / so offt auf die Seiten gesetzet / nnd deine Augen / deine Gedancken / und Hertz auf ein eytle / zergängliche Creatur gewendet / die nichts anderes ist als Staub und Aschen / ein stinckender Madensack / und Speiß der Würm / ein schmeichlender Feind / und lauterer Betrug.

Beweyne deine / und anderer Menschen höchstschädliche Blindheit / gleichwie Nonnus / und Pambus / welche / als sie zu Alexandria ein auf das prächtigist geziertes Weib gesehen / vor Erstaunung in die Zäher hervor gebrochen; und als sie umb die Ursach dessen gefragt wurden / sagte einer: Auß zweyen Ursachen weyne ich: erstlich / weilen ich sihe / daß dises Weib sich / und andere in das Verderben stürtze. Andertens / weilen ich so vil Fleiß nicht anwende / daß ich mir nutze / und GOtt gefalle / als dises Weib / daß sie ihr schade / und GOtt mißfalle.

Seuffze derohalben mit dem heiligen Augustino: Ach als zu spat hab ich dich geliebet / O schönster Gesponß auß allen! Ach es reuet mich!

nicht mehr auf ein eytles Geschöpff / sondern auf dich allein solle all mein Lieb zihlen. Jetzt erkenne ich endlich / daß auf der Welt kein vornehmerer Namen / Titul / Ehr / oder Würdigkeit zu finden seye/als in der Warheit sagen können: **Mein GOtt! mein GOtt / und Alles.**

So seye es mein GOTT/ ich will nichts hoch schätzen / als dich / ich will keiner Sach nachtrachten/ als wegen deiner / und also wird mich nichts mehr betrüben können. Ich wird mich in meinem GOTT erfreuen / und dise Freud wird mir niemand hinweg nehmen / weilen mich keiner von GOTT kan absöndern. Mein einzige Hertzens-Freud/ O GOTT ist/ an dich gedencken/ von dir reden hören / wegen deiner arbeiten / und leyden. Die heilige Schrifft sagt von dem Jacob / die siben / ja vierzehen Jahr / welche er für die schöne Rachel gedienet / geduncketen ihne wenige Täg vor Grösse der Liebe ; wiewohlen diser Dienst zimlich hart ware / wie Jacob seinem Schwäher-Vatter dem Laban vorhaltet: **Tag und Nacht wurde ich gebrennet von der Kälte und Hiz/und der Schlaff fliehete von meinen Augen ; und also hab ich dir in deinem Hauß gedienet zwainzig Jahr / vierzehen für die Töchter / und sechs für deine Heerden.** Wie solte dann mir die Zeit lang seyn in dem Dienst zur Erlangung meines auß tausend erwöhlten / schönsten / und liebreichisten Gespons JESU/ und aller seiner unendlichen Güteren?

Kein Augenblick O mein JESU solle mehr vorbeygehen/ in welchem ich dir nicht auf das getreuiste will dienen/ dich allein lieben von nun an biß in Ewigkeit.

Nimme zu einem Pfand dises Schluß mein Hertz/ und seye du allein mein GOTT/ und mein Alles/ gleichwie ich dein allein zuseyn begehre/ und derentwegen mit dem heiligen Bernhardo von der Liebe GOttes c. 1. aufseuffze: **Du weist/ daß nach allen weit hinweggelegten Hochheiten/ Schönheiten/ und Lieblichkeiten diser Welt dir mein Hertz rede: Dir hat mein Angesicht nachgesuchet/ O liebreicher HErr/ der du in allen Sachen bist anzubetten!** Und **c. 6. Verleyhe mir/ daß ich mit dir nichts liebe/ welches ich nicht wegen deiner liebe. O warhafftig einzige Lieb/ und wahrer HErr/ da ich wegen deiner etwas liebe/ liebe ich nicht dasselbige/ sondern dich/ wegen deme ich liebe/ was ich liebe.** c. 3. **Der jenige ist ungerecht/ welcher dich nicht sovil zu lieben verlanget/ sovil du von einem vernünfftigen Geschöpff kanst geliebet werden.**

3.

Höre an/ wie Christus bey dir gleichsam anhalte mit den Worten deß heiligen Augustini: **Hat es dich verdrossen mich zu lieben/ lasse dich doch nicht verdriessen/ mir die Gegen-Lieb zu geben.** Und dir verspreche bey dem Propheten Osea c. 2. **Dir will ich mich ewiglich ver-**

mählen / ich will mich dir vertrauen / und vermählen in der Gerechtigkeit / und Gericht / in Gnaden und Barmhertzigkeit / und ich will mich dir in dem Glauben vermählen. Und bey Isaia c. 62. Der Bräutigam wird sich erfreuen über die Braut / und dein GOtt wird sich über dich erfreuen. GOtt liebet nur derentwegen / sagt der in GOtt verliebte Lehrer Bernhardus / daß Er widerumb geliebet werde; dahero begehret Er von dir die Beständigkeit / also zwar / daß dich von Ihme und seiner Liebe / gleichwie den heiligen Paulum weder Trübseeligkeit / noch Angst / noch Hunger / noch Blösse / noch Gefahr / noch Verfolgung / noch das Schwerdt / noch einige Creatur könne absönderen; und du Ihme auch in allen so getreu verbleibest / daß Er auch von dir sagen kan: Du bist gantz schön meine Freundin / und an dir ist kein Mackel. Ja der Schönste auß denen Menschen-Kindern / welchen die Engel begehren anzusehen / verlanget billich eine gantz schöne Braut / welcher / wann nur eines / als etwann die Nasen / ein Ohr / oder Hand solte abgehen / eben darumb die übrige Schönheit verderbet wäre.

Die Liebe Gottes ist / nach Außsag deß grossen Gregorii / niemahls müssig: dann wo sie zugegen / würcket sie grosse Ding / wann aber die Würckung nicht vorhanden / ist es kein Lieb. Nicht ohne Geheimnuß / seynd die Wort deß geistreichen Ludovici de Ponte in Du-

Duce spirt. tr. 2. c. 14. vergleichet der heilige Geist in der heiligen Schrifft die Liebe mit dem Todt / mit dem Grab / Höllen / und Feuer / als welche unersättlich seynd / und niemahls sagen/ es ist grnug. Der Liebhaber / sagt das Büchlein von der Nachfolg Christi L. 2. c. 7. muß umb deß Geliebten willen alle Ding verlassen: Dann JEsus über alles will geliebet werden. Dein Liebhaber ist einer solchen Natur / daß Er keinen Frembden bey dir leyden will.

Der himmlische Bräutigam (seynd die Wort deß heiligen Francisci von Sales in dem geistlichen je Länger je Lieber p. 3. cap. 23.) ladet die Menschliche Seel zu sich mit disen Worten: Drucke mich auf dein Hertz/ wie ein Sigill / und als einen Spiegel deines Armbs. Ja warlich ist ihme also / dann wer unseren HErrn JEsum Christum in seinem Hertzen hat/ der lasset Ihn auch bald in seinem äusserlichen Thun / und Lassen sehen / und erscheinen. Darumb ich dir vor allen Dingen dises heilige Wort in dein Hertz wolte schreiben/ und eingraben: HErr JEsu lebe in mir. O daß du mit dem heiligen Anselmo in 2. ad Gal. sagen kuntest: Daß ich lebe / ist Christus / ich hab kein Leben / als Christum / mein Geliebter ist mein / und ich bin seyn.

Forsche nach / wie deine Liebe beschaffen / mit was für einer Beständigkeit / und Würckung sie be-

begabet seye. Wann sie noch lau und schwach? beweyne dein Nachlässig- und Wanckelmüthigkeit / thue dir Vorsehung / daß du nicht einstens hören müssest: **Weilen du lau bist / will ich anfangen dich auß meinem Mund hinauß zu speyen.** Ruffe alle heilige Jungfrauen an / daß sie dir bey JEsum / deinen / und ihren ewigen Gesponß ein recht eyfrige / und standhaffte Lieb erlangen / auch in allen Gelegenheiten zuruffen: **Sehet / der Gesponß kommet / gehet ihme entgegen;** Und mit der geistlichen Braut: **Sein lincke Hand hat Er unter mein Haupt gelegt / und mit seiner rechten wird Er mich umbhalsen. Mein Geliebter ist mir ein Myrrhen-Büschlein / Er wird zwischen meinen Brüsten bleiben. Mein Geliebter ist mir ein Trauben Cypri in den Weingarten zu Engadi.**

Mit dem heiligen Augustino bitte ich dich **O HERR durch alle deine Erbärmnussen / erweiche mein Hertz mit der heiligisten / und kräfftigen Salbung: und mache / daß ich durch das Feuer der Zerknirschung vor dir alle Stund ein lebendiges Opfer werde. Der feurige / und hönigfliessende Gewalt deiner Liebe ziehe mein Gemüth ab von allem dem / was auf Erden ist / daß ich dir allein anhange / und allein mit der Gedächtnuß deiner Lieblichkeit ernähret werde. Ich sage / was ich kan / aber ich sage nicht / was**

ich schuldig bin. Wolte GOtt / ich kunte also reden / wie die singende Chör der Englen / O wie gern wolte ich mich völlig in deinem Lob außgiessen. Sihe jenes an / was ich vorzubringen wünsche: Ich liebe dich über Himmel und Erden / und alles / was in denselbigen ist: Ich liebe dich mein GOtt mit grosser Liebe / und verlange dich mehrer zu lieben. Gibe / daß ich dich allzeit liebe sovil ich will / und sovil ich schuldig bin.

Geistliche Communionen.

I.

O Gesponß meiner Seelen / Christe JESU! ich sage dir ewigen Danck / daß du mich zu deiner Braut annehmen wollen. Ich muß es gestehen / daß ich solcher Gnad gantz unwürdig seye / weil ich so arm an allen Tugenden / und dir in keiner Sach kan verglichen werden. Du bist GOtt / ich Mensch: Du Alles / ich nichts; Dahero bitte ich dich demüthigist / du wollest dir belieben lassen mein Seel zu besuchen / und mit deinen Göttlichen Gnaden zu zieren / auf daß ich vor dir als ein angenehme Braut erscheinen möge / und du von

mir sagen könnest: Mein Hertz hast mir verwundet meine Schwester / meine Braut / mein Hertz hast mir verwundet mit einem Pfeil deiner Augen.

2.

Sihe / es kommet daher dein Geliebter / hupffend auf den Bergen / und springend über die Hügel. O JESU / schönster Gesponß auß allen! was für Trost / für Freud / und Ergötzlichkeit hab ich an dir? Dich allein will ich hinfüran lieben; und weilen deß Geliebten Seel mehr ist wo sie liebt / als wo sie lebt / so entzünde in mir die wahre Liebe / komme in mein Hertz / weilen es dir eigen ist / und du selbes ohne alles Verdienen so zärtiglich liebest. Weiche nicht mehr auß meinem Hertzen. Hiemit mache ich den Schluß mit deiner geliebten Gesponß Theresia: Was GOTT nicht ist / halte ich für nichts.

3.

Mein Geliebter / alle heurig- und fertige Aepffel habe ich dir aufbehalten. Durch die neue Früchten verstehe ich jene / welche von dem neuem Gesatz hervor gesprossen

sprossen / als da seynd in GOTT glauben / hoffen / Jhne lieben / verehren / bitten / Christum in den Tugenden nachfolgen / die üble von der Sünd deß Adams herkommende Neigungen creutzigen. Durch die alte aber will ich anzeigen die natürliche Werck / nemlich: Essen / Trincken / Schlaffen / Reden / ꝛc. dise sambt denen anderen sollen alleinig dein seyn / dir zu Ehren / auß Liebe deiner / auß Begierd dir allein zu gefallen verrichtet werden / gemäß der Ermahnung deß heiligen Pauli: Ob ihr gleich esset / oder trincket / oder etwas anderes thut / verrichtet alles zu der Glory GOttes.

Es ist beschlossen / O JESU! ich will dich in Ewigkeit lieben / nichts soll mich von deiner Lieb absönderen; ja weil die Lieb auß zweyen pflegt eines zu machen / so vereinige mein Hertz mit dem deinigen mittelst der Begierd dich anjetzo in dem heiligen Sacrament deß Altars zu empfangen / so es sich gezimete / und ich dessen würdig wäre.

Gibe mir in der Liebe Beständigkeit biß in alle Ewigkeit. Du blutiger Bräutigam

gam vermähle meine Seel mit dir auß deinen angebohrnen Erbarmungē/und Barmhertzigkeiten. Du Schönster auß allen ziehe mich nach dir mit den Gürtlen / und Adams-Banden deiner Liebe / du begieriger Seelen-Eyferer.

Ubung deß Tags.

WAnn du einen Ring an den Finger tragest/ küsse ihn den Tag öffters/und so dir die Bildnuß JESU deines Gesponß unter die Augen kommet/ spriche mit Freuden: Ich hab gefunden/ den meine Seel lieb hat; ich habe Ihn gehalten/ und will Ihn nicht entlassen.

Donnerstag.

Christus O Seel ist dein strenger Richter / du aber die angeklagte Sünderin.

Vorstellung.

BIlde dir ein/ es erschalle in deinen Ohren/ und wecke dich vom Schlaff auf jener erschröckliche Posaunen-Klang: Stehet auf ihr Todte / und kommet für das Gericht. Falle mit erschrockenen Hertzen nider vor Christo auf dem Richter-Stuhl sitzend/ und seuffze:

JESU gerechter Richter mein/
Vergib die Sünd/ laß nach die Peyn.

Bit-

Bitte den heiligen Geist umb sein Gnad / auf daß du alle deine Sünden erkennen / und bereuen mögest: thue bey Zeiten darzu / damit du nicht einmahl das erschröckliche Urtheil der ewigen Verdammnuß zugewarten habest.

Betrachtung.

I.

GOTT stehe auf / wünschet der Königliche Prophet Psal. 67. und seine Feind werden zerstreuet / und es sollen von seinem Angesicht fliehen / die Ihne hassen. Wie der Rauch vergehet / also sollen sie abnehmen. Wie das Wachs zerschmölzet von dem Feuer / also sollen die Sünder zu Grund gehen vor dem Angesicht GOttes: Die Gerechte aber sollen essen / und frölich seyn vor GOtt / und in den Freuden Lust haben.

Die Wort deß heiligen Bernhardi seynd: So gütig jetzt GOtt ist / so scharff wird Er hernach seyn: dann gleichwie die Gütigkeit erschinen ist mehrer / als man hoffen / und schätzen können / imgleichen können wir auch die Schärffe deß Gerichts erwarten. Auß der Grösse der Gütigkeit nimme ab die Grösse der Rach. Und deß heiligen Augustini: Der HErr ist lieblich / und recht. Du liebest / weilen Er lieblich ist / förchte Ihn / weilen Er gerecht ist. Als ein Sanfftmüthiger

hat Er gesagt: Ich habe still geschwigen/ aber als ein Gerechter: wird ich dann allzeit still schweigen? ein barmhertziger HErr/ also fürwahr. Setze noch hinzu/ ein langwirriger/ setze noch hinzu/ und in vilen barmhertzig: aber förchte/ daß Er zum letzten ist/ und warhafftig. Welche Er jetzt gedultet als Sünder/ wird Er urtheilen als Verdammte. Er verleyhet dir Zeit zur Besserung/ aber du liebest mehr den Verschub/ als die Besserung. Bist du gestern böß gewesen? seye heut gut. Hast du den heutigen Tag übel zugebracht? verändere dich wenigist Morgen. Du wartest immerdar/ und versprichest dir sehr vil von der Barmhertzigkeit GOttes; als wann dir der Jenige/ welcher dir durch sein Gütigkeit hat Verzeyhung versprochen/ auch ein längeres Leben versprochen hätte. Woher weist du/ was der morgige Tag bringe? Wann der letzte Tag kommet/ weist du nicht. Seye nicht gleich jenen/ von welchem geschriben stehet: Der Faule will/ und will nicht. Der heilige Vatter meldet weiter: Der Jenige/ welcher gestanden ist vor dem Richter: der Jenige/ welcher Backenstreich empfangen: der Jenige/ welcher ist gegeißlet worden: der Jenige/ welcher ist verspyen: der Jenige/ welcher mit Dörnern ist gecrönet: der Jenige/ welcher an das Creutz ist gehefftet: der Jeni-
ge/

ge / welcher an dem Creutz ist verspottet: der Jenige / welcher ist begraben worden: der Jenige selbsten wird der Richter seyn aller Menschen / in dessen Hand die Seel / und der Geist aller Menschen. Der Richter wird sitzen / welcher gestanden ist vor dem Richter. Er wird verdammen die in der Warheit Schuldige / welcher / wiewohlen unschuldig / für schuldig ist gehalten worden. Der heilige David lasset sich verlauten Psalm. 93. GOtt ist ein HErr der Rach / GOtt der Rach hat frey gehandlet. Erhebe dich du Richter der Erden / vergilte es den Hoffärtigen nach ihren Verdienen. Bey dem Gericht wird es heissen: Der HErr ist aufgewecket worden / wie ein Schlaffender / wie ein Starcker / der vom Wein truncken gewesen ist. Die Ehr deß Königs liebet das Gericht. Er ist von GOtt bestellet ein Richter der Lebendigen / und der Todten. Disem geben Zeugnuß alle Propheten. Wann deß Menschens Sohn kommen wird in seiner Majestät / und alle Engel mit Ihm / alsdann wird Er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Vor Ihm werden alle Völcker versammlet werden / und Er wird sie von einander abtheilen / wie ein Hirt die Schaaf von den Böcken hinweg thut / und zwar wird er die Schaaf stellen auf die rechte / die Böck aber auf die lincke Seiten. Sie

werden deß Menschens Sohn kommen sehen in den Wolcken deß Himmels mit einer grossen Krafft / und Herrlichkeit. Der Vatter urtheilet keinen / sondern hat alles Gericht dem Sohn gegeben / daß alle den Sohn ehren / wie sie den Vatter ehren. Denen Jüngeren ist nach der Auffahrt geoffenbaret worden: Er wird also kommen / wie ihr Jhne in dem Himmel habt sehen hinauf steigen.

Sein Eyfer wird Wehr und Waffen ergreiffen / und wird die Geschöpff bewaffnen / sich an seinen Feinden zu rächnen. Für einen Brust-Harnisch wird Er anlegen die Gerechtigkeit / und für einen Helm wird Er nehmen das rechte Urtheil / Er wird als einen unüberwindlichen Schild ergreiffen sein Gerechtigkeit / seinen grausamen Zorn aber wird Er wie einen Spieß schärffen / und alles / was in der Welt ist / wird mit Jhm wider die Unsinnige streiten. Er wird den Himmel herunter ruffen / und die Erden / daß Er sein Volck unterscheyde. Sihe / der Namen deß HErrn wird von weiten kommen / sein Grimmen ist feurig / und schwer zu tragen: seine Lefftzen seynd mit Unwillen angefüllet / und seine Zungen ist wie ein verzehrendes Feuer: sein Athem ist wie ein biß auf die Mitte deß Halß überschwemmender Bach die Völcker zuverderben / und ein Zaum der

Feh-

Fehlers / welcher ware an den Kinbacken der Völcker.

Stelle dir vorhinein wol für Augen / was Christus für ein strenger Richter seye / indem Er dich nicht nur deiner Sünden halber wird urtheilen / selbe durchsuchen / und abstraffen / sondern auch alle geringste Gedancken / Wort / und Werck auf das genauiste erforschen. **Deine Augen / redet GOTT an der Prophet Jeremias c. 32. v. 19. stehen offen über alle Weeg der Menschen-Kinderen / daß du einem jeglichen nach seinen Weegen / und nach der Frucht seiner Erfindung vergeltest.** Und Eccl. 23. v. 28. **Deine Augen / O HErr / seynd vil heller als die Sonnen / sie sehen auf alle Weeg der Menschen / und durchforschen die Tieffe deß Meers / und die Hertzen der Menschen.** Gleichwie ein Glaß / so es gegen der Sonnen gehebt wird / alles Heimliche / und auch die kleiniste Klimpplein entdecket; also wird auch bey uns / wann wir vor Christo / als der Sonnen der Gerechtigkeit / erscheinen werden / das Inneriste / und Mindiste offenstehen. **Er wird nicht dem äusserlichen Ansehen nach urtheilen / und nicht nach dem / was man mit Ohren höret / straffen / sondern in der Gerechtigkeit wird Er die Arme richten. Auß seinem Mund gehet herauß ein zweyschneydendes Schwerdt / daß Er mit selbigen die Völcker schlage.**

Auß Bedenckung dessen / seufftzet der König auß

den Propheten auf Psalm. 89. In deinem Zorn haben wir abgenommen/und in deinem Grimmen seynd wir verwirret worden. Du hast unsere Boßheiten für deine Augen gestellet/ unsere Zeit in die Erleuchtung deines Angesichts. Ich hab mir vor deinen Urtheilen geforchten; Als welcher sich schon längsten hat verlauten lassen: Mir stehet die Rach zu / ich will ihnen vergelten zu seiner Zeit / daß ihr Fuß falle: Der Tag deß Verderbens ist nahend/ und die Zeiten kommen herbey. Der HErr wird sein Volck richten / und über seine Diener wird Er sich erbarmen: Dann der HErr ist gerecht/ und hat geliebet die Gerechtigkeit/ sein Angesicht hat das Aufrichtige angesehen.

Was wirst du Ihm alsdann antworten von Vernachlässigung seiner heylsamen Einsprechungen/ Mißbrauch seiner Göttlichen Gnaden / von dem schlechten Nutzen / und Frucht / so du auß so offt widerholten Gebrauch der heiligen Sacramenten geschöpffet / was von dem erkalteten Eyfer / die Christliche Vollkommenheit zu erlangen. Höre den heiligen Bernhardum in der fünff und funffzigsten Red über die hohe Lieder: Es ist offt abscheulich vor dem Angesicht deß Richters/ was glantzet in denen Augen deß Menschens. Deme ein Zentner ist anvertrauet worden / hat denselbigen nicht verlohren / nicht zum Nachtheil seines Herrns angewendet / und dannoch

noch ist anbefohlen worden: Werffet den nichts-nutzigen Knecht hinauß in die äusseriste Finsternuß / allwo seyn wird das Weynen / und Zähnklapperen. Und dannoch vermeynte er gescheid gehandlet zu haben / dann / nachdem er die Schärffe seines Herrns gesehen / hat er das Anvertraute verborgen / damit ers völlig widerumb zuruck stellete. Was wurde dann geschehen seyn / wann er mehrer Zentner gehabt / oder dises zum Schaden seines Herrns angewendet / und verschwendet hätte? Es ist dir in dem Gericht (seynd die Wort deß heiligen Cypriani) kein Entschuldigung übrig / weilen du nach deinem Außspruch geurtheilet wirst / und was du wirst gethan haben / dises wirst du auch leyden. Es ist nicht genug zur Seeligkeit nichts Ubels thun / sondern es wird auch erforderet / das Gute zu würcken. Ein Baum / der nicht gute Frucht bringet / wird außgereutet / und in das Feuer geworffen werden. Welches den heiligen Augustinum zu sagen Anlaß gegeben: Man fragt von einem Christen nicht allein ob nichts Böses an ihm seye / sondern daß er das Gute übe / welcher / wann er schon nichts Gutes / und nichts Böses wird gethan haben / wird er doch zu dem Lohn deß ewigen Lebens nicht zugelassen / sondern in das höllische Feuer geworffen / gemäß jenem: Ich hab Hunger gelitten / und ihr habt mir nichts zu essen gegeben rc. dann

wir müssen nicht alleinig keine Diener deß Teuffels / sondern Diener GOttes seyn. Und den heiligen Paulum: Die Erden / welche den fallenden Regen hineinschlucket / und kein Frucht bringet / ist dem Fluch unterworffen. Höre / wie Job sich verlauten lasset: Wann ich auch was Gutes wird haben / will ich nicht antworten / sondern meinem Richter ein Abbitt thun / dessen Wort seynd: Wann du zum Leben wilst eingehen / halte die Gebott.

Förchte einen so strengen Richter / gemäß der 61. Ermahnung der heiligen Theresia: Ube dich immerdar in der Forcht GOttes / welche das Gemüth zerknirschet / und demüthiget. Bitte Ihn umb Gnad / hoffe auf seine Barmhertzigkeit / küsse mit einer heiligen Magdalena beede Füß Christi deines HErrns / nemlich / der Barmhertzig- und Gerechtigkeit / der Schärffe / und der Güte / und lebe also fort zwischen Forcht / und Hoffnung / dann der GOtt förcht / unterlasset nichts; und nimmet sich in Obacht daß ihm nicht könne vorgeworffen werden: Du hast das Gute in deinem Leben empfangen. Ich kenne euch nicht / gehet von mir hinweg / die ihr Böses thut. Oder es wäre besser den Weeg der Gerechtigkeit nicht erkennen / als nach der Erkanntnuß von dem jenigen / was ihnen durch das heilige Gesatz gegeben worden / widerumb zuruck weichen.

chen. Es wäre disem Menschen besser gewesen / wann er niemahls wäre gebohren worden.

2.

Seye vergwisset / daß disem strengen Richter nichts könne verborgen seyn / auch die heimlichiste Sünd wird Er urtheilen / und vor der gantzen Welt offenbaren. O was wird dich dort für ein Schamhafftigkeit überfallen! Es ist ja die gröste Blindheit/vor einem Menschen sich nicht getrauen zu sündigen / vor GOTT aber dem strengisten Richter / der Gewalt hat dich alle Augenblick in Ewigkeit zu verdammen / dessen kein Abscheuen tragen? Wann der Tag deß Gerichts / sagt Gersen L. 1. c. 3. kommen wird / so werden wir nicht gefragt werden / was wir gelesen / sondern was wir gethan: und nicht / wie wohl wir geredt / sondern wie wohl / und tugendsam wir gelebt haben. Alsdann wird dem Sünder begegnen / was dem König Balthasar / deme die unbekannte Hand bey dem Gastmahl die drey von dem Daniel außgelegte Wort geschriben / nemlich Mane / GOTT hat dein Königreich gezehlet / und vollendet. Theckel / du bist auf der Waag gewogen / und zu leicht gefunden worden. Phares / dein Königreich ist getheilet / und den Medern / und Persern übergeben; Also wird es mit dem Sünder gehen / die verloffene Täg seines Lebens werden von dem Richter beschlossen / und geendet werden.

Wilst du nicht einmahl wegen deiner Sünden vor der gantzen Welt zu Schanden werden / schäme dich anjetzo selbe zu begehen: meyde / fliehe / hasse alles Ubel: Wir alle müssen erscheinen vor dem Richter-Stuhl Christi/ daß einem jeden zukomme / wie er sich verhalten. Weilen du also/ redet dir zum Hertzen der heilige Johannes vom Creutz / zur Zeit / an welcher von dir wird Rechenschafft begehrt werden / bereuen must / daß du die Zeit nicht angewendet in dem Dienst GOttes; warumb brauchest du selbige jetzt nicht auf die Weiß / mit welcher du woltest die Zeit angewendet zuhaben / wann du sterben wirst.

Ich will euch zeigen/ seynd die Wort Christi deß HErrn selbsten / wen ihr förchten sollet: Förchtet den Jenigen / welcher / nachdem Er das Leben genommen / Gewalt hat in die Höll zu schicken/ also sage ich euch/ disen förchtet. Und der heilige Apostel Paulus in der Send-Schreiben zu den Hebräeren cap. 10. Es ist noch ein Zeit / ja ein sehr kleine Zeit / so wird kommen der/ welcher da kommen soll/ und Er wird sich nicht verweilen. Dises Wenige/ sagt der heilige Augustinus / kommet uns jetzt lang für / wann es wird geendiget seyn / werden wir erfahren / wie wenig es gewesen ist. Nimme zuruck die Jahr von dem Adam an / biß auf den heutigen Tag/ durchgehe die Schrifften: schier gestert ist

der

der Adam auß dem Paradeyß vertriben worden. Dann wo seynd die vergangene Zeiten? Wann du von Adam an biß auf den heutigen Tag gelebt hättest/ wurdest du gewiß sehen / daß dein Leben nicht lang gewähret/ welches also vorbeygeflossen. Wie lang aber wird das Leben eines jeden Menschen? Setze hinzu sovil Jahr/ als du wilst/ werde sehr alt. Was ist es? Es ist nichts als ein Windlein in der Frühe? Und der grosse Gregorius: Alles lange gegenwärtige Leben wird erkennet wie ein Puncten / weilen es ein End nimmet; Dahero der heilige Bernhardus den Seinigen mit den Worten deß heiligen Hieronymi zugesprochen : Es muß einen kein Arbeit hart/ kein Zeit lang vorkommen/ durch welche die Ewigkeit erlanget wird. Und wann ein Bischoff geweyhet wird/ saget man zu ihm unter andern : Habe in dem Gemüth die ewige Jahr. Mit dem heiligen Tobia habe ich mein Vertrauen zu dir / O HErr/ du bist gerecht/und alle deine Urtheil seynd gerecht: und alle deine Weeg seynd Barmhertzigkeit/ und Warheit / und das Gericht. Die Urtheil deß HErrn seynd ein Gewicht/ und ein Waag.

3.

Von einem jeden unnutzen Wort werden die Menschen Rechenschafft geben an dem Tag deß Gerichts. Du hast / redet Job zu GOTT/

GOTT/ meine Schritt gezehlet/ aber verschone meinen Sünden. Du hast meine Mißsethaten gleichsam in einem Säcklein versigler. Du hast alle meine Weeg beobachtet/ und die Tritt meiner Füssen betrachtet. Auß disem bedencke/ daß diser Richter nichts ungestrafft hingehen lasse: eintweders hier/oder dort muß die Schuld der Sünden bezahlet/ und gebüsset werden. Wie nicht allein auß den Sprüchen der heiligen Schrifft/ und heiligen Vättern/ sondern auch auß den Exemplen bekannt.

Also hat ein Mönch wegen fünff liederlicher Weiß verlohrnen Erbs-Körnlein fünff Jahr leyden müssen. Weilen einer nicht eyfriger verlangt hatte die Heiligiste Dreyfaltigkeit zu sehen/ hat er funffzehen Jahr in dem Fegfeuer verbleiben müssen. Einer ist scharff gezüchtiget worden darumben/ daß er andern in die Red gefallen/ und etwas läuters geredet. Nachdem einer wegen eines entlehneten Pfenings neun Jahr die peynliche Flammen außgestanden/ hat er ermahnet/ daß er zuruckbezahlet werde. Ein Prediger/ weilen er nach einer höheren Weiß zu reden getrachtet/ ist in den Kercker deß Fegfeurs vier Jahr eingesperret worden. Einer/ weilen er alte Fußsocken verstecket/ ist in das Fegfeuer kommen; Eben auß diser Ursach ist ein anderer mit feurigen Füssen erschinen. Die Peynen deß Fegfeuers haben außstehen müssen die heilige Vitalina/ weilen sie an einem Freytag das Haupt gewaschen: Der heilige Severinus/

mus / weilen er / bey Hof beschäfftiget / das gantze Brevier auf einmahl gebettet: Paschasius / weilen er unbehutsamer Weiß ein wenig einem Zwyspalt angehangen. Die Schwester der heiligen Catharina von Senis / weilen sie sich als zuvil gezieret: Die Schwester deß heiligen Damiani achtzehen Täg / weilen sie sich erfreuet an einem von weiten gehörten Gesang: Einolphus eine Stund / weilen er als noch ein Knab einen Haller gestohlen: Ein neun-jähriger Knab / weilen er neun Pfenning entlehnet / und nicht bezahlet: Ein anderer / weilen er sich ohne Erlaubnuß offt gegeißlet.

Die heilige Theresia bekennet in ihrem Leben c. 38. Wiewohlen mir der HErr den Stand viler Seelen zu offenbaren sich gewürdiget hat / so weiß ich doch auß den Seelen / die ich gesehen / keine / welche nicht in das Fegfeuer kommen ist. Jedoch hat sie hernach vil gesehen. Wie scharff aber die Straff deß Fegfeuers seye / höre an statt aller anderen erzehlen jenen / von welchem Cyrillus bey dem heiligen Augustino Ep. 206. schreibet / daß er einer gewesen seye auß jenen dreyen / welche in dem Hintritt deß heiligen Hieronymi widerumb zum Leben kommen; er redet also: Wann man alle Straffen / Peynen / und Widerwärtigkeiten / welche man auf der Welt gedencken kan / mit einer kleinern Peyn / oder Straff / welche dorten seynd / vergleichet / werden sie Tröstungen seyn. Dann es wolte ein jeder lieber

alle

alle Straffen der Lebendigen / welche allda gesehen werden / außstehen / und biß zum End der Welt ohne alle Hülff gepeyniget werden / zugleich mit allen Straffen / welche alle Menschen von dem Adam an / biß hieher absonderlich außgestanden / als in der Höll / oder Fegfeuer nur einen Tag eine auß den minderen Peynen / welche sich alldort befinden / leyden. Und die Wort Christi zu der heiligen Brigitta 6. Rev. 2. Sein Seel wird in dem Fegfeuer ein harte Straff haben / daß kein Mensch ist / welcher dise gedencken kan.

Derentwegen weilen es vil leichter ist in disem als in jenem Leben genug thun / befleisse dich anjezo ein Richtigkeit zu machen in allen / was du mit deinen Verstand / Willen / Gedächtnuß / und fünff Sinn gesündiget. Durch die Ergözlichkeit / sagt der heilige Gregorius / seynd wir von den Freuden deß Paradeyß abgewichen / zu disen werden wir durch das Trauren widerumben zuruck geruffen; Dahero ist vonnöthen / daß wir allzeit forchtsam / und allzeit verdächtig / uns vor die Augen deß Herzens stellen da die straffwürdige Werck / dort das Gericht der lezten Forderung. Lasset uns erwegen / was für ein scharffer Richter komme / welcher mit dem Gericht trohet / und verborgen ist: die Sünder erschröcket / und dannoch gedultet: und derent-

rentwegen kommet Er so geschwind nicht/ daß Er minder finde/ welches Er verdamme. Wir wollen also unsere Sünden beweynen/ und seinem Angesicht in der Bekanntnuß vorkommen. Es solle uns kein betrüglicher Wollust hinter das Liecht führen/ kein eytle Freud verführen. Dann der Richter ist schon da/ welcher gesprochen: Wehe euch/ die ihr jetzt lachet/ weilen ihr trauren/ und weynen werdet. Das Lachen wird mit Traurigkeit vermischet werden/ und auf die letzte Freud wird die Traurigkeit kommen; Dahero der weise Mann saget: Das Hertz der Weisen/ wo Traurigkeit ist/ und das Hertz der Thorrechten/ wo Frölichkeit. Das Gelächter hab ich für einen Fehler gehalten/ und der Freud habe ich gesagt/ warumb wirst du umbsonsten betrogen? In Betrachtung deß letzten Gerichts ruffet auf unser heiliger Anselmus: O Aengstigkeit! auf einer Seiten werden seyn die anklagende Sünden/ auf der andern das förchtliche Gericht/ untenher die erschröcklich offenstehende Verwirrung der Höllen/ obenher der erzörnete Richter/ inwendig das brennende Gewissen/ außwendig das herbey nahende Schwerdt/ auf allen Seiten der erschröckliche Sentenz. Wann der Gerechte kaum wird seelig werden/ auf was für ein Seiten wird dann ich mich als ein unter-

zerdruckter Sünder wenden? wo wird ich mich verbergen? wo wird ich erscheinen? sich verbergen wird unmöglich seyn: erscheinen / unerträglich. Warumb schlaffest du laue Seel / die verdienet hat auß dem Mund GOttes außgespyen zu werden? wer nicht aufwachet / und auf einen solchen Donner-Klaff nicht erzitteret / der schlaffet nicht / sondern ist gestorben.

O wie schwer / und groß wird dein Sünden-Last seyn! thue selben bereuen / beichten / und büssen. Seye gegen allen barmhertzig / daß du auch Barmhertzigkeit erlangest: dann der jenige hat das Gericht ohne Barmhertzigkeit außzustehen / der die Barmhertzigkeit nicht gewürcket. Seuffze öffters auf: O JESU / ein Sohn deß lebendigen GOttes / durch jenen ungerechtisten Sententz deß Pilati / durch welchen du wegen meiner Sünden auß Liebe gegen mir zum Todt deß Creutzes bist verdammet worden / erledige mich in der Stund meines Todts von dem gerechtisten Sententz der ewigen Verdamnnuß / welchen ich durch meine Sünden schon offt verdienet hab / damit ich dich wegen deiner in Ewigkeit entgegen lieben / und in dem Todts-Kampff mit grossen Vertrauen brauchen könne die Wort deß heiligen Pauli zu den Römeren c. 8. Wer will die Außerwöhlte GOttes beschuldigen? GOtt ists / der da rechtfertiget / wer will dann verdammen? Christus JEsus / der gestorben

ist /

ist / ja vilmehr / der wider auferstanden ist / welcher auch selbsten für uns bittet. Deß heiligen Hilarion: Gehe hinauß / was förchtest du? Gehe hinauß mein Seel / schier sibenzig Jahr hast du GOtt gedienet / und förchtest den Todt? Deß heiligen Martini / da er in dem Todt-Beth den bösen Feind gesehen: Was stehest du da / du Blut-durstige Besti? du wirst nichts unrechtes in mir finden. In welchen Worten er GOTT seinen Geist aufgegeben. O wann auch ich in meinem Todt-Beth ein solches Vertrauen hätte!

Geistliche Communionen.

I.

CHriste JESU / du bist nicht nur ein strenger Richter meiner Missethaten / sondern auch in dem heiligen Sacrament deß Altars ein Versöhn-Opfer meiner Sünden. O daß ich dich in selben anjetzo würdig kunte empfangen / dardurch deine strenge Gerechtigkeit zu versöhnen / und Barmhertzigkeit zu erlangen. Du ermahnest mich gantz getreulich: Dahero seye ingedenck / was du verlohren / und verrichte die erste Werck. Geschihet dises nicht / komme ich dir / und ich wird

deinen Leuchter von seinem Orth hinweg schieben/ wann du nicht wirst Buß gethan haben.

2.

O mein JESU/ dessen gerechten Urtheil nichts kan verborgen seyn / ich sündhafftes Geschöpff bette dich an unter den Gestalten deß Brods / und Weins als meinen verborgenen GOTT / und Richter in der heiligen Hostia/ demüthigist bittend/ du wollest dich in mein Hertz verbergen / und mir alle meine Sünden / und Unvollkommenheiten offenbaren / auf daß ich selbe beichten / büssen / und vermeyden möge.

Alsdann wird ich mit einem heiligen Bernhardo verträulich dich anreden können: Zu deinen Richter-Stuhl O HErr JESU fliehe ich/auf dein Urtheil warte ich: dir befihle ich an meinen Handel/ O HErr GOtt Sabaoth / der du recht urtheilest / und prüffest die Nieren und Hertzen: dessen Augen gleichwie sie nicht betrügen wollen / also können sie nicht betrogen werden; Dahero mein Schidmann HErr JESU / von deinem Ange-

gesicht gehe auß mein Urtheil / lasse deine Augen sehen die Gerechtigkeit / sie sollen sehen / und urtheilen.

3.

Straffe / und urtheile mich nicht O JEsu / nach der Schwäre meiner Sünden / über welche ich ernstliche Buß zu würcken gesinnet bin: und weil du dich in dem heiligen Sacrament deß Altars als einen gantz milden / und gütigen Vatter erweisest / so sihe mir alle verdiente Straff nach / komme / und erledige mich von meinem Sünden-Last.

O mein Erlöser / erhöre mein Gebett: zu dir wird kommen alles Fleisch. Die Barmhertzigkeit / und das Gericht will ich dir singen / O HErr. HErr ich bin deiner Urtheilen allzeit ingedenck gewesen. Alle deine Urtheil seynd vor deinem Angesicht. Die Urtheil deß HErrn seynd gerecht / in sich selbsten gerechtfertiget. Durchstiche mein Fleisch mit deiner Forcht / dann ich hab mir vor deinen Urtheilen geforchten. O HErr / deine Urtheil seynd groß / und deine

Wort können nicht erzehlet werden. In deme ist die Liebe völlig in uns/ daß wir einen Trost haben am Tag deß Gerichts.

Ubung den Tag hindurch.

GEhe mit nidergeschlagenen Augen / und zerknirschten Hertzen als ein zum Todt verdammter armer Sünder vor den Augen GOttes deines strengen Richters herumb/und thue nichts/ so du dir nicht getrauest vor Ihm zuverantworten. Spriche offt:

JESU gerechter Richter mein/
Vergib die Sünd / laß nach die Peyn.

Freytag.

Christus O Seel ist dein Erlöser/ du aber bist die von dem ewigen Todt erlöste Seel.

Vorstellung.

WAnn der Schlaff vorbey / und es nunmehr Zeit aufzustehen / bilde dir ein / Christus der HErr mit dem schwären Creutz beladen / mit blutigen Angesicht / und verwundten Leib rede dich an: Wer nach mir kommen will / der verlaugne sich selbsten / nehme sein Creutz auf sich / und folge mir nach.

Ma-

Mache also ohne Verzug den Schluß / du wollest dich nach Möglichkeit befleissen Christo nachzufolgen / und dir den theuren Werth deiner Erlösung mit Ernst anzuwenden: Spriche dir also kräfftig zu mit den Worten / welche dem Propheten Moyses öffters zugeredet worden: **Mache nach dem Exempel / welches dir auf dem Berg gezeiget worden.**

Auß Erkanntnuß deiner Blind- und Schwachheit / nimme deine Zuflucht zu den alles vermögenden Gnaden deß Heiligen Geists / fußfällig bittend / daß Er dir nicht allein zu erkennen gebe / was dein Erlöser für dich außgestanden / sondern auch genugsame Stärcke verleyhe / dich Christo in allen gleichförmig zu machen.

Betrachtung.

1.

EIn Löw / als der König aller Thieren / brüllet vor lauter Schmertzen / wann er in seinen Fuß einen Dorn hat eingetretten. Wie wird es dann mit Christo / als einem **Mann der Schmertzen** / gestanden seyn? Durchgehe mit deinen Gedancken / und Anmuthungen ein wenig das gantze Leben Christi / und trucke tieff in deine Gedächtnuß / was dein GOTT / und HErr für dich armseeligen Menschen / verworffenen Sünder / und Leibeigenen der höllischen Geister / hat außgestanden. *Wir haben Ihne gesehen /*

sagt der Prophet Jeremias / und es ware bey Ihm kein Ansehen.

Habe die Gestalt deines Erlösers allzeit vor Augen / damit dir das Leyden Christi / nach dem Rath deß Ehrwürdigen Blosii Can. vit. spirt. c. 19. seye unter der Arbeit ein Ruhe / in den Widerwärtigkeiten ein Trost / in den Versuchungen ein Vestung / in den Verspottungen ein Freud. Das Leyden Christi als einen kostbaristen Edlgestein halte Tag / und Nacht verschlossen in deinem Hertzen / dises trage aller Orthen mit dir herumb. Ein Christlicher Mensch / sagt Gersen L. 1. c. 25. der sich fleissig / und andächtig übet in dem heiligen Leben / und Leyden unsers HErrn / der findet darinn überflüssig alles / daß ihm nutz / und nothdürfftig ist / es ist ihm auch nicht vonnöthen / daß er etwas besseres suche als JEsum.

Wer ist der Jenige / der sich also ernidriget / so vil Schmach / und Peynen / ja den schmählichisten Todt selbsten freywillig auf sich nimmet? Er hat mich geliebet / und sich selbsten für mich dargegeben. Wer ist der jenige / für welchen dises alles geschihet? O mein JESU / wer bist du? und wer bin ich? Es ist gewiß / daß die Schärffe der Göttlichen Gerechtigkeit mehrer erscheinet / indem unsern Erlöser / als einem Sohn GOttes / ein einziger Geisel-Streich ist gegeben worden / als wann GOTT alle Stern zernichtet / alle Element

ment umbgekehret / alle Menschen / und Engel in die Höll verstossen hätte: dann die mindiste Peyn / welche dem Sohn GOttes wird angethan / kan mit dem Untergang aller Geschöpffen nicht verglichen werden.

So offt der Mensch / sprach Christus zu der heiligen Mechtild / in Betrachtung meines Leydens auß Lieb seufftzet / so offt rühret er meine Wunden gleich als mit einer blühenden Rosen sänfftiglich an: und auß solchen wird in seine Seel der Pfeil der Liebe geschossen / dardurch er heylsam verwundet wird. Zu der heiligen Gertraud sagte Er öffters / absonderlich L. 3. c. 41. §. 2. daß / wann einer etwas betrachtet / oder bettet vom Leyden Christi / solches unendlich kräfftiger seye / als andere Ubungen.

O mein Seel / wende dir dises recht an / und bedencke / daß du seyest ein Tochter deß allmächtigen Vatters / ein Ebenbild der Heiligen Dreyfaltigkeit / ein Gesponß deß eingebohrnen Sohn GOttes / ein Schwester der himmlischen Geister / dero Erb-Gut ist die ewige Glückseeligkeit / dero Pallast die Wohnung GOttes / dero Fuß-Schämel die Sonnen / dero Kleyd die Glory der Unsterblichkeit / dero Speiß das höchste Gut selbsten / dero Preyß / und Werth so kostbar / daß er dem Heyland der Welt jenem himmlischen Jubilier auf dem Oelberg gekost hat so vil tausend / ja unzahlbare Perlein der heissen / bitteren vergossenen

Thränen/ so vil tausend Rubinen der geschwitzten/ und heraußgepresten Bluts-Tropffen. Ihr seyt nicht erlöset / sagt der heilige Petrus / mit zergänglichen Gold / oder Silber / sondern mit dem theuren Blut Christi / als einen unbefleckten Lambs. Und der heilige Paulus: Ihr seyt umb einen grossen Werth erkaufft worden. Uber welches der heilige Augustinus aufschreyet: Nachdem ich verstanden / daß meine Seel mit dem köstlichen Blut Christi seye erlöset / habe ich sie nimmermehr wollen feil bieten.

Und dannoch / O höchst-gefährliche Verblendung! wie offt hast du disen unschätzbaren Werth verkauffet etwann umb dreyssig Silberling eines ungerechten Guts/ umb falsche gefärbte Stein der eytlen / und betrogenen Zergänglichkeiten / umb ein papierenes Dockenwerck der zergänglichisten Reichthumen / umb einen Sodomitischen wurmstichigen Apffel der fleischlichen Schönheiten/oder umb einen schnell-flüchtigen Schatten der üppigen Wollustbarkeiten. Bedencke / spricht uns zu der heilige Ambrosius / daß wir in Christo alles haben. Wann du eine Wunden zu heylen verlangest / ist Er ein Artzt. Wann dich die Fieber brennen / ist Er ein Brunnen. Wann du von den Sünden beschwärer wirst / ist Er die Gerechtigkeit. Wann du ein Hülff vonnöthen hast/ ist Er die Krafft. Wann du den Todt förchtest / ist Er das

Le-

Leben. Wann du den Himmel begehrest/ist Er der Weeg. Wann du die Finsternussen fliehest/ ist Er das Liecht. Wann du ein Speiß suchest / ist Er die Nahrung. Und der heilige Augustinus: Es ist uns ein überflüssige Erlösung gegeben worden in den Wunden JEsu Christi unsers Erlösers. Ein grosse Menge der Süssigkeit / die Völle der Gnad / und die Vollkommenheit der Tugenden. Wann mich ein schändlicher Gedancken anfallet / lauffe ich zu denen Wunden Christi. Wann mich das Fleisch trucket / stehe ich wider auf durch die Gedächtnuß der Wunden meines HErrn. Wann mir der Teuffel nachstellet / fliehe ich zu der Barmhertzigkeit meines HErrn/ und er weichet von mir. Wann die Hitz der Begierlichkeit meine Glider beweget / wird sie durch die Gedächtnuß der Wunden meines HErrns außgelöschet. In allen meinen Widerwärtigkeiten habe ich kein so kräfftiges Mittel gefunden / als die Wunden Christi. In disen schlaffe ich sicher / und ruhe ich unerschrocken. Es ist nichts so bitteres zu den Todt / welches durch den Todt Christi nicht geheylet wird. Meine gantze Hoffnung ist in dem Todt meines HErrns. In den Armben meinen Erlösers will ich leben / und sterben.

2.

Führe etwas aufmercksamers zu Gemüth: GOTT wird Mensch / damit du / also zu reden / vergötteret werdest. Das Leben stirbt / damit du von dem Todten erwecket werdest. Die Freud selbsten wird in Traurigkeit veränderet / damit du dich ewig erfreuen könnest. Der HErr wird ein Knecht / damit deine Leibeigenschafft aufgehebt werde. Der gute Hirt setzet sein Leben dar für das verlohrne Schaaf / damit solches nicht in den grausamen Rachen deß höllischen Wolffs gerathe. Der Hohe-Priester wird ein Schlacht-Opfer / damit GOTT mit dem Menschen versöhnet werde. Diser getreuiste Freund liebet dich biß in den Todt: **Das gantze Leben Christi** / sagt Gersen L. 2. c. 12. **ist ein Creutz / und Marter gewesen**: und du suchest die Ruhe / und Freud. Diser embsige Lehrmeister schlaget seine Schul auf in der Höhe deß Bergs Calvaria / Er befestiget die Cantzel deß Creutzes / es predigen / schreyen / und ermahnen dich alle Wunden seines heiligen unschuldigen für dich zerfetzten Leibs / alle herab trieffende für dich vergossene Bluts-Tropffen. Der heilige Bernhardus spricht: **Da ein Tröpfflein diß vermögte / hat Er doch erlöset mit einem gantzen Fluß.**

Seye nicht gehörloß / lasse dise heylsamiste Ermahnungen nicht fruchtloß vorbey gehen. GOtt hat seinem eingebohrnen Sohn für sein Leyden die Völcker zu einem Erb-Gut gegeben / mache dich

dei-

deines Theils nicht unwürdig / daß du nicht als wie ein ungerathenes Kind / völlig enterbet werdest. Wann du ein Kind GOttes bist / so steige nicht herab von dem Creutz: an disem must du sterben: mit dem Creutz bist du in dem heiligen Tauff verehelichet worden: dise eheliche Bündnuß wachset von Tag zu Tag mehrer / und kan nicht anderst / als durch den Todt / aufgelöset werden.

Wir solten uns nicht einbilden / widerholte offt in seinen gewöhnlichen Ermahnungen der geistreiche Balthasar Alvaretz / daß wir etwas gethan haben / biß wir dahin kommen / daß wir allzeit Christum den Gecreuzigten in dem Hertzen haben; Also redet auch das Büchlein von der Nachfolg Christi L. 1. cap. 1. Aller Menschen stäte Betrachtung solle seyn im Leben / und Leyden Christi: und wer die Wort Christi vollkommentlich verstehen will / der muß Fleiß ankehren / daß er sein Leben dem Leben Christi gleichförmig mache. Und L. 2. c. 12. Welche nun das Wort deß Creutz gern hören / und folgen / werden ihnen vor dem Sentenz der ewigen Verdammnuß nicht förchten. Im Creutz ist das Heyl / im Creutz ist das Leben / im Creutz ist die Beschirmung vor den Feinden / im Creutz ist die Uberschüttung himmlischer Süssigkeit / im Creutz ist die Stärcke deß Gemüths / im Creutz ist die Freud deß Geistes /

stes / im Creutz ist die höchste Tugend / im Creutz ist die vollkommene Heiligkeit.

GOTT hat die Welt also eingerichtet / daß eines von dem anderen leyden muß / wie die Wärme von der Kälte / das Truckne von dem Nassen / ohne welche nichts wurde hervorgebracht werden. Solte dich dann die Natur alleinig außnehmen? Es muß wie ein Creutz außstrecken ein Vogel seine Flügl / daß er fliege: ein Fisch seine Flossen / daß er schwimme: ein Schiff die Ruder und Segel / daß es weiter komme: ein Wagen die Axt / daß er fortgezogen werde: ein Pflug das Joch / daß er die Erden durchschneyde: wann du bettest / hebest du die Händ Creutz-weiß auf: wann du reitest / wird auß dir / und dem Pferd ein Creutz gestaltet; Also lebet die Natur / und die Kunst durch die Creutz. Noch vilmehr aber ist zu Erlangung und Erhaltung deß übernatürlichen Lebens das Creutz / welches uns der Erlöser hat vorangezogen / und uns zur Nachfolg eingeladen / nothwendig. Man hat sich vil bemühet / aber alles vergebens / an welchem Orth der Welt das Paradeyß seye: allein es brauchet nicht vil suchen / wann du das Creutz gefunden / hast du auch dises Freuden-volle Orth gefunden. Alle gehen durch den Creutz-Weeg / aber nicht alle auf ein gleiche Weiß / sondern sehr unterschyden. Gewiß ist es doch: Der Weeg JESU fangt bey einem Creutz an / und ist ein geseegneter Weeg / diser allein führet zu dem Himmel / disen erwöhle / alsdann wirst

du

du nicht fehlen. Ins gelobte Land kommet man nicht / als durch das rothe Meer. Der wahre Moyses ist schon durch / Maria folgt Ihm auf dem Fuß nach / und alle / die ins gelobte Land wollen. Bleibest du zuruck? so bleibst du in Egypten unter dem unerträglichen Pharaonischen Joch / allwo dein gantze Glückseeligkeit in einem Hafen = voll Fleisch mit Zwibel / und Knoblach beysammen seyn wird.

Es reimet sich nicht zusammen ein eytle / und betrügerische Süssigkeit eines Welt = Lebens / und die Härte deß heylwürdigen Creutz-Holtzes. Inmitten dem Freuden = Leben kan man nicht erkennen die Schmertzen / und Betrangnussen deß Creutzes. Die zarte Kleydung / das linde Beth / kostbare Mahlzeiten / und die Freud an zeitlichen Gütern / seynd lauter dicke Umhäng / welche die Ansehung deß Creutz hinweg rauben. Kayser Heraclius kunte das heilige Creutz Christi nicht weiter bringen / biß er die Kayserliche Zierath hinweg gethan / und einen armen / und einfältigen Rock angeleget; Dann / wie der heilige Cyprianus schreibet: **Die mit Seiden / und Purpur angekleydet / können Christum nicht anziehen.** Als dem heiligen Ambrosio einstens ein Hauß-Vatter sagte / es gehe ihm alles nach Wunsch von statten / schrye der Heilige auf: **Last uns fliehen auß enem Hauß / wo kein Creutz zu finden;** nach welchem das Hauß gleich eingefallen / und alle Hauß = Genossene begraben. Ist also auf dieser

ser Welt nicht glückseelig / was glückseelig zuseyn scheinet / weilen das gröste / von den Welt-Menschen genannte Glück öffters mit dem grösten Unglück vergsellschafftet ist. Lasse dich nicht verblenden / sondern suche die wahre Glückseeligkeit / welche allein durch das Creutz gefunden wird.

3.

Seye danckbar für die unbeschreibliche Gutthat deiner Erlösung / und lasse dich dißfals von den unvernünfftigen Thieren nicht überwinden / welche sich ihren Gutthätern danckbar erzeigen / wie wir sehen an einem Hund / welcher für ein Bein mit Auffspringen / und Liebkosen seinem Herrn / und Ernährer dancket.

Betrachte / daß dir alles Leyden Christi deß HErrn / alle empfangene Gnaden / und Gutthaten nur eine desto grössere Verdammnuß verursachen wurden / wann du selbige nicht recht soltest anwenden / sondern liederlicher Weiß vernachlässigen. Du wurdest gleich seyn jenen / welche durch die Creutzigung / und Todt Christi nur desto verstockter worden / und ihre ewige Peynen dardurch vermehret haben: da indessen vil auß denen Peynigern seynd bekehret / dem Mörder die Glory deß Paradeyß versprochen / dem heiligen Johannes im Namen der Kirchen die seeligiste Jungfrau übergeben / und von MARIA entgegen alle Glaubige zu Kinderen angenommen worden.

Erkenne doch endlich / daß dein gütigister Erlöser

ser gar nichts von dir verlange / als deine selbst eigene Glückseeligkeit / welche du mittelst seines Leydens erlangen sollest. Widrigenfals wurde GOtt vilmehr reuen / daß Er dich erlöset / als Jhne gereuet / daß Er den Menschen erschaffen hat / du wurdest einstens mit deiner ewigen Beschämung vernehmen müssen: **Ich hab dich geruffen / und du hast nicht gewolt: ich hab meine Händ außgestreckt / und du hast dich geweigeret / darumb will ich deiner lachen / wann du zu Grund gehest.**

Führe auch zu Gemüth den Lebens-Wandel deren / die ihnen die Verdienst / und das Leyden Christi haben zu Nutzen gemacht. **Was wollen die Menschen /** sagt die heilige Theresia / **für ein grösseres Zeichen der Göttlichen Liebe gegen ihnen / als wann sie seines Creutzes theilhaffig werden?** Wilst du einstens mit ihnen glückseelig seyn / must du auf diser Welt mit ihnen leyden / und dise drey in der Christlichen Weißheit angenommene Regel fleissig halten: 1. Sich selbsten ablaugnen. 2. Sein Creutz tragen. 3. Christo nachfolgen / welcher spricht: **Ich hab euch ein Beyspil gegeben / daß / gleichwie ich gethan / ihr auch thun sollet.**

Alle Tugenden / seynd die Wort deß hönigfliessenden Lehrers / **seynd so weit entfernet von der wahren Tugend / so weit sie entfernet von der Weiß und Manier / welche Christus in seinem Leben mit Wort / und Exempel**

pel gelehret. Wann du deine Begierlichkeiten nicht creutzigest / creutzigest du JESUM. Sage also mit einer heiligen Theresia: HERR leyden / oder sterben. Mit einer heiligen Magdalena von Pazzis: O HErr nicht sterben / sondern leyden.

Hast du O JESU unschuldig leyden / und auf solche Weiß müssen eingehen in dein Reich? wie wird ich grosser Sünder zu deiner Glory kommen können/als eben durch den Königlichen Weeg deiner heiligen Creutz-Strassen? Du hangest an dem Creutz mit außgespannten Armben / und ladest mich ein unter den Schatten deiner Flüglen / wie ein Adler mit außgespannten Flüglen seine Junge / also lockest du mich zu dem Flug: mit außgespannten Armben messest du auß die Breite deiner Liebe / damit sich keiner entschuldigen könne / er habe nichts gewust von der Lieb deß Gecreutzigten / der Calvari-Berg wird ihne überweisen/ allwo gepflantzet worden das geseegnete Holtz/ von welchem die Gerechtigkeit entspringet/ der wahre Baum deß Lebens / dessen Frucht uns von dem ewigen Todt errettet / und in Ewigkeit ersättigen wird. Behalte für mich ein Winckelein an deinem Creutz gecreutzigter JESU. Sihe / ich bin mehr und mehr zu leyden bereit / auch durch die gantze Ewigkeit / wofern es dir also beliebet. Ich ruffe auf mit einem heiligen Bonaventura: O HERR / ich will nicht leben ohne Wunden / weilen ich dich verwundet sihe.

Mit

Mit einem heiligen Bernhardo: Ein wahrer Soldat empfindet nicht die seine / wann er ansihet die Wunden seines Führers. Du hast gesagt / wann du werdest erhöhet seyn / wollest du alles an dich ziehen. Jetzt ist es Zeit / jetzt ziehe mich zu dir ans Creutz in deine heilige Wunden / darinnen will ich mich verbergen / darinn will ich wohnen / darinn leben / und sterben.

Geistliche Communionen.

I.

O Mein JESU / damit der theure Werth deines kostbaren Bluts an mir armen Sünder nicht verlohren gehe / komme ich zu dir / oder vilmehr bitte ich unterthänigist / komme du zu mir / wie du gekommen bist zu der heiligen Lutgardis / mit welcher du dein Hertz vertauschet/die Händ von dem Creutz abgelöset / sie umbfangen / und an dein offene blutige Seiten getrucket hast / auß welchem sie in Betrachtung deines Leydens / also entzündet worden / daß sie Blut schwitzete.

Du bist kommen das Leben zu geben deinen / die zu Grund gangen: So komme

dann auch zu mir / komme / und bleibe bey mir / damit ich in dir / und du in mir bleibest: damit ich von den Händen meiner Feinden errettet / die übrige Täg meines Lebens in Heilig - und Gerechtigkeit dir allein diene.

O HErr JESU Christe / diß sey mein Trost / daß ich mit dir gecreutziget werde / und dises sey mein inneriste Trübsal / etwas gedencken ausser dir / der du meinetwegen deiner selbsten nicht verschonet hast: verwunde mein Hertz also mit deinen Wunden / und mit deinem Blut mache meine Seel truncken / daß wo ich mich immer hinwende / dich Gecreutzigten jederzeit sehe / und was ich erblicken werde / mir vorkomme / als seye es mit deinem Blut gefärbet / auf daß ich gantz und gar in dich verstaltet werde. Sihe / ich verlasse alles / und folge dir nach.

2.

O mildreichister Erlöser / erledige mich von allen Feinden / absonderlich von mir selbsten / und meiner verkehrten zum Bösen geneigten Natur. Söndere mich ab von

von allen / was zergänglich ist / mache durch deine kräfftige Gnaden / daß ich dich allein besitze / dich in meinem Hertzen gegenwärtig habe / und sagen könne: Ich bin mit Christo an das Creutz gehefftet: Hier soll meine Ruhe seyn zu ewigen Zeiten / hier will ich meine Wohnung haben / dann ich dieselbige hab außerwöhlet. Ich bin in Glück / und Unglück gleich als mit Näglen an dich gebunden: mein Leib soll mir ein Abscheuen seyn / wann er nicht haben soll die Wunden wie der Leib JEsu Christi hat.

Mit dem heiligen Apostel Andreas seuffze ich nunmehr auf: O gutes Creutz / welches die Glider deß HErrn gezieret haben! O lang begehrtes / sorgfältig verlangtes / ohne Unterlaß gesuchtes / und endlich meinem begierigen Gemüth zubereites Creutz! nimme mich hinweg von den Menschen / und stelle mich zu meinem Lehrmeister / damit ich durch dich angenommen werde von jenem / von deme ich durch dich bin erlöset worden. Mit dem heiligen Martyrer Ignatio:

tio: Feuer / Creutz / wilde Thier / und alle Peynen deß Teuffels kommen über mich / nur daß ich Christum geniesse.

Du mein liebreichister JESU / trucke meinem Leib ein deine heiligiste Wunden / wie solche von dir sichtbarlich empfangen haben deine getreuiste Freund der heilige Franciscus Seraphicus: auß unseren Orden die heilige Ida / dero Fest am 13. April fallet: die seelige Elisabetha von Spalbecke den 19. October: die seelige Catharina in Portugall den 15. November: die heilige Getraud den 17. November. O wie behend und gnugsam / sagt Gersen Lib. 1. c. 25. wurden wir gelehrt seyn / wann JEsus der Gecreutzigte in unser Hertz kommete.

3.

O grosser Liebhaber der frommen von dir gereinigten Seelen! in welchen du dir eine wohlgefällige Wohnung zubereitest. O daß meine Seel auch so glückseelig wäre / einen solchen vornehmen / ja Göttlichen Gast / oder vilmehr ihren GOTT / und HErrn / ihren Erlöser und Seeligmacher bey sich zu haben. Umb-

Umbfange auch mich / wie du einstens deinen lieben Diener Bernhardum / die Händ von dem Creutz ablösend/umbfangen hast. Seegne auch mich / wie du den heiligen Abbt Nilum / da er vor dem Crucifix-Bild bettete / geseegnet hast. Erscheine auch mir / wie du dem seeligen Conrado in seiner schweren Kranckheit erschinen bist / und gesprochen: Conrade / sihe was ich wegen deiner gelitten. Reinige mich / und bereite dir selbsten eine Herberg bey mir.

Ich will gern alles außstehen / und leyden / wann ich nur dich habe / bin ich gantz vergnüget. Dein vor Liebe brinnendes Hertz/und deine Wunden seyen mir ein überflüssige Erlösung / und der kräfftigiste Antrib / dich auf das vollkommniste zu lieben. Durch die heylsamiste Wunden deines Leibs solle mir offen stehen dein grosse Barmhertzigkeit / weilen dein Hertz / und deine glorreichiste Wunden seynd Brunnen deiner Liebe / und meines Heyls. O mein JESU! verleyhe gnädiglich / daß ich allzeit den freyē Zugang habe zu deinen Lieb-vollen Hertzen/

tzen / und gnadenreichen Wunden / als zu einem lebendigen Brunnen / auß welchem ich nach Belieben schöpffen / und trincken könne das Wasser deß Heyls / damit mich in Ewigkeit nach nichts anders mehr dürste / als alleinig nach dir / und deiner Liebe. Ubersetze mich in die glückseeligiste Freyheit der Kinder GOttes / damit ich freudig mit ihnen singen könne: Kehre hinein / meine Seel / in deine Ruhe / dann der HErr hat dir Gutes gethan. Und

Die GOtt recht von Hertzen lieben /
In dem Creutz sich nicht betrüben /
Tragens gantz begierigist /
Solang biß es GOTT selbst wendet /
Der es pur auß Liebe sendet /
Und zugleich ihr B'schirmer ist.

Fürwahr ist es für ein ausserordentlich-grosses Glück zu halten / sich mit Creutz / und Leyden umbgeben sehen / nachdem die Heilige GOttes in keiner Sach als in dem Leyden höhere Ehr zuseyn darfürgehalten. Der Creutz-Weeg ist das beste / und warhaffte Mittel / welches uns von denen Geschöpffen absönderet / und mit GOTT vereiniget / in welcher Vereinigung das Gut aller Güter / ja das höchste Gut eingeschlossen. Das Creutz / sag-

sagte ein fromme Seel / ist unser Vatter / und Mutter / welche uns auf dem Calvari-Berg gebohren haben; die jenige dann / welche sich solches zu entschlagen suchen / scheinen denen gleich zuseyn / die Vatter / und Mutter auß dem Hauß jagen. Der Geist deß Creutzes ist ein Geist unsers Geists / er ist ein Leben unsers Leben; Derentwegen seufftze ich zu dir meinem Erlöser:

Gib dein Gnad / gern will ich leyden
Alle Marter / alle Peyn /
Auch empören Himmels-Freuden /
Wann ich nur dein könte seyn.
Ach ich dein / und du mein /
Lasse beyde eines seyn.

Ubung unter Tags.

Stelle dich mit MARIA der Mutter JESU / und dem geliebten Jünger Johanne unter das Creutz / seye in keinem Schmertzen ungedultig / in keinen Widerwärtigkeiten kleinmüthig / und bedencke / was du für deine Sünden verdienet hättest / was dein Erlöser für dich gelitten: stelle dir solchen an dem schmählichen Creutz hangend vor Augen / und sage zu dir: **Mache nach dem Exempel / welches dir auf dem Berg Calvaria gezeiget worden.**



Sambstag.

Christus O Seel ist dein Lehrmeister / du aber sein ungeschickte Lehr-Jüngerin.

Vorstellung.

BEdencke / als erweckete dich vom Schlaff die heilige Martha mit jenen Worten / mit denen sie einstens Magdalena ihrer Schwester die Ankunfft deß HErrns angekündet: **Christus der Lehrmeister ist da / und ruffet dich.** Sobald du seiner mit deinen Gemüths-Augen ansichtig worden / spriche mit dem heiligen David: **Gebenedeyet bist du O HErr / lehre mich deine Gesatz.**

Ruffe den heiligen Geist an/daß er deinen Verstand erleuchte / die Gedächtnuß stärcke / damit du alles / was dich Christus lehren wird / fassen / behalten / und selben nachkommen mögest / dann wie der Heil. Augustinus in Ep. Joan. tr. 3. spricht: **Welche der Heilige Geist in dem Gemüth nicht unterweiset / gehen als Ungelehrte zuruck.**

Betrachtung.

I.

DEr heilige Franciscus von Sales stellet in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 2. c. 1.

c. 1. dise Gleichnuß an: Gleichwie der gleissende Schein deß Spiegels unseren Augen nicht sichtbar wäre / wann man ihn nicht zuruck mit Zinn / und Bley überziehete; Also können wir in diser so nidrigen Welt die Hochheit GOttes nicht wohl betrachten / wann sie nicht mit der heiligen Menschheit deß Heylands der Welt vereiniget ist / dessen Leben / und Todt die allerbequemist, süssist, lieblichist, und nuzlichiste Fürbildung ist / so wir zu unserer ordentlichen Betrachtung gebrauchen.

Sihe nach / wie der heilige Evangelist / der heilige Isaias / und Daniel Christum den HErrn ein Buch nennen / Zweiffels ohne wegen der Lehr / so Er uns gibt in disem Buch / das ist / in sich selbsten / zu dem ewigen Leben: Wie dann auch der heilige Augustinus L. 3. de Trinit. schreibet / daß unser Wissenschafft / und all unser Weißheit Christus seye; Also ware dem heiligen Philippo Benitio Christus der Gecreutzigte ein Buch. Der heilige Thomas von Aquin fragte einstens den heiligen Bonaventura / auß was für einen Buch er so grosse Wissenschafften her habe? Diser führte jenen mit sich / und an statt der Bücher zeigete er dem heiligen Thomas allein das Crucifix / als von welchem er alles erlehrnet hat.

Dises Buch ist nach Außsag deß heiligen Johannis / innen / und aussen geschriben / daß wir nicht allein Achtung geben sollen / wie sich Christus

stus äusserlich erzeiget/ sondern wir sollen noch weiter hinein sehen/ was in seinem heiligen Hertzen vorbeygangen. Nun führe zu Gemüth/ unerachtet Christus JEsus ein solcher Lehrmeister/ der nicht fehlen kan/ massen Er ist die ewige Warheit selbsten/ ein Regel/ und Richt-Schnur aller Warheit/ du dannoch so offt seine Göttliche Lehr/ und heylsamiste Gesatz beyseits gesetzt/ und der falschen Lehr/ so dir die betrügliche Welt/ die eigene Lieb/ dein böser Willen/ die verkehrte Natur eingegeben/ nachgangen bist.

O wie offt haben dich dise in das Verderben gestürtzet! Erkenne deinen Fehler/ bereue ihn/ verspriche JESU Lehr allein zu folgen/ auf daß du mit JESU auch einstens sagen könnest: **Im Anfang deß Buchs ist von mir geschriben/ daß ich deinem Willen nachkommen solle: mein GOTT/ ich habs auch gern gethan/ und dein Gesatz ist mitten in meinem Hertzen.** Dises zu erfüllen/ bitte umb die Göttliche Gnad/ und bedencke bey dir eine Frag auß den heimlichen Offenbahrungen: **Wer ist würdig/ das Buch zu eröffnen/ und die Sigill desselben aufzulösen?**

Seuffze auf mit einen heiligen Job: **Wer gibet mir/ daß die Lehren meines Erlösers in ein Buch geschriben werden mit einem eysernen Griffel auf Bley/ und zu ewiger Gedächtnuß in einen Felsen mit einem Maißl gehauen wurden? dann ich weiß/ daß mein**

Er-

Erlöser lebet / und ich am lezten Tag von der Erden wird auferstehen / und mit diser Haut umbgeben werden / und in meinem Fleisch GOtt sehen. O mein GOTT / schreibe du dises! sihe / ich biete dir dar mein Hertz als ein Buch / die eyserne Feder seye dein bitteres Leyden und Sterben / und desselben beständige Betrachtung / die Dinten / oder Farb seye dein kostbariste für mich vergossenes Blut / welches niemand auß meinem Hertzen solle außlöschen.

2.

Höre aufmerckſam zu / was Christus der himmlische Lehrmeister seinen Schul-Jüngeren vorsage: Lehrnet von mir / weil ich eines sanfftmüthig- und demüthigen Hertzens bin. Bilde dir ein / dein Erlöser sage dir / was Er die heilige Theresia ermahnet: Trucke dir die Wort deß heiligen Evangelii wohl ein: der Diener ist nicht über den Herrn. Wo ich bin / da wird auch mein Diener seyn. Der jenige / welcher sein Creutz nicht auf sich nimmer / kan mein Jünger nicht seyn. Keiner / seye er / wer er immer wolle / kan zu mir kommen / als der sein Creutz zu mir ziehet. Der Geist Christi wäre ihm selbsten zugegen / wann er anderst seyn solte in dem Haupt / und widerumb anderst in denen Glideren. Ein sanfftmüthiges Haupt kan keine vor Zorn wütende Glider haben / gleichwie ein Lamm nicht kan haben den vergifften Schweiff eines Scorpion / oder Schlangen.

Ich

Ich hab euch ein Exempel gegeben / spricht Er / daß / gleichwie ich gethan hab / ihr auch thun sollet. Ehe Christus der Göttliche Lehrmeister auf dise Welt herunter gestigen / wuste man gantz wenig von der freywilligen Armuth / Abtödtung / Sanfftmuth / Nidertrachtigkeit / Demuth / Verlaugnung seiner selbsten / gedultiger Ubertragung Creutz / und Leydens: Aber da unser Heyland auf die Welt kommen / und durch sein Beyspil den Werth der Tugenden bewisen / haben sich gleich Jünger hervorgethan / welche in dessen Fußstapffen einzutretten / und seinem heiligisten Wandel nachzufolgen begunten / umb sovil mehrers / weilen sie klar erkenneten / daß Christus ihr himmlischer Lehrmeister seye die Thür / durch welche nothwendig müssen eingehen alle die jenige / so zum wahren Leben gelangen wollen: daß Er seye der **Weeg** / den wir müssen antretten / wann wir anderst in dem Himmel kommen wollen: daß Er seye das **Liecht** / welches uns disen Weeg entdecken muß: daß Er seye der Weeg-Weiser / der uns leite / daß niemand fehlen könne / welcher ihm nachfolget. **Meines Heyls bin ich vergwisset / sagt Tertullianus / wann ich mich nicht schäme / meinem GOtt ähnlich zu leben.**

Der aber ungedultig ist / und das Creutz fliehet / diser will besser seyn / als die seeligiste Mutter GOttes / als alle Heilige / und fromme Seelen / ja als alle Creaturen. Einem solchen solle man einen neuen Weeg in den Himmel bahnen / als wann

uns

uns Christus nicht recht geliebet / der uns disen gezeiget / und nicht gar weiß gehandlet hätte / der disen mit seinen Blut gezeichnet / als wann alle Heilige / die disen Weeg durchwanderet / wären irr gegangen.

O wie sanfftmüthig hat sich Christus in seinen heiligen Leben / und Leyden / als in einer Creutz-Schul erzeiget / was für Schmach / Unbilden / Verfolgung / und Peynen hat Er wegen unserer Sünden gedultet ohne einige Widerred? Und du kanst kein rauhes Wörtlein von dem Nächsten mit Gedult übertragen / fangst wegen eines schlechten Anblick an dich zu erzörnen. Du wollest freylich gern tugendsam seyn / aber auf die Weiß / wie jene / von welchen der grosse Gregorius schreibet: **Sie verlangen zuseyn demüthig / aber ohne Verachtung: arm / aber ohne Mangel: keusch / aber ohne Casteyung deß Leibes: gedultig / aber ohne Ubertragung der Schmachen: endlich begehren sie die Tugenden zu besitzen / fliehen aber die zur Erlangung derselben nothwendige Arbeit.** Ist dises beobachten / was in der Creutz-Schul lehret dein JESUS / welcher dir immerdar zuruffet: **Verlaugne dich selbsten: Hasse deine Seel: Liebe GOtt deinen HErrn:** bereue deine Ungedult / und die übrige Fehler / leyde alles mit Sanfftmüthigkeit.

3.

Das andere von Christo gegebene Lehrstuck ist die

die tieffe Demuth / vermög dero Er / obschon der höchste GOtt Himmels/und der Erden/ zu nichts/ und zu einem Erd-Würmlein worden / so von jederman mit Füssen getretten wird. Wie sträfflich ist es dann / so der Mensch / als ein pur lauteres Nichts/ als ein Koth der Trägheit / ein Aschen deß Neyds / ein Dampff deß Zorns/ ein Gestanck der Geilheit / ein Staub der Unbeständigkeit / ein Mist deß Fraß und Füllerey / ein Sack voll Koth/ ein Begriff aller Armseeligkeit / aller Schmach / und Verfolgung würdig / sich über andere will erhöhen / für fromm / und heilig angesehen seyn / und durch die Hoffart alles werden / da GOTT durch die Demuth zu nichts worden.

Fliehe dich selbsten / und nimme dein Zuflucht bey deinem Erlöser / welcher für dich drey Hütten hat aufgeschlagen: ein weisse an dem letzten Abendmahl / unter den Gestalten deß Brods: ein rothe in seinem Leyden / sonderlich in dem Vorhof Pilati / allwo Er gegeißlet worden: ein schwartze auf dem Calvari-Berg / da bey seinem Todt Sonn / und Mond haben Finsternuß gelitten. In disen Hütten wohne allezeit / weilen du in disen findest / was dir immer abgehet.

In der Weissen ist überflüssige Nahrung / die Speiß der Englen / das Heiligiste Abendmahl / welches Christus hinterlassen/ in allen unsern Hunger zu stillen: Kommet / wir wollen hineingehen / und uns erquicken. In der rothen seynd aufbehalten die köstliche Kleyder / ein gestickter Purpur

der

der Schamhafftigkeit / ein unbefleckter Rock der Keuschheit / die Geisel und Dörner / welche unser üppiges Fleisch im Zaum halten. In der bey dem Creutz Christi aufgeschlagenen schwartzen Hütten findest du das Gold der Liebe / das Silber der Demuth / das Aertzt der Gedult / die Edlgestein deß Gehorsams. Gehe nunmehr von dir selbsten auß / und verfüge dich in eine auß disen Hütten. Verfluche deine Hoffart / demüthige dich / bitte GOtt / daß du dich recht erkennen mögest: und damit du dich in den Göttlichen Lehren beständig üben könnest / baue in deinem Hertzen ein geistliche Wohnung mit drey Zimmern.

Das erste für dich / welches solle genennet werden das Zimmer der Warheit / in disem werden seyn drey Gruben / eine unter der anderen: Die erste soll heissen die Gruben der Vernichtigung / in diser wird seyn dein Nichts. Die anderte / die Gruben der Schand / in welcher deine Sünden behalten. Die dritte / die Gruben der Verzweifflung / allwo dir trohen die Höll / und die Peynen / welche du verdienet hast. Das anderte Zimmer gehöret für Christum den Gecreutzigten in dem Heiligisten Sacrament / wie auch der seeligisten Mutter GOttes unter dem Creutz / dises Zimmer wird führen den Namen der Heiligkrit. Das dritte für die GOttheit / in welchem wohnen wird die Heiligiste Dreyfaltigkeit mit aller ihrer Herrlichkeit. Und also sollest du beständig in dir haben ein dreyfache Gegenwart: die deinige dich

zu

zu verlaugnen: deß Gecreutzigten / Ihme nachzufolgen: deines GOtts / Ihne zu lieben.

Auß disen erfolget / daß wir ohne Unterlaß zwey Sachen von GOTT begehren müssen / nemlich die Liebe GOttes / welche höher seye / als alles andere: und die Demuth / welche niderer seye / als alles andere. Der Königliche Prophet David singet gar recht: **Der Gerechte wird blühen wie ein Palm-Baum:** Dann je mehrer der Palm-Baum beschwäret / unterdrucket / und zertretten wird / desto mehr steiget er in die Höhe; also je mehrer sich einer demüthiget / und von anderen gedemüthiget wird / desto höhere Staffel bauet er ihme in dem Himmel nach der Lehr Christi: **Der sich demüthiget / wird erhöhet werden; Also will ich mit der geistlichen Braut auf den Palm-Baum steigen / und seine Frucht ergreiffen.**

Ich will mich von Hertzen demüthigen / und also meinem Göttlichen Lehrmeister nach Möglichkeit nachfolgen / von welchem geschriben stehet: **Er hat sich selbsten gedemüthiget / und ist gehorsam worden biß in den Todt / und zwar in den Todt deß Creutzes.** Und also hat Er seine heylsamiste Lehren nicht so vil mit den Worten / als mit dem Werck selbsten vorgetragen / wie wir in seinem gantzen heiligisten Leben / als in dem außerleßnisten Buch aller Vollkommenheiten / lesen können. O so solle dann hinfüran nicht allein auß meinen Worten / sondern vilmehr auß mei-

meinen Wercken hervorscheinen / daß ich seye ein aufmercksamer Lehr-Jünger / und embsiger Nachfolger Christi JESU meines weisisten Lehrmeisters / dessen Lehren mich also erleuchten werden / daß ich von denen verführerischen Finsternussen der Welt niemahls verblendet werde; sie werden mich durch die gefährlichiste Weeg dises zergänglichen Lebens also glückseelig hindurch führen / daß ich zu dem immerwährenden glückseeligen gantz sicher gelangen wird / mich mit allen Seeligen / als getreuen Lehr-Jüngeren / und Nachfolgeren Christi deß HErrns / in Ewigkeit zu erfreuen.

Geistliche Communionen.

I.

O JESU / du ewige Weiß- und Warheit! ich glaube kräfftiglich an dich / und deine Gebott. Ich verehre / lobe / und preyse dich auch mit höchster Inbrunst in dem Allerheiligisten Altars-Sacrament / als den Himmlischen Lehrmeister meiner Seelen / und lade dich unterthänigist ein in mein Hertz. Ich frage mit jenem Jüngling im heiligen Evangelio: Meister was soll ich thun / daß ich das ewige Leben besitze. Unterweise mich / dann ich bin noch ein unerfahrnes Kind in dem geistlichen Le-

ben; ein Knab aber / wie der heilige Basilius redet / ohne Lehrmeister ist / wie ein Schaaf ohne Hirten / welches sich bald verirret / und unter die Zähn eines Wolffs gerathet.

Lehre mich die Lieb gegen dir allzeit mehr und mehr anzuflammen / und deine Gesatz vollkommentlich zu erfüllen. O was für Tugenden lehrest du uns in disem Göttlichen Sacrament! was für ein Freud / was für ein Lieb / was für ein Freygebigkeit / was für ein Barmhertzigkeit / was für ein Gedult / was für ein Demuth / was für ein Armuth / was für ein Vernichtigung! disen will ich nachfolgen / und mich darinn beständig zu üben befleissen. Aber wie offt hab ich dergleichen Fürsätz schon gemacht / und dannoch in dem Werck wenig erwisen! damit dises ins künfftig nicht mehr geschehe / komme du selbsten zu mir mein JESU / stärcke meine Schwachheit / unterweise / und leite mich / damit ich alles vollkommentlich erfülle / was dir / und deinem himmlischen Vatter wohlgefällig / und zu dem Heyl meiner armen Seelen nutzlich ist.

2.

Wir leben auf diser Welt (nach den Worten deß heiligen Chrysostomi) wie ein Kind im Mutter-Leib / wir seynd mit vilen Aengstigkeiten umbgeben/ und sehen keinen Schein / noch eine Klarheit deß zukünfftigen Lebens; Aber du bist das Liecht der Welt/erleuchte mich/ daß ich sehe die ewige Warheiten. Du sagest selbsten von dir: Ich bin der Weeg/ die Warheit / und das Leben; Derohalben O sicheristen Weeg zu der ewigen Glückseeligkeit! beschütze mich vor allen feindlichen Nachstellungen/ und führe mich also fort / daß ich von der Himmels-Strassen niemahls abweiche / oder mich verirre! O unumbstoßliche Warheit/ wende ab von meinem Verstand alle Irrthum und Fehler / gibe mir die heylsamiste Glaubens Lehren also zu erkennen / daß ich dieselbige auch in dem Werck allzeit erfülle / und also dir in allen gefallen möge. O unsterbliches Leben/ sihe an/und erbarme dich über meine Kranck- und Schwachheiten: Wann du nur wilst / kanst mich heylen. Le-

be in mir mein JESU hier zeitlich / und dort ewig / daß ich mit einem heiligen Paulo allzeit sagen kan: Ich lebe / aber nicht mehr ich / sondern in mir lebet Christus.

O Göttlicher Lehrmeister Christe JEsu! der du deinen heiligen Leib in dem Hochwürdigen Gut zur Gedächtnuß aller von dir gewürckten Wunderen hinterlassen / komme zu mir unwürdigen Lehr-Jüngerin / und stärcke meine Gedächtnuß / auf daß ich niemahls der Sanfftmuth / so du mich gelehret / vergesse / wohl aber aller Schmachen / Unbilden / und Verfolgungen. Von dir schreibet dein geliebter Jünger: Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOTT / und GOTT war das Wort. O Göttliches Wort gibe / daß ich dich allein anhöre / und recht vernehme! dann wann du O GOTT / seynd die Wort deß heiligen Leo Serm. de Pent. ein Lehrmeister bist / fasset man bald / was vorgetragen wird.

3.

Unser Heyland / wie von dir mein JE-

SU schreibet der heilige Franciscus Salesius in seiner Philothea p. 2. c. 1. nennet sich nicht vergebentlich das Brod / so vom Himmel herab gestigen; Dann gleichwie wir das Brod zu- und mit allerley Speisen essen: also solten wir auch in allen unseren Worten / Gebett / und Wercken unsers Heylands ingedenck seyn / und seine grosse Gutthaten gegen uns betrachten / und erkennen. Hast du dich so vil gedemüthiget / O himmlischer Lehrmeister / daß du mit Gott- und Menschheit vom hohen Himmel in die Gestalten deß Brods bist herab gestigen / ja noch täglich herab steigest: so hoffe ich auch / du werdest dich so vil demüthigen / mich zu besuchen / alle Hoffart / und Ehrgeitz auß meinem Hertzen zu verjagen / und mich die wahre Demuth lehren.

O mein GOTT / der du dich denen Hoffärtigen widersetzest / und denen Demüthigen deine Göttliche Gnaden mittheilest / verleyhe mir die Tugend der wahren Demuth / welche in dem gantzen Leben deines Göttlichen Sohns hervorgeschinen /

damit ich durch den Hochmuth deinen Zorn nicht herauß fordere / sondern durch Niderträchtigkeit dich zur Barmhertzigkeit gegen mir bewege durch eben disen deinen Göttlichen Sohn Christum unseren HErrn / Amen.

Ubung unter Tags.

DJe Kinder seynd fromm in Gegenwart deß Lehrmeisters. Wie verhaltest du dich in der Gegenwart deines Göttlichen Lehrmeisters? Wann dir GOTT gute Einsprechungen eingibt / folge disen nach: lasse die Sanfft- und Demuth in allen deinen Gedancken / Worten / und Wercken nach dem Exempel Christi deines Lehrmeisters erscheinen / und sage öffters: **Gebenedeyet bist du O HErr / lehre mich deine Gesatz.**

Endlich wann du mit jenem Schrifft-Gelehrten bey Matthæo c. 22. Christum den HErrn fragest: **Lehrmeister / welches ist das fürnehmste Gebott in dem Gesatz?** antwortet Er dir: **Du solst GOtt deinen HErrn lieben auß gantzen deinem Hertzen / auß gantzer deiner Seel / und auß gantzem deinem Gemüth: Dises ist das gröste / und fürnehmste Gebott. Das andere aber ist disem gleich: du solst deinen Nächsten lieben / wie dich selbsten. In disen zweyen Gebotten hanget

get das gantze Gesatz / und die Propheten. Weilen also in Erfüllung der Liebe GOttes / und deß Neben-Menschens alle andere Gebott GOttes / und Lehren Christi deß HErrns eingeschlossen seyn / und zur Erlangung derselben / als zu unserer geistlichen Vollkommenheit / zihlen / habe ich zu End diser Betrachtungen / welche alle angesehen seyn ein vollkommene Liebe GOttes in das menschliche Hertz einzupflantzen / herbeysetzen wollen etliche Lehren / welche die Liebe GOttes / und deß Nächsten in uns beförderen werden / wann wir öffters eine Betrachtung darüber werden anstellen.

Zur Erlangung der vollkommenen Liebe GOttes seynd sehr beförderlich nachfolgende zwölff Puncten.

I.

VErachte die Meynungen aller in dem geistlichen Leben erst Anfangenden / und das Murren der Lauen; nicht sie / sondern ihre Reden und Meynungen achte sovil / als nichts: dann so du auf dieselbige wirst aufmercken / und nicht vilmehr auf die genaue Haltung der Gesätz / und geistlichen Unterrichtungen / wirst du mit denen Nachlässigen nachlässig werden / und in dem geistlichen Leben niemahls weiter kommen. Gibe vilmehr Achtung auf die fromme / und nach der voll-

kommenheit trachtende Leuth / disen befleisse dich nachzufolgen.

2.

Fliehe nicht allein die grosse / sondern auch die kleine Sünden / die mindiste Fehler / und Unvollkommenheiten; dann sonsten wirst du zu der Vollkommenheit niemahls gelangen / sondern vilmehr in den Abgrund eines unvollkommenen Lebens zuruck gehen.

3.

Gehe in dem Tag zweymahl in dich selbsten / und erforsche sowohl ins gemein / als absonderlich dein Gewissen / damit du in Erfahrnuß kommest / was dir abgehe / und nutz seye / auch dich selbsten recht erkennen lehrnest.

4.

Wende beständigen Fleiß an die äusserliche / und innerliche Sinn zubewahren / den Leib mit Bescheydenheit hart zu halten / die Gemüths-Bewegungen in dem Zaum zu halten / und insonderheit die Einbildung / daß sie nicht in unterschidlichen eytlen Sachen herumblauffe.

5.

Widerstehe der als zuvilen Liebe zu einer erschaffenen Sach / lege die eytle Sorgen auf die Seiten / fliehe die Ehren / und mercke auf dises alleinig / daß du GOTT allein anhangest / seinen heiligisten Willen auch in dem mindisten erfüllest / und alles das jenige sorgfältig bewahrest / was nothwendig ist die Reinigkeit deß Gewissens zu erlangen.

6. In

6.

In all deinen Ubungen befleisse dich zu haben die Demuth / und den Gehorsam / mit welchen du gantz sicher / und geschwind zu der Vollkommenheit gelangen wirst.

7.

In deinen Wercken / und geistlichen Ubungen habe (aufs wenigist äusserlich) nicht vil absonderliches / und glaube / die jenige Mittel seyen zur Erhaltung der Vollkommenheit die kräfftigiste / welche der gemeine Brauch / und die geistreiche Lehrer vorschreiben.

8.

Meyde die als zuvile Gemeinschafft mit denen Leuthen / absonderlich welche deinem Stand nicht will gezimen.

9.

Die äusserliche Verrichtungen / welche dir der Gehorsam / oder die Liebe auferleget / fange an mit einer grossen Freyheit deß Geists / und vollende sie mit unzerstörter Ruhe deß Gemüths.

10.

Nimme nicht mehrer Werck auf dich / als deine leiblich- oder geistliche Kräfften ertragen können / welche du wohl erwegen / und das jenige / so deinen geistlichen Fortgang verhinderen wurde / mit einer anständigen Entschuldigung / vermeyden must.

11.

Begibe dich allzeit auf die Betrachtung Göttlicher Dingen / als auf die Speiß / ohne welche

du geistlicher Weiß nicht wirst können erhalten werden.

12.

In allen / was du thust / solle dein mehriste Sorg / dein beständige Ubung dahin gehen / daß du GOTT inner- und ausser dir gegenwärtig ansehest / gegen Ihne die reiniste Begierden erweckest / mit Ihme heilige Gespräch anstellest / und mit feurigen Liebs-Flammen zu seiner Göttlichen unbegreifflichen Güte auffseuffzest.

Die Liebe deß Nächsten in dein Hertz recht einzupflantzen / mercke dir wohl dise zwölff Lehren.

1.

GEwöhne dich deinen Nächsten anzusehen / nicht wie Fleisch und Blut / sondern wie ein Ebenbild GOttes / welches zu erneueren Er seinen eingebohrnen Sohn dargegeben. Wirst du dir getrauen disen zu verachten / daran ein Abscheuen zu haben / und zu hassen?

2.

Sihe deinen Neben-Menschen an als deinen rechten Bruder / welcher mit dir hat einen Vatter Christum / eine Mutter MARIA / und die Catholische Kirchen. Liebest du deinen natürlichen mit dir in dem Wust der Sünden empfangenen Bruder / und soltest du nicht lieben deinen geist-

geistlichen Bruder / welcher von GOTT in dem Glantz der Heiligkeit gebohren worden?

3.

Wann dich einer beleydiget / betrachte ihne nicht als deinen Widersacher / sondern als deinen grossen Gutthäter / der dich zu einer unbeschreiblichen Glückseeligkeit erhöhet / wie es in der Sach selbsten ist / und Christus der HErr lehret Matth. 5. **Ihr werdet glückseelig seyn / wann euch die Menschen werden übel nachreden / und verfolgen / erfreuet euch / und frolocket / weilen ihr grossen Lohn werdet haben in dem Himmel.** Luc 6. **Wann ihr aber jene liebet / die euch lieben / was werdet ihr für einen Lohn haben? dann auch die Heyden thun dises?**

4.

So offt du wider deinen Nächsten einen Unwillen verspührest / bette zu GOTT für ihne / wann du Gelegenheit hast / oder solche gesuchet / lobe seine Wort und Werck / seye / und rede mit ihm freundlich.

5.

Hüte dich von der als zuvilen Gemeinschafft mit anderen auch sehr Frommen: dann dise verletzet die Liebe / zerstöret den Friden / und widerstrebet der Vollkommenheit.

6.

Da du ein unzimliche Liebe gegen einen anderen empfindest / glaube dir selbsten nicht zuvil wegen

sei-

seinen natürlich, oder übernatürlichen Gaaben / sondern gehe in dich selbsten / und forsche nach / was die Ursach deiner Liebe seye / damit du die anderen schuldige Liebe nicht verletzest / und Uneinigkeiten anstifftest.

7.

Verachte die zeitliche Sachen / und ziehe dein Hertz völlig darvon ab / daß du wegen disen verächtlichen Dingen nicht verwirret werdest: dann jenes kühle Wort / mein und dein / ist ein Ursach alles Streitens.

8.

Uberwinde deinen eigenen Willen / und unterwirffe selbigen in billichen Sachen dem Willen deines Neben-Menschens. Christus ist nicht auf die Welt kommen / seinen Willen zu thun / warumben solle es dann dich hart ankommen / dem deinigen zu widerstehen?

9.

Folge nicht zuvil deinem eigenen Urtheil / und Meynungen / sondern glaube mit unverfälschter Demuth / daß andere verständiger / und erfahrner als du seyen.

10.

Die äusserliche Werck verrichte also / daß du die Brüderliche Liebe nicht verletzest / weilen nichts so groß, nutzlich, und köstliches ist / als die Liebe / und Einigkeit.

11. Auß

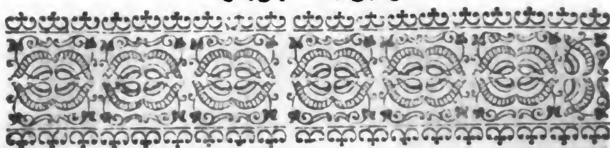
11.

Auß keinerley Ursach / wiewohlen sie dir billich vorkommet / erzörne dich über deinen Nächsten: dann der Zorn verblendet die Gemüths-Augen / kan sich in den Worten nicht innen halten / und vertilget neben dem Friden auch die Liebe.

12.

Verspriche dir kein langes Leben / sondern glaube / du werdest gar bald sterben: in Bedenckung dessen / wirst du die dir angethanene Schmachen leichtlich übertragen / und in der Ruhe deß Hertzens verbleiben / gleichwie du in dem letzten Sterbstündlein zuseyn begehrest; allwo du dich umb nichts Zeitliches mehr wirst bekümmern / sondern allein dahin trachten / wie du auf das sicheriste könnest erlangen die ewige Glückseeligkeit.





Register

Deß anderten Theils.

Nothwendig- und nutzlicher Unterricht von der Betrachtung.

Wie die Betrachtung anzustellen seye?

Betrachtungen auf alle Täg in der Wochen.

Betrachtungen /

Geist-

Ende deß anderten Theils.

